

Zeitschrift:	Zeitschrift für schweizerisches Recht = Revue de droit suisse = Rivista di diritto svizzero = Revista da dretg svizzer : Halbband II. Referate und Mitteilungen des SJV
Herausgeber:	Schweizerischer Juristenverein
Band:	4 (1855)
Heft:	2
Rubrik:	Rechtsquellen von Zürich

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rechtsquellen von Zürich.

Vorbemerkung.

Die nachstehende Auswahl bisher ungedruckter zürcherischer Rechtsquellen ist etwas anders getroffen, als dieses bei der im vorigen Heft erschienenen Uebersicht vorausgesehen wurde.

Es sind nämlich noch aufgenommen worden die Nummern 201, 208, 492 a, 523 a und c, 561, 577 a und b, und 594 der Uebersicht, das heißt: das Lombard-Privilegium von 1409, die Zinsgerichtsordnung aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts, die lateinischen Offnungen von Fluntern und Meilen, die Vogtoffnung von letztem Orte, die Offnung von Seebach, die Sprüche über das Herrschaftsrecht von Wädensweil von 1409 und 1419 und zwei Stücke betreffend das Recht der Abtei Fraumünster.

Dagegen wurden weggelassen die Nummern 2, 102 und 256; die letztern beiden, weil sie bei „Wyß Concursprozeß“, S. 26, resp. 77 bereits gedruckt sind, die erstere (Gerichtsbuch von 1530), weil der Druck allzu viel Raum in Anspruch genommen hätte, ohne daß damit etwas Anderes, als eine schwer übersichtliche Zahl von Varianten zu dem schon gedruckten, späteren Gerichtsbuch erhalten worden wäre.

○.

Landgerichtsordnung von 1383.

(Uebersicht No. 17 und 18.)

Anno domini 1383 an dem nünden Tag Brachodes kam der Burgermeister, die Räth und die Zweihundert der groß Rath der Stat Zürich einhelslich überein, das sie das Landgericht, so inen die allerdurchluchtigsten Fürsten, Kehser Karl selig und jetz unser gnädiger Herr Herr Wenzlaus, der römisch

Küng, von sunderlichen Gnaden geben hant, ufwerfen und halten wesent in denselben Sachen, als si inen vorbehept und eigentlich bedinget hant, ob inen und unser Stat Zürich nun oder hier-nach iemer das vorgeseit Kantgericht nicht suoglich noch komlich wer, von was Sachen das beschech, das dann dieselben der Burgermeister, die Rät und die Zweihundert das Kantgericht mugent genzlich ablassen oder desselben Gerichtes Ufflag machen als lang und als dick si wollent, wenn si sin gemeinlich oder der Meerteil under inen mit einandern überein komet und ze Rat werden. Und ist das vorgenent Kantgericht geordnet und besetzet, gelicher Wis als das Kantgericht ze Rotwil besetzet ist nach dien Stücken, als hienach geschriben staat.

Dis sind die Stuck, als das Kantgericht besetzet ist
ze Rotwil.

Des Ersten hant die von Rotwil zwelf ir Burger in dien Räten und ußwendig darzuo genampt, die man nennt die Richter; die selben hant gelopt und gesworen, gelich zu erteilen, nieman ze lieb noch ze leyd, noch kein Miet davon ze nemen, dann als ... Wel derselben Richter ze Gericht fint desselben Tages, den git gemein Rat ein Maß des besten Wines, so man da feil hat. Und sol auch der Vanrichter nicht richten, derselben Richter shen siben ze dem minsten under Augen vor Gericht.

Item es sol auch vor dem Gericht niemer kein Urteil sprechen noch widerreden, danne dieselben zwelf Richter und alle Ritter, die da vor Gericht fint.

Item es mugen auch dieselben Richter die Lüt wol in Acht erteilen mit den Rittern, und auch aue Ritter, ob zuo dien Ziten nien Ritter da wer, doch also, das der vorgenanten Richter nicht minder under Augen shen danu siben.

Item es ist auch besetzet, das man nieman mer fürgebüt, dann einest umb ein Sach und sol der Kleger warten unz uff sinen dritten Tag ie ob vierzechen Tagen und under drhen Wuchen. Und welicher sich also uff den dritten Tag nicht verspricht, den tuot man in Acht. Und der selv mag wol ußer Acht komen uff ein Recht. Also wenn er ußer Acht kumt, das er darnach ze dem nechsten Gericht dem Kleger ein Recht hält, und auch im das verkünd als zitlich vor, das der Kleger

der Recht do Zit zefuochen um ze nemen mug. Kunt aber der Angesprochen nicht uff den Tag ze dem nechsten Gericht, so erteilt man den in Überacht. Ist aber das er dar kumt, beheupt im dann der Kleger sin Ansprach an, so erteilt man in auch in Überacht. Und welcher also in Überacht kumt, der mag darus nicht komen, der Kleger füre in dann für den Richter, und sag dem Richter, das er sich mit im verricht hab.

Item wer auch geschadet wirt mit Roub, mit Brand, mit Mord, mit Machtenschach, wenn da der Kleger für Gericht kumt und das flaget und selb dritter swert zu den Heiligen, das im der Schad geschehen sh, den oder die, von dien man das flaget, erteilt man unverzogenlich in Acht. Wenn aber der selb Nechter dar nach vor Gericht kumt und ze den Heiligen swert, das er der Ansprach und der Getat unschuldig sh, den Eid sol man von im nemen und ußer Acht schreiben, und sol in nieman fürbas bewisen, dann das Gericht also besetzt ist, das nieman kein Sach erzügen noch bewisen sol, dann mit offenen, besigelten Briefen.

Item welcher auch sich selber umb ein Mißtat ußer Acht schweren wil, wenn er in den Ring kumt, so sol ihn das Gericht schirmen unz an das Recht.

Item welcher auch in das Achtbuch geschrieben wirt, von was Sach das ist, kumt er ußer Acht, so git er dem Landrichter finen Achtshilling: ein Her zechen March Silbers, ein Edelman fünf March, ein Burger drh March und ein Gebur ein March, si mugen denn bas mit dem Richter getädigen, und welcher in Acht geschrieben wirt, do git der Kleger dem Schriber V s. d., welcher aber ußer Acht kumt, den man us dem Achtbuch schreiben sol, der git auch dem Schriber V s. d. Das selb Achtbuch ist empfolhen zween den Richtern.

Item es sol auch iefflicher Anleiter und Schirmer tuon, das in der Richter gebütet, welcher das nicht täte, von dem sol man richten nach Recht, und sol man auch die Schirmer und Anleiter da bi schirmen, ob ieman si von solicher Sach wegen bekümmberen wölt, das man von dien richt nach Recht.

Item welcher auch in Acht erteilt wird, dem sol man

scriben, von was Sach, in welem Jar und Tag er in Acht komen ist.

Item so ist dem Schriber sin lon benemt: des ersten umb ein Latbrief von ieklicher Person sechs Pfennig, und darnach von ieklichem Brief, so der Richter mit sinen Briefen gebütet, fünf Schilling. Aber was ander Brief do erteilt werdennt von Roiffen, von Gemechten, von Vergung oder von deheimer Vergicht oder Geltshuld wegen, so git man einem Schriber nach Gelegenheit der Sach, als man es an im vindet.

Item man mag auch die vorgenanten zwelf Richter all oder enteil wol enderen und ander an der Stat geben als dict und das ein Rat oder die Burger notdürftig dunkt.

Item welcher auch mit Urteil usz dem Achtbuoch geschrieben wirt, vordert der des Brief, die sol im der Schreiber geben umb die fünf Schilling, als vorbescheiden ist.

Item wenn man auch das Gericht usflacht von heiliger Zit oder von welicherley Sach wegen das ist, das soll man tuon iedem Man sinem Rechten unschedlich.

Item wer auch von dem Richter einer Urteil gefraget wirt under den Rittern oder den Richtern, derselb nimmt dann zuo ihm die andere Ritter und Richter an sinen Rat uswendig dem Ring und was si sich da geeinberent oder der Meerteil under inen das belibet auch stät, doch werdennt sie selten mißhell. Und wz da das Mer git, darnach sol man richten. Wan es sol noch mag die Urteil von dem Gericht nieman fürbas züchen.

Erkanntnuß,

Was für gringe, aber mühselige Händel mynen
Gnedigen Herren, den Herren Burgermeisteren
und einem ehrsamem Rath abgenommen, und
wo dieselben entscheiden werden sollend.

(Uebersicht No. 72.)

Nachdeme myn gnädige Herren Rath und Burger jüngst-
hin by wieder Besatzung des Regiments eine hoche Nothdurft
sph befunden, daß denen Herren Burgermeisteren und dem

Kleinen Rath die viel gringen und gemeinen Händel, mit denen sy die Jahr haro zum Nachtheil anderer, wichtigerer Geschäften eben heftig bemüeget worden, sovil möglich abgenommen, hingegen die Stands und andere mehrere Sachen desto bas gefürderet werden mögend, und nun sy ein sollches zu berathschlagen und werkstellig zemachen mynen gnädigen Herren den Kleinen Räthen überlaßen, alß habend dieselben vordrist durch einen ansehenslichen Ußschuß dasjenige, was hierunder fürzenemmen syn möchte, ryflich und wol erwegen laßen, und nach Erdruhrung deszen, was gut und thunlich erachtet worden, einhellig geordnet, erkent und beschlossen, was hernach von einem zum andern volget.

Erstlichen die Handwerks-Sachen und Schält-Händel
unter der Bürgerschaft betreffend.

Wann fürrohin Meister eines Handwerks in ihrem Handwerk mißverständlich oder aber von unterschiedlichen Handwerken, die uf ein Zunft dienend, unter einanderen in ihren Handwerken spennig sind, daß dann selbiger Zunft Fürgesetzte vom Kleinen und Großen Rath sy in solllichen ihren Spänen güet- oder rechtlich einhellig oder durch das Meer entscheiden.

So aber der Span sich begiebt zwüschen solllichen Handwerken, die uf zwei oder mehr Zünft dienend, so sollend dann die Herren Fürgesetzten Kleinen und Großen Räth derjenigen Zünften, uf welliche die strytigen Partheyen gehörend, zusammen kommen und sich bearbeiten, den Stryt in der Güetigkeit by zuleggen; wo aber das nit verfenglich syn mag, die Sach also dann erst für die **XXIII** Herren Zunftmeistern kommen, welche, und wann schon ihren nur acht verhanden, die nit im Ußstand begriffen sind, darüber rächtlich sprächen, und nach Lut desß Geschwornen Brieffs sy daran niemand sumen noch hinderen möge. Jedoch, daß die Sachen darumb die Zunft also sich güetlich verglychen oder die **XXIII** Herren Zunftmeister sy rechtlich entscheiden sollend, nur allein ihre bereits habenden alten Freyheiten anträffen thüegind, die nöuwen Ufsätz und Handwerksfrehheiten aber; dem Kleinen oder Großen Rath, je nach dem sy beschaffen, guot zeheißen oder nit zuo-
stahn sollind.

Also auch wann Schältungen sich begebend under Verbur-
gerten von einer Zunft, sollend dieselben von den Herren Für-
gesetzten des Kleinen und Großen Raths selbiger Zunft, die
nit im Ußstand begriffen, da aber die Schältere und Geschul-
tene von unterschiedlichen Zünften sind, die Herren Kleinen
Rath von der interessirten Parthehen Zünften, mit Buzübung
der Herren Zwölfer, so sh̄ eß nothdürftig befindend, alßdann
die selben an ihren Schältungen verhören, und darüber solliche,
wo sh̄ nit beharret werdend, güetlich ald rächtlich verglychen
und entscheiden, auch die Fehlbaren noch Gestaltsame der Sachen
mit erforderlicher Buß belegen, und dieselbe einem Großweibel
hinzuzüchen übergeben.

Was dann umb obbemelte Handwerks- und Schäftsachen
under den nit im Ußstand begriffenen Herren Fürgesetzten das
Meer wirt, bh̄ neme soll eß einfaltig verblyben und derjenige,
so eß darüber mutwillig für Rath bringt, nach Nothdurft
darumb abgebüeft werden.

Zum Anderen die Appellationen ab der Landschaft
berührend.

Diewhlyen diejenigen, so appellierend, mehrentheils tröls-
haft oder aber einfalte und Rechtens unberichte Lüt sind, auch
über die Ußfuehrung einer Appellation nit geringer Costen er-
gat, so soll deszwegen von einichem Gericht der Landschaft nie-
mandem, wer der were, umb Sachen, die minder als vierzig
Gulden und weder Chr noch quoten Namen antreffend, für
myn gnädige Herren zu appellieren vergunt noch zugelassen
werden. Und im Fahl einer ein Urthel umb Sachen, die
vierzig Gulden oder ein mehreres betreffend, und also wyters
appelliert werden mag, für myn gnädig Herren appelliren thut,
so soll vor Ußfertigung der Appellation (bh̄ dero Ufrichtung uß
des Grichts Mittel von minsten Costens wegen nur allein beide
Fürsprächen sich befinden sollend) ein Herr Ober-ald Landvogt
sampt den Beambteten der Enden, da sich der Fahl zutragt,
sich in die Sach schlachen, und dieselb vollends zu verglychen
trachten, durch solliche Umschlachung aber den Costen nit ver-
mehren, und da die Verglychung nit zu erheben were, sondern
der Sach ihren Fortgang gelassen werden muß, sh̄ alßdann

nebent der Appellation ihren schriftlichen Bericht, wie sy die Sach beschaffen befunden, mynen gnädigen Herren zuschicken. Und so hieruf ein sollicher Appellant die Appellation am Rechten verliehren wirt, demselben dann die von Altem haro bestimmten zechen Pfund Gelts ze Fuß uferlegt, und von ihm ohne Nachlaß hingezogen werden.

Wann aber ein Parthei, deren Handel weniger dann vierzig Gulden betrifft, und also zu appellieren nit befügt ist, am Rechten verkürzt worden zu sijn vermeinte, so soll dieselbe ihre fernere Nothdurft vor des Orts Ober- alsb Landvogt anbringen, und derselbe mit Zustützung der Beampteten darüber eine Revision thun mögen.

Glycher Gestalten soll uß den inneren Vogthen kein Sach, die minder als vierzig Gulden ist, für Rath gelassen, und umb diejenigen, so ein mehreres betreffend, kein Tag gegeben werden, die Herren Obervögt habind dann zuvor darinnen einen Räthspruch gethan, und darüber anstatt der Appellation einen ordentlichen Urtheil Reces verfertigen, und einen Herren Bürgermeister durch die ferneren Rechts begehrende Parthei denselben hän-digen lassen.

Zum Dritten die Execution ergangener Urtheilem belangend.

Wann Urtheilem vor Rath ergangen, und die ein alsd andere Parthei uß einer der inneren Vogtēhen denselben nit Statt thut, so soll fürohin nit mehr ein Herr Bürgermeister umb die Execution und Vollstreckung derselben bemühet werden, sonder ein solliches werkstellig und die Ungehorsamen gehorsam machen ze lassen, den Herren Obervögten obliggen und dieselben darumb zu ersuchen sijn.

Hingegen wann die Herren Obervögt jemanden von obhemelter oder anderer Ursachen wegen in Gefangenschaft verordnend, sollend die Herren Bürgermeister sollicher Gefangener Verdiglaßung halber keinen Befelch ertheilen, sonder die Nachwerber für des Verhafteten Herren Obervögt wÿzen.

Biertens, daß üeber ergangene Urtheilem nit wÿters Tag gegeben und wellicher Gestalten die Revision gehalten werden solle.

Wann umb Sachen, die für Rath kommend, ein Endurthel

ergangen, so soll es darby einfaltig verblyben, und darüber niemanden mehr Tag für Rath gegeben werden. Im Fahl aber der einte oder ander Theil vermeinte, er were nit genugsam verhört, noch syn Sach recht verstanden worden, oder daß er sonst etwas nöuwes Schrift- oder Mündliches in das Recht zebringen hete, so soll ein sollicher hierumb by den vier Herren Statthalteren sich anmelden, welliche dann ihne der Nothdurft nach vernemen, ob er etwas nöuwes und anders habe, als aber by Uffstellung der Urthel angebracht und verstanden worden, und so sy etwas findend, daß nöuw und am Rechten noch nie hngeführt worden ist, sy einem sollichen hieruf das Recht wider öffnen mögen. Jedoch daß solliche Anmeldung und Anhängigmachung by den Herren Statthalteren umb ein Revision lengstens innen den nechsten vierzehn Tagen nach ergangener Urthel beschechen thüege.

Wann auch einer oder mehr von den vier Herren Statthalteren mit der eint ald anderen interessierten Parthey im Uffstand begriffen ald nit by der Stell were, so soll dann der Mangel vordrist mit den Herren Seckelmeisteren, und so das wegen Uffstandt oder anderer Ursachen auch nit gesyn mag, mit den elftsten Herren des Raths bisz uf die Zahl der Bieren ersetzt und ergenzt werden.

Fünftens die Buwspän betreffende.

Alle Buwspän, was Gattung die syn mögend, sollend durch die drh zun Gebäuwen verordneten Herren güetlich byzuleggen versucht und understanden werden. Wann aber dasselbe by der eint oder anderen Parthey oder by beiden zuglych nit verfenglich were, alsdann die erwelten drej verordneten Buwherren noch drej andere Herren, benantlichen um mehreren Ansehens willen, je den vordersten unter den Herren Statthalteren, Seckelmeisteren oder elftsten Rathsfründ, so nit im Uffstand, für den einten, und für die anderen heid zween von den jüngsten Herren des Raths zu sich berüfen, mit denenselben den Augenschyn der Nothdurft noch von nöuwen hnnemen, und darüber den Span mit gesambtem Zuthun güetlich zu vereinbarn trachten. Und so hieruf auch ein solliches nit erheblich ist, daß alsdann erst die Sach mit allem Bericht für Rath gelangen, zuvor aber

und ehe ein sollichs beschecchen, kein Buwspan nit für myn gnädige Herren gelassen werden.

Zum Sechsten bessere Ordnung in dem Rath selbs
betreffend.

Wann in der ersten Umbfrag über ein Sach die Meinungen all übereinstimmend, so soll die andere Umbfrag unterlassen werden. Fahl aber der Meinungen zwo uf die Pan kommend, und dieselben beid Luther, clar und verstandlich sind, so soll die andere Umbfrag auch underlassen, oder nur die zween Herren, so die beiden Meinungen angerathen, umb ihre mehrere Erlütherung gefraget, und daruf dieselben beiden Meinungen durch das Meer entscheiden, und soemand wyters darzu reden wollte, derselb durch die Herren Bürgermeistere und Herren Statthaltere darvon abgemahnet werden.

Und wiewolen by sollich fürfallenden stryhtigen Meinungen, die durch das Meer entscheiden werden müessen, zu dem Ende damit für die eint ald andere das Meer behauptet werde, hiebevor etwan Herren ab der Brugg vom Spazieren ushin in die Stuben berüest werden, so soll daselbe als ein unanständig Ding fürohin also nit mehr zuogelaßen werden, sondern solliche Herren, die der Klag und Antwort nit bygewohnet, auch weder Gründ noch Gegengründ von denen Herren, so zur Sach geredt nit gehördt, deßwegen in föllicher Sach nützit zu mehren noch zeminderen haben.

Alle Verordnungen und mit Namen auch zu den welschen Händlen, sollend vor Rath gemacht, und wann man zuo einer Sach ze verordnen gesinnet ist, dann zemahlen nit vil noch lang darvon geredt, sonder einfältig zur Verordnung geschritten werden.

Man soll allewegen auch ein Frag halten, wieviel man ordnen wölle, etwan Zween oder Vier oder Sechs ufs Höchste, es were dann, daß es etwas gar Namhaftes antreffen thete, und im Fahl mehr als Sechs genamset wurdend, dannzemahlen ein Meer darumb gehn, welliche geordnet shn sollind.

Wann Urthelen zwüschen Parthehen vor Rath ergangen, und etwan der eint ald andere Herr, so nit darby gesessen, meinen wöllte, sh werind nit wol ußgefallen, so soll doch ein

sollicher darwider nützit anzezüchen noch zereden haben, sonderen es darby verblyben lassen, hiebei aber in Obacht genommen werden, niemanden unverhört zu verfellen noch abwesend der Parthehen Urthelen zu ertheilen.

Damit man uf die heiligen Zhten auch Ruw haben möge, so soll vor Osteren vierzehchen Tag lang, und zu den anderen beiden hohen Fästen, ze Pfingsten und Wienacht, vor jederem acht Tag lang kein Trölkhandel für Rath gelassen werden.

Entlichen, wann einem für myn gnädige Herren einen ehrsamten Rath vertaget wirt, und zu erschynen uf den angekündigten Tag unmöglich ist, sollichen Tag aber mit gebührend und by Zhten abstelt, und darüber ungehorsam uszblibt, von demselben soll ein Großweibel fünf Pfund Gelts luth der alten Ordnung erforderen und hinzüchen, und zu dem Ende wiederumb, wie vor deme brüchig gewesen, ein Täfeli haben, solliche Bußwürdige daran zeschryben, auch diße ernöuerte Satzung zu gemeiner Burgerschaft Nachricht under den Satzungen, so alle halb Jahr im Münster verlesen werdent, mit wenigem andüthet werden.

Act. Donstags den 9ten Januarii 1668.

Presentibus Herr Burgermeister Waser
Statthalter und beid Räth.

Rathsverordnung
betreffend Einzug von Zinsen und Zehnten.
(Uebersicht No. 103.)

Wir der Bürgermeister, die Rät, die Zunftmeister und der Groß Rat, die man nempt die 200 der Statt Zürich rc. Als bis-
har Zins und Zähenden (daneben, aber durchgestrichen auch
Bal der Gestorbenen, Höw und Strau, Frävel, andere Bußen
und auch ander allerlei Geltshulden, wie sich dieselben uswisen)
mit geistlichem Rechten ingezogen worden sind, das wir da einen
weltlichen Richter — durch den Zins und Zähenden
ingezogen werden sollen oder in ander Wege, wie

das hienach von einem an das ander geschriben stat, und fürer mit mer mit dem geistlichen Gerichte, das ist also das Heinrich Stapfer der weltlich Richter wesen und sin sol, und von uns den Gwalt haben sol. Wer zu im kumpt, und begeret im sin usstenden, gefalnen Zins und Zähenden in zu gewinnen, es sh in unser Statt Zürich oder in allen unsfern Gerichten und Gebieten, das derselb so Ingewünnens begeret, dem jetz genannten Richter von jecklicher Person 4 den. geben und der Richter alsdann das inschriben und der Knechten einem, die im zugeordnet sind, beselchen sol, das in ze gewinnen, und das der Knechten Von in der Statt von einem inzogewinnen sin sol 4 den. und von der Statt von einer Mile 8 den., und solich Gelt sol geben werden, e das Inschriben oder das Ingewünnens beschähe. Und der Richter allwegen in 8 Tagen das so er in Geschrifft hat, schaffen eingewunnen werden, in der Statt und darvor. Wellicher gichtig ist, das derselb Pfand gebe, die des Zinnes oder Zähendes wert siend, ob er die hat, und so der Kläger in den acht Tagen benüig gemacht wirt, so sol er den Von und Kosten an ihm selbs haben, beschieht aber das nitt, so sol der Schuldner solichen und andern Kosten und Von allen, so uf die Sach gan würde, abtragen. Und ist Zins oder Zähenden 1 Eimer Win, 1 Malter Haber, 1 Lib. Haller und darunder, es sye wenig oder fil, Pfening, Wachs, Hüner, wie dan jeckliches sin Namen hat, so sol der, so das schuldig ist und das nit geweret und geben hat uf die Zit und Tag, als er das schuldig gewesen ist, und der Richter im darumb von des Klägers Begärung wegen Knecht schick in zegewinnen, den ersten Kosten und allen andern Von und Kosten, so daruf gat, dem Kläger mit dem, so er im schuldig ist, geben on alle Widerred, oder im sol darumb von dem Richter beschechen und ingewunnen werden zuo gelicher Wise als umb Zins und Zehenden; und was daruf gat, sol er auch geben. Was aber ob den obgestimpften Stucken ist, daby sol es gehandlet und gethan werden auch wie obstat.

Were auch das jemant siner Zinsen und Zähenden halb, die in der Wise oder so fern werend gelegen, das der Richter nit so fil Personen an das selb End hette

inzugewinnen, das es den Costen gedragen möcht; begert dann der Klegier von dem Richter im an das selb End siner Zinsen oder Zächenden halb einig Knecht zeschicken und in zu gewinnen, das soll der Richter thun und von einer Mile den Knecht 2 $\frac{1}{2}$ zu Ron geben, auch in dem Rechten wie obstat, ob der Schuldner denn den Klegier by dem ersten Ingewinnen benügig macht, daß der Klegier den Ron an ihm selbs haben sol, wie obstaht. So aber das nitt geschicht, so sol es dabh als vorstat, beliben.

Und söllliche Pfand, es siend farende oder liggende ob nit farende Pfand da wärend, usgenomen effende Pfand in dem Gericht, da sy sind und ingewinnen werdent, acht Tag in des selben Gerichts Gwalt liggen sollend, und wird der, dem so ingewinnen ist, von dem Schuldner in den acht Tagen nit abgebragen umb sie usstenden Zins oder Zächenden, das dem dar nach der Knecht, so ingewinnen hat, die selben farenden Pfand uf der Pfanden Schaden harin in die Statt fertigen, dieselben uf der Brugg verkaufen, und den umb sin Zins oder Zächenden usrichten sol, ob er so vil darab geloset hat; hat aber er nit so fil darab geloset, so sol er mer Pfand nemen, die verkoufen als lang bis das der, dem man Zins oder Zächenden schuldig ist, mit sampt dem Costen, so daruf gat, bezalt wirt.

Und die effenden Pfand sol der Knecht von Stund an auch in die Statt füoren, die rufen lassen, und verkoufen, und damit thun wie obstat. Und die wile die Knecht farende Pfand findent, so sollend sy nit liggende Pfand nemen. Wo auch liggende Pfand werdent genommen, die sollend nach den acht Tagen uf unser Statt Gant verkouft, verrüft, unz die Zins oder Zächenden bezahlt werdent.

Welch aber nit gichtig sin wellend, den selben sol der Knecht dem das begegnet, einen Tag für den obgenannten Richter in acht Tagen setzen, uf den vor dem Richter und den Zweien, die im zugeben sind, zu finde, und werdent si gichtig gemacht und umb wie vil, das inen darumb in ob geschribner Maßen ingewinnen werden soll.

Und welch nit gichtig gewesen sind, und für den Richter und

die Zwen uf den gesetzten Tag nit kömmt, das dieselbigen gichtig gemacht sin sollent, und inen ingewunnen werden als obstat. Es sy denn, das die selben vor dem Richter und den Zweien solich Sachen für wendent, die sy gesumpt habind, das den Richter und die Zwen bedunkt, das sy das bissich schirmen sollte.

Und welch gichtig sind oder gichtig gemacht werdent, und nit Pfand habind zu geben, wenn denn die, denen sy Zins oder Bechen- den schuldig sind, das vor dem Richter begärend, so sol der Richter sy durch die Knecht heißen schweren in einem Manett von unser Statt und us allen unsern Gepieten und Gerichten zu gan, und darin nit komen bis das fölichs usgerichtet wird, oder die Schuldneren inen wider herin zu erlouben haben mögent.

Welch aber mit schweren oder hinweg gand und ungehorsami sin wellent, die soll der genannt Richter uns in Geschrist antworten, die wellent wir umb ir Ungehorsame strafen, als uns je nach Gestalt und Gelegenheit der Sach bedunkt.

Wil auch jeman dazu die Übernuze und Underpfand angrisen, das mag er uf unser Statt Gant wol tun, und das, so daruf gat oder kostet, föllend die usrichten, von derowegen es ufgeloufen ist, sofer das hinder inen oder dem Frem funden werden mag.

Wo aber das hinder fölichen oder andrem Frem nit funden wirt, das der genant Richter und die Knecht von denen, in dero Namen das ufgeloufen wäre, abtragen würdent, doch also, ob sy dernach das von den selben, die es geben habend solten, inbringen, das sy das wol tun mögint.

Wil auch jemant sin Zins oder Zenden mit Angrisen seiner Underpfanden mit unserm Gerichte in der Statt als mit Ratschriben oder mit dem Rechten, da die Zins oder Zächenden gefallen sind, und die Ansprechigen sitzend, lieber dann vor dem obgenannten Richter und in abgeschribner Maß inziechen, das mag man wol thund.

Es sollend auch geistlich und weltlich in unser Statt Zürich und in allen unsern Gerichten und Gepieten ir Zins und Bechenden also wie obstat inziehen.

Die Frömden, so Zins und Bechenden in unsern Gerichten und Gepieten habend, mögent die auch in obgeschribner Maß in-

inziechen, und ob sy darüber geistliche Gericht bruchtend, das denn inen das ir von den, die mit geistlichem Gericht von inen bekumert werdent, in Haft und Gebot geleit werden sol, bis das sy entschedget werdent.

Wie auch jederman syn Höfe und Güter hinsicht und mit was Gedingen, die söllend daby von uns geschirmpt werden, als das uf unser Statt Buch geschriben stat.

Und wer jezo zu Bann bracht ist, der sol sich us dem Bann lösen, und den, der in darin gethan hat, und auch den Procurator abtragen.

Wer auch für den Richter und die Zwen in obgeschribner Maßen zu Recht kumpt, welcher Teil dann da Unrecht gewundt, der sol dem andern Teil, der Recht gewinnen hat, den Kosten und Schaden, den er der Sach halb empfangen hat, abdragen.

Wenn auch der Zweier einer oder sy bed, die dem Richter zugeben sind, nit in der Statt sind, so sol ein Bürgermeister dem Richter ander an die Statt geben, die mit im die Sachen, so dann für sy kommen, Recht sprechen söllend, als sy ir Eid underwiset.

Die Richter und die Knecht habend auch gelert Eide zu Gott und den Helgen geschworen, Richen und Armen glich und gnem zu sind, und dem wie obstat trülichen und ungefarlich so fer sy mögert nachzegand, und darumb den obgenanten Von, der inen geschöpfst ist, zu nemen, und dhein ander Miet on Gefärdt.

Und als die Geistlichen bisher ir Schulden mit geistlichen Rechten ingezogen hand, die söllend nun hinfurt ir Schulden auch nach unser Stadt Recht, wie wir das von einanderen, inziechen und nit mit dem geistlichen Recht.

Es sol auch nieman des Richters Knecht Pfand versagen, noch dem Richter und den Knechten kein Unzucht erbieten, mit Worten oder Werken, und welchi anders thund, die wellend wir darumb hartenklich an Lib und Gut strafen; darnach wüsse sich menslich zu richten.

Man sol auch dem Richter und Knechten ire Red und Wort, so sy dann umb jede Sach harinne sagent, anred und gichtig sin, gelouben ane ander Kuntschaft und Zügnuß.

Und ist dis beschehen uf den zehenden Tag des Monets
Merze. Anno domini 1460 Jar.

Heinrich Stapfer, Richter. Anno 1497.

Heinrich Widerker, Richter.

Heinrich Wiß { die Zu- Meister Hans Binder { Zuge-
Langhans Schwend { gesetzten. = Nicl. Bluntschli { setzte.

Hans Dietschi { Knecht
Lienhart Othen { des Richters. Bartlome Herbst, Knecht.

(Offenbar nach 1497 und incorrect geschrieben.)

Ordnung

betreffend die, welche schwören, weder Pfand
noch Pfennig zu haben.

(Uebersicht No. 117.)

Witer so ist an unser Herren Burgermeister und beid Rät gelangt, wie daß so man biderben Lüten nach unser Statt Recht umb ir Schulden ingewünt, etlich uf iren Eid nemint, die gute Kleider und mer dann eins und sydin Wamsel, sy habent weder Pfand noch Pfening; darzu so einer den Eyd thuvg, in Monatsfrist sinen Gelten zu bezalen, oder uß der Statt Zürich und miner Herren Gericht und Piet, so seß er sich demnach mit sinen Gelten, und werd denselben minen Herren nüt umb ir Buß.

Darumb so habent sich oft gemest unser Herren erkennt: wenn hinfür einer uf sinen Eid nimpt, er heb weder Pfand noch Pfening, und die Ingewunner bedunkt, er bruch darin Geverb, also daz er hab gute Kleider oder anders, damit er billich verpfendte, das sy denselben sollint annemen und in den Thurm lassen leggen, und die Sach langen an einen gesessen Rat, der sol sich wyter erkennen, was in deshalb bedunkt, und wo auch hinfür die Stattknecht einem den Eid gebent, den Schuldner in Monatsfrist zu bezalen, oder uß der Statt Zürich und iren Gerichten und Gebieten und nit wider darin, er hab dann solchen Schuldner bezalt, das sy demselben glicher Gestalt unser Herren Buß auch sollint in den Eid binden, also daz er schwere, umb Schuld und Buß Abtrag zu thund.

Erzählung des Hans Asper,
 was er nach dem von seinem Vorfahren Gehörten
 als Rathschreiber zu thun habe. 1513.

(Übersicht No. 120.)

Zum Ersten: wen ich einen oder eine in der Statt an Rat schribe, so were min ion ein Anster; thet sich dann eins ab, so solz mir geben ein Haller, sust solz ich nit ab thon.

Zum Andern: schrib ich eins oder einen an Rat uf dem Lant, so fötti ich nemen von einer halben Mil **XVIII** Haller und von der Mil 3 ½.

Item seit er mir, wen einer sich ab dem Rat theti, so fötti ich im ans Gricht in Statt verkünden also vil, als an Gstangen uf ein vergwichten Dag, und dann so föltis dem Kleger segen, wen ich im vorküng heig, und sol ein Ratschriber am Gricht warten, ob er die Schult mindre oder nit, und behalt der Verkleger sin Schult, so sol man den Schuldner uf das Verlurstbuch kennen mit der Urtel, dem nach sol der Ratschriber dem Schultner ingewinnen um der Statt Buß und dem Kleger umb sin Schult und um den Kosten.

Item witer seit er mir: du hast ein Gant und must ganten, was ligez ist, umb Zins und umb alle ligende Güter, Hüser, Gültbrief und als, und da ist din Von umb Zins, wen ein Burger dem andern vergantet von eim Stuck ein Krüzer, es sig Kernen, Win oder Gelt, und in der Stadt ein Krüzer zu verkünden, und vor der Statt von der Mil wies Ratschriben, und wenn ein Frömbder eim Burger ganten wil, es syg umb Zins oder umb ein Schult, so ists zwifalten Von, also bruchent disse Gantmeister och in der farenden Hab, er seit mir och, das disse Ganter nüt Farenz vergantent sont, es gehört als eim Ratschriber zu. So hab ich Hans Asper dem Vol. Meyger sin Hus amptlichen vergantet dem Andres Gorner och im Uffal, aber es beschicht nit vil semliche Gant. Man verkost die Hüser vil me in Uffällen, den mans also verruffe und verkünd mans in der Kilchen zu verkouffen.

Dem Obrist Zunftmeister gewertig sein. Ein Todtschleger

Die Orte, so man an Rat schreibt, sind: Am Horgerberg, Horgen, Oberrieden, Rüschlikon, Talwyl, Kilchberg, Adlischweil, Wollishofen, Wiedikon, Rieden, Altstetten, Höngg, Lanzenrhein, Affoltern, Regensperg, im Stettli, Dierlikon, Seebach, Schwamendingen, Diebendorf, Wangen, Griffenseeamt, am Zürichsee alles, Wädenschweil und Richtischweil ausgenommen, dieß alles muß an's Stangengericht. Aber die Gant umb Zins und Schult, so sich einer lat Brief schreiben, geistlich ald weltlich Gricht und Recht, welches im aller füglichest ist, das mag man alles hie Zürich ganten.

Verruf-Formel und Prioritäts-Ordnung. 1518.

(Uebersicht No. 121.)

Also sol man den Lüten die Statt verrufen: Disz Personen, so ich mit Namen nenen wird, sind mit der Statt Recht um die Schulden, so sy biderben Lüten schuldig sind, sofer und wyt erlangt, das ich inen die Statt verruf, und wer sy drüber huset, hofet, äzt oder trenkt oder dhein Gmeinsame mit inen hat, er hore das nu ald werde im hienach verkunt, der ist schuldig, sellich Schuld, darum inen die Statt verruft wird, für sy zu bezalen, ob sy darumb ersucht werden uf Sankt Johannis Abent. Bapt. anno etc. Diez sind die Personen . . .

Wen ein Uffal uf ein Person kompt, si sig bh Leben oder
dan tod, so sond dann die, denen man schuldig ist, von seinem
Gut bezalt werden, wie harnach geschriben stat.

Item die, so umb ir Gult oder Schulden vor denen, so solichen Personen verloren oder an den Rat geschriben hant, verpfent sind, die sond by den Pfanden bliuen und darvon bezalt werden.

Daruf vogenzer Behlen.

Lidlon, so nüt verjaret ist.

Darnach Rind Miet.

Item Schmid sond iren von uf dem Blumen, daruf sy geschmidet hant, haben und darinnen bezalt werden. Demnach, der, so verloren hat und der, so an den Rat geschrieben hat, je der erst, so am Verpot ist vor dem andern und also einandern nachgan.

Es ist erkennt, die so umb ihr Schulden verpfent sind und die Pfant uf unser Statt Gant geschlagen haben, mit ir Gant nach unser Statt Recht volsfaren, und je der erst an solichen Rechten zu forderst sin solli, und das daruf die Beylen, darnach Widlon, und demnach je der erst vor dem Nachgenden sin und also einandern nachgan sollent.

Uf Anbringen der Fürsprechen am Gericht haben min Herren Burgermeister und Rat den obgenannten Artikel wyter erläuteret und namlisch also: ob einer verpfendt wurde und die Pfand nach unser Statt Recht vergantete, und der die nit zu sinen Händen und in syn Gwalt neme, und die Pfand hinder dem, der in verpfendt hat, ligen ließe, und derselb einen anderen dannethin damit verpfendte, und der die Pfand in sinen Gewalt und Gehalt rechlich nimpt und bringt, das derselb Nachgenter dem ersten vorgan solle, und also für und für, so dicß das beschicht, als das unser Statt Bruch und Recht je welten gewesen ist.

(Mit der Verordnung, daß Schuldern die schwören weder Pfand noch Pfennig zu haben auf St. Johann Abend die Statt verrufen werde, wird Missbrauch getrieben, darum verordnet, daß der, der diß schwört, von Stund an schwören soll, in Monatfrist den Creditor zu bezalen, und wenn er diß nicht thut, dann der Statt Gebiet meiden. Wer es nicht thut, soll gehorsam gemacht werden.) Und das auch unser Herren Stattknecht, sobald einer sagt, er hab weder Pfand noch Pfennig, einem solchen den Eid gebint, und solichs haben unser Herren etlichen den Iren vor der Statt uf ir Pitt auch nachlassen, und ob ander Gegenen diß auch also begerent, den selben sol dis auch gewilgt und nachgelassen sin. Diß Sakzung verkündt in den Pfarrfilschen. Nativ. Marie anno 1518.

Ordnung

betreffend Schuldhast, vom 9. Mai 1527.

(Uebersicht No. 123.)

Mine Herren, die Ingwinner, habend einer Erlüterung begert, welcher einen mit Pfand betriegt, oder sunst von Schulden wegen uf der Schuldneren Anrüffen anzunemen erkennt wurde, sich in sinem Hus enthalten wöllte, ob man in möchte darin nemen oder nit; daruf ist erkennt, das man einem, wann der so wit keme, wol möge in das Hus brechen, und in darus nemen und in Gefenkhus legen. Wann aber einer in sellichem nit ergriffen wurde, so möge man die Pfand annemen und us- tragen, damit die Gelten zufriden shen.

Auffalls- und Rechtstrieb-Ordnung

von 1694.

(Uebersicht No. 196.)

Wir Burgermeister, Klein und Groß Rähte, so man nennet die Zweihundert der Stadt Zürich: Tuhn hiemit allen und jeden unsern lieben und getreuen Angehörigen zu Stadt und Land öffentlich kund und zuwüssen: Nach deme uns die Zeit und Jahr haro unterschiedlich zuvernehmen kommen, welchermassen über unsere in A. 1660 und 1675 in öffentlichen Druck verfertigte Falliments- und Uffahls-Ordnungen, auch wegen des Einzugs der Schulden, item, wie die so mit Wechslen, Kauffen, Verkauffen, Geltentlehn, in Aufrichtung Brief und Siglen, und in ander weg Gefahr und Betrug gebraucht, an- gesehen werden, deszgleichen wie die Landschreiber in Ausfer- tigung der Briefen sich verhalten, und wie man mit denen verjahrenen Schuld-Ansprachen verfahren solle, eine mehrere und beständige Erleutherung, zu unserer Land- und Oberbögten, auch Gerichten und Cantzlehen nach richterlichem Verhalt, zu haben verlanget werde: als haben wir hoch nohtwendig zu sein erachtet, so wol angezogene als auch andere seithar gemachte Mandat und Ordnungen mit Fleiß zu erduhren, dieselben über

die uns hinterbrachte Fährl in mehrerm zu erleuthern, und folgends alles in gegenwärtige beständige Ordnung zuverfassen, wie von Wort zu Wort hernach folget:

**Bon Verfertigung der Uffählen, und Pflicht der
Landschreiber darbey.**

Wann es die Nothwendigkeit und eines Schuldners übels Haushalten erforderte den würklichen Uffahl über seine Mittel ergehen zu lassen, solle man dann zumahlen auf das gewahrsameste darbey verfahren, und zu dem End alle und jede Schreiber zu Stadt und Land, zu Vermeidung aller Gefahr, sich in denen Briefen, so in einen Uffahl kommen, fleissig ersehen, was sie für andere Brief weiters melden, so in dem Uffahl etwan nicht verhanden, und hernach solchen vermeldeten Briefen fleissig nachfragen, bey weme dieselben zufinden, und ob sie nach gültig seyen, oder nicht; desgleichen auch schuldig und verbunden seyn die Uffahls-Beschreibungen innerthalb acht oder zehn Tagen vor der Verfertigung denen Verfertigern, als in der Stadt unsern innern Oberbögten, unter denen der Veruffahlete gesessen, oder unsern Schultheissen und den Richtern am Stadt-Gericht, auf dem Land aber unsern jeweiligen Bögten, fürzuweisen und zuzeigen.

Wann es nun an Uffahl kommen sol, also daß die Wahrnung beschehen, und der Schreck-Zedel verricht; so sollen dann die Kirchen-Rüff und Uffahls-Bekündigungen auf unsrer Landschaft nach altem Gebrauch in der Kirchen, in unsrer Stadt aber durch unsren geschwohrnen Rahtschreiber, vermittelst öffentlichen Anschlags an unsrer Raithaus, wie auch Korn- und Helmhaus, wuchentlich und bey guter Zeit beschehen; zu solchem Ende unsre innere und aussere Bögte, wie auch unsrer Stadt Gericht, und wer mehrers die Uffahl zuverfertigen haben möchte, bey ihren unterhabenden Canzleyen die erforderliche Anstalt machen, daß die Uffahls- und Feil-Rüff-Zedel ange deutetem unsrem Rahtschreiber in der Wochen zuvor bey guter Zeit übermacht werden, damit er hernach fehrners mit dem öffentlichen Anschlag und Bekündung derselben weiters fortfahren könne. Und wan also die öffentlichen Feil-Rüff- und

Uffahls=Verkündungen drey mahl werden beschehen seyn, so soll alsdann der Verfertiger des Uffahls trachten mit der Verfertigung gebührend fortzufahren; und wer sich hierbei selbsten versäumte, und sein Anforderung behörenden Orts nicht angeben thete, der soll hernach seinen Schaden an ihme selbst haben; es were dann Sach, daß jemand hierüber erhebliche Ursachen einzuwenden wüßte, daß es den Verfertiger bedunkte den verfertigten Uffahl zu widerholen, dannzumahlen es auf des begehrenden Kosten wol widerum beschehen mögen solle.

Wann es sich begebe, daß wegen eines Uffahls aus einem Dorf ald Ort mehr als ein Person einzuladen und zuberuffen were, soll es nicht durch unterschiedliche Citationen oder Tag-Zedel, wie etwan beschehen, sonder mit einem verrichtet, auch nur allein bezahlt werden.

Es sollen auch fehrners alle unsere Schreiber zu Stadt und Land fleißig gewahren auf alle diejenige Brief, so etwan in einem Uffahl zum Verlurst kommen, daß sie dieselben hinaus fordern und entkräften thühen, damit einiger Falsch und Betrug mit denselben, wann sie unentkräftiget verbleiben theten, weiters nicht könne gebraucht werden.

Wir haben aber wegen Entkräftigung der Briefen in Uffählen schon auch hiebevor eine nothwendige Erleutherung gemacht, darbei wir es nochmahlen bewenden lassen; namlich: so oft ein Gült= oder Schuld= Brief mit Gütern, Gelt, oder in ander weg bezahlt oder abgelöst wird, solle er zwahren zur Stund entfiglet und entkräftiget werden; jedoch in dem Verstand, wann jemand in einem Uffahl, kraft habender Brief und Siglen, einen Zug von einigen ihme verpfändeten Gütern thete, und also dieselben ihme verstahn bliken, (in welchem Fahl ihme, er erlöse für oder hinder, alles eigenthümlich zu gehört,) solle ihme alsdann ein ordenlicher Zug= Brief, dessen er sich allein zubedienen, zugestellt, und darinnen der völlige Inhalt seines vorigen Briefs mit den Underpfanden, den Anstößen, dem Dato, begriffen, sonderlich wann darinnen etwas Gerechtsammenen oder Freyheiten der Wässerungen oder anderer Dingen halber enthalten weren, solches mit klahren und austruckenlichen Worten dem gedachten Zug= Brief einverleibet,

dem Gült- oder Schuld-Brief selbs aber das Sigel abgezogen, und darauf geschrieben werden, was massen er mit Bezeuhung der Underpfanden abgelöst und bezahlt; selbigem nach der also entfiglete und überschriebne Brief dem vorigen Besitzer wol wider abfolgen und verbleiben mögen; und die Schreiber sich des hienach ausgesetzten ordenlichen Schreiber-Taxes, ohne Steigerung, zu ersättigen haben.

Wie vil Zins in Uffählen gut zu heissen.

Wegen Gutheissung der Zinsen bey den Uffählen lassen wir es bey der angezognen Anno 1660 gemachten Ordnung disfahls auch verbleiben, dergestalten, daß in den Uffählen allein vier Zins auf das höchste passieren und gelten sollen; welches sich eben so wol auf unsere obrigkeitliche Emter und Vogtehen, als auch die Kirchen, Gemeinden, und ins gemein auf alle andere Anforderungen verstehet; mit der einigen Erleuthering, wann ein Schuldner schon am Uffahl, und der Rechts-Tag zu Verfertigung des Uffahls bereits angesehen und bestimt were, der Ausspruch aber, wegen einfallender Hinderungen, nicht be-schehen möchte, sonder auf eine andere Zeit verschoben werden müßte, und in währender Zeit zwischen solch gesetztem erstem Rechts-Tag und dem endlichen Ausspruch noch ein fünfter Zins, über die verordneten vier Zins, verfallen thete, daß alsdann ein solcher Zins am Rechten auch gültig sehn und gefordert werden möge.

Wie Lidlohn und Fürsatz auf Ernd und
Herbst anzusehn.

(In §. 28, Theil X. des Stadt- und Landrechtes wörtlich auf-
genommen.)

Ob die Frucht im Feld liggend oder fahrend
Gut sehn.

(In §. 29, Theil X. des St. u. L. R. wörtlich aufgenommen.)

Wie die Bezeuher der Uffählen gehalten
werden sollen.

Wann jemand einen Uffahl zuziehen begehrte, soll derselbig schuldig sehn, vor allen Dingen die Lid-Löhner, die aufge-

schwollenen Zins, und dann auch die obrigkeitlichen Uncosten, darunter mit Nammen auch des Wirths Zehrung, und was derselbe sonst von des ergehenden Uffahls wegen mit Billigkeit ausgeseklet hette, verstanden wird, gleich also bahr auszurichten, abzufertigen und zubezahlen; desgleichen auch fehrners zuzeigen und darzulegen, daß er dem gethanen Uffahls-Zug genugsam, bastand und gewachsen sehe, u. s. w., wie §. 64, Thl. X. des St. u. L. R.

Es sollen auch unsere innere und aussere Vögt, und wer mehr die Uffahl zuverlässigen hat, hiemit weiters ermahnet seyn, in Ertheilung der begehrenden Auffschlägen und Verdanks, sonderlich zu denen Zeiten, da etwa wegen der Ernd, Heuwet oder Herbsts Gefahrlichkeit mitunterlaufen können, gewahrsamlich zuverfahren, und einem Creditoren oder Schuldgläubiger in das künftig keinen längern Verdank zum Auffschlag oder Abstand über den Zug des Uffahls gegeben werden als etwa acht oder zehn Tag, angesehen Menniglicher allwegen bey guter Zeit sich über die Beschaffenheit des Uffahls erkundigen, und hiemit auch der künftigen Erfahrung haiber genugsam bedenken kan.

An allen denen Drien, da die Erb-Rechte (welchen die Uffahls-Recht zu folgen pflegen) ein solches zugeben mögen, solle, dem Herkommen gemäß, der jüngste Brief in einem Uffahl, welcher ziehen, und eltere Verschreibungen hinweglösen muß, seiner ihme verschriebner Unterpfanden sich nicht zusättigen schuldig seyn; sonder, wann er darbeh nicht bezahlt werden möchte, auch die Unterpfand derjenigen Briefen, die ihme vor gestelt, und die er bezahlen muß, so fehrt der Veruffahlete solche noch besässe, oder dieselben ihme widerum ledig heim und zu zieheln, angreissen, und sich darauf erholen mögen: da fehrt aber ein Züger einen eltern Brief, der ihme nicht vorgesetzt ist, bezahlen müßte, solle er auf eines solchen verschwignen Briefs so wol inn- als ausserhalb dem Uffahl liegenden Pfanden, um das verschwigne und schadenbringende Haubtgut, auch billiche Zins und Cösten darbeh, fahls bey der Canzley hierum kein Saumseligkeit sich hervor thete, verentwegen man bey ihro sich zu erholen hette, grad in der Zeit der Uffahls-Fertigung, mit-

teßt einer gebührenden Abtheilung sich erheben mögen; es were dann Sach, daß um die in dem eltern Brief mitverschriebene, und aussert den Uffahl kommende Pfand ein in der ordensischen Canzley aufgerichtete Kauff-Brief könne vorgewiesen werden; oder derselben Pfanden ein oder mehrere Besitzer den Bezieher um seine völlige Ansprach lösen wolten.

(Folgt das in §. 65, Thl. X. des St. u. L. R. Enthaltene.)

Wie Weiber-Gut in Uffählen gehalten werde.

So vil dann die Weiber-Güter und derselben Rechtsamme betrifft; obwohl darmit die Jahrhero zimlich grosser Mißbrauch fürgegangen, und es geschinnen, als wann viler Weibern Gut, nachdem ihre Männer veruffahlet worden, mehr zu- als abgenommen, so lassen wir es zwahren derenselben halber bey dem Herkommen verbleiben, also daß das Weiber-Gut nicht sol weder wachsen noch schweinen, jedoch mit der Erleuthering, daß eine Frau, welche mit ihrem Mann weder zu Bank noch zu Gaden gestanden, aus den Theil-Rödlen oder andern glaubwürdigen Urkunden ihr anforderendes Haab und Gut authentisch erscheinen, und dann iro dasselbige, wann sie gleich darum nicht versichert ist, nach bissharigem Gebrauch, aus des Manns noch vorhandnen unverpfändeten Mittlen füraus gefolgen und erstattet werden; es were dann Sach, daß eine Frau dem Mann eintwiders durch Pracht, Kostlichkeit und liederliches Haushalten, oder in ander weg geholßen hette das Seinige vertuyn, und sich ein solches Fahr und unwidersprechlich erscheinte; auf welchen Fahr ihr Haab und Gut so wol als des Manns verrechtfertiget, und den Schuldgläubigern an Bezahlung gegeben werden soll.

Es sol auch das Weiber-Gut denen, so in einem Uffahl durch Wegnemung ihrer inn- oder außerhalb dem Uffahl ligender Gütern geschrekt oder geschädigt werden, auf des Manns unverpfändeten Mittlen vorgahn, und darzu die bessere Recht haben.

Und weilen dannethin etwan bedaurlich gesehen worden, daß wann ein Mann dergestalten in einen Schulden-Last gerathen, das er vermeint, seine Sachen werden den Stich nicht

länger halten und aufrecht verbleiben mögen, sonder er Noth halben in Kürzem veruffahlet werden müssen, daß dann der ein und andere, aus Anstiftung, oder für sich selbs, die Güter den Schuld-Ansprächern heimfallen lassen, und nach verrechtfertigtem Uffahl aus dem Weiber-Gut, so der Frauen im Uffahl gutgemachet worden, andere Güter erkaufst, und von Neuem wider angefangen gewerben, und vermeinen wollen, weilen er das Uffahls-Recht ausgestanden, daß er, unangesehen an ihme verlohren worden, in dem Land Platz haben, und ehrlichen Leuthen in den Augen unthingehen möge; wann aber ein solches keineswegs zugestatten, so ist dißfahls, nach Ausweisung hievoriger Ordnungen, unser Ansehen und Gebot, daß obgleich wol in das künftig eine Frau, nachdem der Uffahl über ihren Mann ergangen, und sie zu ihrem Gut widerum gelanget, dasselbig dem Mann von Neuem vertraut, und vermeint, daß er bey ihr im Land wohnen mögen, ein solches jedoch fürohin nicht zugelassen, und keinem dergleichen Beruffahleuten im Land zuwohnen gestattet werden solle, die Frau wurde dann menniglichen, so an ihme verlustig worden were, aus ihrem Gut unklagbahr machen, und sich mit den Schuldgläubigern, und denen, so durch Hinwegnemung ihrer Gütern geschreht und beschädiget worden, vergleichen können.

Schleunige Verfertigung der Uffählen und Fallimenten.

Um daß auch etwann unter dem Schein des Mitleidens, und Fürwand, daß die Sachen so übel nicht beschaffen, vil ehrliche Leuthe an ihren Rechten die Fahr hero nicht wenig verkürzt worden; so ist, deme für das künftige vorzubauen, unsere Meinung und Befehl, wann einer seinen Schuldgläubigern zu bestimmter Zahlungs-Zeit dieseve versprochener Massen nicht leisten, und keine genugsame Bürgschaft, oder sonst annehmliche Wort und Werk zeigen und geben könne, und dorwegen wider ihne, nach Form Rechtes, geklagt wurde, daß dann einem solchen nicht länger zugesehen, noch zu Verschleif- und Auswegraumung der besten Mittlen Zeit und Platz gegeben, sonder selbiger assobald gefänglich eingezogen, seine Läden und Häuser

beschlossen, die Bücher und Schriften zu obrigkeitlichen Händen genommen, alles fleissig und ordentlich beschrieben, und er, nach Befindtnus und Beschaffenheit seiner Sachen, abgestraft werden solle.

Verrechtfertigung der Uffählen an dem
Stadt-Gericht.

So aber vor unserm Stadt-Gericht über eine oder mehr, in denen ussern Gemeinden und Dorffschaften gesessene Personen, die alhero grichtsgnössig seyn, des Uffahls begeht wird, sollen solche Uffahl an unserm Stadt- und Vogt-Gericht verhandlet und ausgesprochen, die um Capital und Zins durch den Rahtschreiber ausgetribene v. s. w., wie §. 19—21, Theil II. des St. u. L. R.

Uerten und Besoldungen, so über die Uffahl
ergehen.

(Inhalt der §§. 5—8. 12—15, Theil X. des St. u. L. R.)

Fehrnerre Ordnungen der Canzleyen halb.

Dannethin ist unsere fehrnere Meinung, weilen die gefährliche Verwirr- und Verpfändung gleicher Gütern an unterschiedliche Orte ohne Vorsetzung der eltern Posten, und das betriegliche, etwan auch unwüssend- und unvorsehlicher Weise beschehende Brief über Brief machen, vilmalen daher kommen, daß die Gült- und Schuld-Briefe nicht durch jedes Orts verordnete Schreiber, sonder durch andere, denen aus Mangel der Copei-Büchern nicht bekant war, wohin das eint und andere Stuck Gut zuvor verpfändt were, geschrieben worden, daß deswegen, unserer hievor schon gemachten Ordnung gemäß, in unsfern aussern und innern Vogtehen, aussert unsfern bestellten und verordneten Landschreibern (welche auch jeder nur allein in seiner Landschreiberey und derselbigen Bezirk sich behelfen, und in einiche andere nicht eingreissen) niemand einiche Gült-Schuld- oder andere Verschreibungen mit Underpfanden zuschreiben nicht befügt; und wo wider Versehen dergleichen etwas an dem einten oder andern Ort von andern als dem ordlichen Landschreiber geschrieben wurde, dasselbige am Rechten

ungültig seyn, und weder durch unsere Ober- noch Underbögt nicht besiglet werden. Und damit die bestellten Landschreiber destobesser nachschlagen können, daß allwegen der vorgehende Landschreiber, oder seine Erben, seine und seiner Vorfahren Copeh-Bücher, so vil deren bei der Hand sind, dem Nachfahren zustellen und übergeben; auch sie die Landschreiber gemeinlich ihnen ernstlich angelegen sein lassen, um ihre ausfertigende Briefe und Verschreibungen ordentliche und geflissene Copeh-Bücher zumachen, und sowol in dieselbige als in die ausfertigende Briefe für das künftig die Underpfand, jedes Stück absonderlich, nicht nur mit zwehen oder drehen, sonder mit allen ihren Anstößen, so vil jedes hat, specificirt einsetzen; dann wo dasselbige nicht geschehen, oder einer sonst aus Hinlässigkeit Brief über Brief schreiben, dergestalten, daß die Brief, welche einandern widersprechen, beyd, oder ob deren mehr unter ihme ausgesertiget, und von dem Angeber die Nahmen der Underpfanden und ihrer Anstößen nicht verändert worden weren, hiemit der Fehler auch auf seinem unfleissigen Nachschlagen beruhen, und ehrliche Leute dadurch zu Schaden kommen würden, derselbig solchen verursachten Schaden, samt allem Kosten, völlig ersetzen und bezahlen, und noch fehrnere Straff, sonderlich wann die Ersatzung bei ihme nicht zufinden were, zugewarten haben solle.

Und wann dann einer einen Schuld-Brief in der Canzley, unter welcher er haushablich sitzt, allda auch dergleichen Verschreibungen fürters, wie bis dahin, aufgerichtet werden sollen, angibt, soll der Landschreiber daselbst fleissige Nachfrag halten, ob nicht etwann unter denen verschreibenden Pfanden Güter seyen, die in zwehen oder mehreren Hoch- oder Nideren Gerichten ligen; und so sich dann solches befunde, soll diejenige Canzley, so den Brief ausfertiget, die andere, unter welcher einiche Pfand ligen, der Verschreibung benachrichtigen, der Brief auch unter beyder oder mehrern Land-Oberbögten oder Gerichtsherrn Sigel eingerichtet, und von den Schreibern unterzeichnet werden; wann aber fürohin solches nicht beschehe, sonder verabsaumet wurde, und nach der Hand der Entlehner seine in ausseren Gerichten ligend habende Pfand under ordent-

lichem Sigel des Obervogts oder Gerichtsherren daselbst anderwerts weiters versetzen thete, soll diese letzte Beschreibung, als vil die auffern Güter anlanget, der ersten, welche dieses Fahls erforderliche requisita nicht hat, vorgehen.

Wie die Falliten und Veraufsahleten angesehen werden sollen.

(Inhalt der §§. 66. 67. Theil X. des St. u. L. R., jedoch ohne die näheren Bestimmungen über Stimme- und Wahlfähigkeit der Falliten, pag. 171. l. c.)

Von leichtsinnigen Käuffen.

Wir haben auch, zu bestmöglichster Verhütung der Uffäulen, fehrners angesehen und geordnet, daß in das künftige auf die unbedachten, verderblichen Käuff und Handlungen bessere Achtung gegeben werden solle als hievor beschehen; und mit Nahmen fürbas einiche dergleichen Käuff um Häuser und Güter nicht mehr gutgeheissen noch bestetigt werden, sie seyen dann aller Orten mit obrigkeitlicher Beamten und Nachgesetzten Vorwüssen und Gutachten zugegangen und beschehen; und insonderheit, daß ein Käuffer könne Wort und Werk zeigen, daß er den Kauff zuhalten vermöge; widrigen Fahls er abgewisen werden, und ein solcher Kauff seinen Fortgang nicht haben solle.

Vom Einzug der Schulden.

Es soll unser Rahtschreiber das Einzug-Wesen allein in vier Gängen verrichten, und mit Nammen in dem ersten Gang entweder selbs, oder aber durch seine Diener und Bottten, dem Schuldner zu dem Haus gehen, und denselben mit Ernst warnen, und anzeigen, von wem er getrieben und angegeben worden; demnach in denen darauf folgenden zwen Gängen den Schuldner widerum ernstlich um die Bezahlung anmahnen und treiben; und dann in dem vierten Gang soll er die Unterpfand würflich und öffentlich auf die Gant schlagen und feil rüffen; da dann der Handel also vierzehn Tag lang einen Unstand haben: Wann aber nach Verfliessung derselben von dem Schuldner kein Vergnügen mit Worten oder Werken erfolgte, solle alsdann gegen einem solchen mit den übrigen Uffahls-Rechten weiters fortgefahren werden.

Hierum soll unser Rahtschreiber derjenigen Einzugs- Belohnung, die wir ihm durchgehend und specificierlich verordnet haben, sich behelfen und vernügen; hingegen ihm alle Neben-Botten aberkent verbleiben, also daß hinsüro weder Burger noch Landmann befügt sein solle, seine Zins und Zahlungen anderst als durch ihm den Rahtschreiber einziehen zu lassen: in der fehrnern Meinung, daß derselbe fürbashin um seine Verdienst richtig und bahr ausgerichtet und bezahlt werden solle, entweders von dem Angeber oder dem Schuldner; und wo das nicht beschrehe, solle er nicht schuldig seyn, wann schon einem Schuldner Beit verschaffet wurde, mit dem Einzug still zustehen, sonder fort zufahren bis er um seinen Verdienst bezahlt; und wann er seine Gäng ausgetrieben und verrichtet, um seine Verdienst aber noch nicht bezahlt were, so solle er einem solchen Angeber um seinen ausstehenden Einzugs-Costen einen Zedel machen, und die Bezahlung fordern, und da solche nicht erfolgte, solle er nicht schuldig seyn demselben einiche Einzugs-Rechte weiters zuverrichten; oder aber, so es zum Uffahl kommt, mag er sein Ansprach und gehabten Costen ordentlich angeben, und soll darum vor allen Dingen ausgericht und bezahlt werden, wie billich; und sind wir gesinnet ihm hierinn alle erforderliche obrigkeitliche Hülf und Schirm mitzutheilen.

So vil aber die sonderbaren Einzugs-Rechte etlicher Orten unserer Landschaft betrifft, lassen wir zwahren dieselben in ihrem Werth verbleiben; gleichwohl weil der Haubtzweck diser unserer Ordnung und Mandats dahin gehet, daß aller unnöthwendiger und überflüssiger Einzugs-Costen abgeschnitten werde, so haben wir angesehen und erkent, daß angeregte briefliche Posten, Zins und Zahlungen, mit unserer Stadt Zürich Gant, Gericht und Rechten auch ersucht und getrieben werden sollen.

Wann dann solche Einzugs-Rechte vollführt, und ein Schuldgläubiger bei einem Schuldner vier verfallene Zins zu fordern hat, soll keiner unserer innern noch aussern Oberbörgten Gewalt haben über einen solchen Schuldner den Uffahl, wann dessen begert wird, zu hinderhalten, sonder schuldig seyn denselben ergehen zu lassen, damit sich niemand mit Fugen klagen könne.

Von verjährten Schulden.

So haben wir auch hoch nohtwendig befunden, eine gewisse Ordnung und Satzung zumachen, wie lang eine streitige Schuld-Ansprache un gefordert gültig seyn solle: und ist deswegen unser Will und Meinung, daß welcher eine lauffende, oder andere unpfandbare Schuld auf jemanden zufordern haben vermeinte, und ihme zehn Jahre einandern nach nichts daran bezahlt, dem Schuldner auch inner i ermeldter Zeit nichts gefordert, noch er mit Recht darum ersucht oder angelanget, und innert der Zeit nicht rechtlich ausgeführt wurde, daß dann ihme dem Ansprächer an ein solche streitige Forderung oder Ansprach der Schuldner nichts mehr schuldig seyn, auch weder vor Gericht noch Raht darum einiches Recht gehalten, sonder er deren ohne einiches Bedenken abgewiesen werden: und so einer an frömde Orte sich begebe, und innert den bestimmten zehn Jahren nicht wider ins Land kommen würde, solle derselbe seine so wol lauffende als andere Schuld-Posten, einem vertrauten Mann übergeben, und demselben den Einzug bester Massen anbefehlen; und fahls derselbig mit Einforderung kaum selig seyn, und zehn Jahre lang warten, auch weder güt- noch rechtlich den Schuldner darum suchen thete, sollen auch dise streitige und verjährige Schuld-Ansprachen für ungültig erkent, und kein Recht darum gehalten werden; demjenigen aber, so an der Frömde sich aufhaltet, von solcher Versammlung wegen überlassen seyn seinen Mann, dem er seine Sach übergeben, rechtlich darum zusuchen und anzulangen.

So vil aber die lauffenden und andere unpfandbare Ansprachen betrifft, so man an abgestorbne Personen haben möchte, befinden wir die Zeit der zehn Jahren gar zu lang, und haben deswegen geordnet und gesetzt, welcher an einen oder eine, so nicht mehr in Leben, etwas zufordern hette, und der Todfahl bekandt were, daß derselbe solches innert zweyen Jahren den nächsten aufs längst nach des Schuldners Ableiben desselben Erben anmelden und fordern, und da solche Ansprach streitig wurde, rechtlich ausführen; widrigen Fahls, und da es innert ermeldter Zeit der zweyen Jahren nicht beschehe, dieselben ihme hernach weder Bescheid noch Antwort mehr zugeben schuldig,

sonder einer solchen Anforderung gänzlich ledig sehn sollen; im Fahl aber entweders einer abwesend, oder sonstens klährlich erscheinen könnte, daß er den Todfahl nicht gewußt hette, solle alsdann sein Ansprach bis auf die Zeit, da es ihm offenbar worden, gültig sehn.

Hierunter aber ist nicht gemeint, sondern hiemit heiter und ausdrücklich vorbehalten, wann jemand an einem, der veruffahlet wurde, zu Verlust gerahten, und der Veruffahlete erst nach Verfließung der zehn Jahren widerum zu Hab und Gut kommen thete, derselbe durch Ueberwarten solche seine Ansprach nicht verwürkt, sonder noch zufordern haben, und ihm darum gebührend Recht gehalten werden solle.

Hierauf nun ist unser Will, Meinung und Befehl, daß diese unsere neu-erläuterte Ordnung und Mandat, zu jedermännigliches Nachricht und Verhalt, in öffentlichen Druck gebracht, und von unsren innern und aussern Obervögten, wie auch von unserm Stadt-Gericht allhie, und sonst von allen und jeden Nachgesetzten und Beamteten, auch allermänniglichem der Unsren, in allem getreulich und gehorsamlich beobachtet und gehalten werden solle. Geben Montags den sechszehenden Tag Heumonats, von der gnadenreichen Geburt unsers Heilands gezellet, eintausent, sechshundert, neunzig und vier Jahre.

Lombard-Privilegium von 1409.

(Uebersicht No. 201.)

Wir der Burgermeister, die Rät, der Groß Rat, die Zweihundert und die Burger gemeinlich der Statt Zürich tuon kint allen den, die disen Brif sechent oder hörent lesen, und verjechen öffentlich, das wir mit quoter Vor betrachtung und mit einhelligem Rat ze Burger empfangen haben, nemen und empfachen mit diesem Brief den fromen Man Antonium Marchio Pelleten, Thomans Pelleten seligen Sun, den Lamparter von Aß, und sün Erben mit allem irem Gesind, so si ietz hant oder noch habent wurden, bi uns ze wonen und ze sün, als ander unser ingesessen Burger, unz uf unser Frowen Tag ze der Liechtmisse, so nach der Dat diz Briefs schierest kint und dar

nach vier und zwenzig ganze Far, so dann schiereft nach einander komet ane Geverd, und loben auch bi guoten Trüwen und bi unsren Eren, den selben Antonien Marchio, sin Erben und ir Gesind, ir Lip und ir Guot, und bi irem Gewerb ze schirmen und ze halten inwendig und uswendig unser Statt gen allen Lüten, geistlichen und weltlichen, als ander unser ingesessen gesworn Burger, die vorgeseiten Farzal us, so verr wir mit Lip und mit Guot erzügen mugen, ane alle Geverd. Es sol auch derselb Antoni Marchio, sin Erben und ir Gesind allen unsren Burgern ir Gelt lichen, ie das Pfunt unser gewönschten Münz alle Wuchen umb zwen Pfennig derselben Münz; und was kleines Geltes ist, das füllent si unsren Burgern lichen: 5 Schilling und darunder wüchentlich umb 1 Helbling, ob 5 S. unz an 10 S. umb 1 Pfennig, ob 10 S. unz an 15 S. umb 2 H., und ob 15 S. unz an 1 Pfund umb 2 Pf., alles der Münz, so dann in unser Statt geng und geb ist. Aber allen andern Lüten uswendig unser Statt mugent si ir Gelt wol lichen und ir Kaufmanshaft geben als tür si wellent. Welicher auch unser Burger also klein Pfennig von inen entlechnen wölte, hettend si der nicht, so mugent si inen wol lichen Gulbin, gross oder ander swär Münz, doch nicht türer dann der Wechsel gewöhnlich in unser Statt gat, ane Geverd. Wäre auch das dehein unser Burger Gelt von inen entlechnet und der spräche, "es sölte einem Usman," wölte der darnach, so das Pfand erlöst wirt, sprechen, das si ze vil Gewins von im genomen hetten; sprechent dann die Lamparter oder ir Gesind einer bei ir Eid, das er spreche, "es sölte einem Usman," damit füllent si von im ledig sin. Was auch inen Pfendern von unsren Burgern versehet werden, wenn die ein Far und ein Manot gestanden sint, darnach mugent si dieselben Pfand nach unser Statt Recht an offenem Markt verkoufen, und was si darab mer lösent, dann man inen Hountguots und Gewins schuldig ist, das füllent si dem wider geben, des das Pfand gewesen ist, und sol man auch der Lamparter Gesind einem, der dann des Bankes pflichtet, gelouben, was er mit dem Eid behept, das die Pfand stüendin, und was auch darab erlöst ist, ane Geverd. Wäre aber das

derselb, des das Pfand gewesen ist, ein halb Jar nach dem so das Pfand verlofft wirt swige, und si von des Pfandes wegen nicht auspräche, so sullen die Lamparter umb die Sach mit ime fürbas nützt ze schaffen haben aue Gevert. Was auch inen Pfendern versezt werden, die tübig oder roubig sint, die sol man dem, des die Pfand gewesen sint, wider geben umb Hauptguot, und aue Gesuoch. Wär auch das si kein Pfand, das inen versezt were, verlurin, anders dann von Für, das Pfand sullen si gelten, als sich ein Rat erkennet gen einem der argwänig ist, welicher aber nit argwänig ist, dem sullen si das Pfand gelten als er es mit sinem Eide behept, doch also das inen an denselben verlorenen Pfendern abgan sol das, so si uf dieselben Pfand verlichen hand, das si das dester minder hinus geben sullen, aue Geverte. Wurden aber die Pfand von Für verloren, do sullen die Lamparter Hauptguot und Gewin verloren haben, und der das Pfand, des es gewesen ist. Wär auch das ieman lougnete, das er so vil Guotes uf ein Pfand entlechnet hette, das mugent auch der Lamparter Gesind mit ir Eiden behaben als verr das Pfand wert ist. — Wurde auch kein unser Burger von unser Statt dingflüchtig, der unsern Burgern gelten sölte, hette der Pfand bi den Lampatern stan, die möchte man bi inen wol verbieten, und mit dem Rechten von inen züchen, was die Pfand besser werin, also das man dien Lampatern vorab richten sol Hauptguot und Gewin, so si uf dien Pfanden habent, und das man si auch vertröste, das si von der Pfanden wegen in keinen Schaden kome. — Sprichet auch jeman, das er ein Pfand in ir Hus hinder inen habe stande, und si das nicht finden können, darumb sol man auch ir Eid nemen; es muge dann der, des das Pfand ist und es vordert, beweren mit zwein erbern unargwänigen Personen, das inen das Pfand versezt wurde und vorhin von inen nicht erlöset wer. Wär auch das jeman kein Pfand versäfft, das zwecher were dann das Hauptguot, das man im liche, und aber lopte die Pfand ze bessern und das nicht täte, komeit darnach andre sin Pfand in ir Hus, die mugent si wol behaben, unz das zwecher Pfand von inen erlöft wirt, umb Hauptguot und umb allen Gewinn, so daruf gangen ist. Lougnete aber er, daß er

nicht gelopt hette, das Pfand ze bessern, dafür sol man sinen Eid nemen; die Lamparter mugent dann bewären mit zwein unargwänigen Personen, das er die Gelüpt getan hette. Und was auch Pfender von den Lampartern getragen und erlöst werden, von der Pfendern wegen sullen si fürbas unbekümbert und unbeklagt beliben von Richter und von Klegern. Wäre auch daß von den vorgenannten Lampartern oder von ir Gesind kein Schad oder Mischtad bescheche in unsren Gerichten, denselben sol man auch darumb straffen und bessern an Lip und an Gut nach Gelegenheit der Sach und nach unserer Statt Recht; doch also das sin die andren, die daran nicht Schuld hand, nicht engelten sullen in keinen Sachen. Und was der selb, so den Schaden getan hat, Guotes in ir Hus hat an Pfenningen oder an Werd, darumb sullen wir gelouben, was ir einer under inen mit dem Eide darumb behept, und si daran fürbas nicht bekümbern an alle Geverde. Wär auch daß der selben Lamparter keiner under inen sturbe in unser Statt oder ußwendig, des Gutes sullen wir nicht geren, won wir sullen es sinen Erben lassen, oder sinen Gesellen, oder dem er es verschaffet hat, ane alle Geverd. Was auch Krieg und Misshellung von dekeinerley Sach oder Ansprach wegen vor der Dat diß Briefs enhalb dem Gebirg jetz ufgeloffen sint oder noch uflaffen wurdin, da sullen wir dieselben Lamparter schirmen, das si darumb in unser Statt noch in unsren Gerichten nieman bekümbere noch uftreib in kein Wise. Wär auch, daß wir nu oder hienach kein nüw Münz und Pfennig machen würden, wer dann dien selben Lampartern gelten sol, der sol inen gelten mit der Münz, so im gelichen ist, oder aber mit den nüwen Pfennigen als dann der Wechsel gewöhnlich gat ane alle Geverd. Wir meinen und wellen auch nicht, daß die selben Lamparter oder ir Gesind in unsren Gerichten jeman anklage oder anspreche umb kein Gesuoch oder Gewinn, den si von inen genommen haben. Wölte sie aber kein Gast mit geistlichen Gerichten uftreiben, des sullen si sich werren als inen fügklich sie, es mag auch der vorgenant Antoni und sin Erben oder ir Gesind ir Gelt wol lichen, ob si es gern tuon, uf Gelten, Bürgen und uf Brief, und Giselschaft, darumb nemen nach unser Statt

Gewonheit mit Gelüpten und mit Eiden, und sol si daran nicht sumen kein Gesetz noch Gebot, so wir ietz under uns selber getan haben, oder noch tund wurdin, ane alle Geverb. Und herumb so haben wir von dem vorgenanten Antoni ietz an barem Gelt genomen und empfangen zwey tusend Guldin und achthundert Guldin quoter und geber an Gold und an Gewicht, die er uns durch unser gemeinen Statt willen jezu bezalt hat; und haben auch wir das Gelt alles in derselben unser Statt und gemeiner Burger Nutz geben und bekert, und sol auch do mit derselb Anthoni Marchio sin Erben und ir Gesind die vorgeseit Jarzal us bi uns sitzen und iren Gewerb triben an alle andren Stüren, ane Reisen und ane alle ander Dienst, wan uns an dien vorgeschriven zwey tusend und achthundert Guldin die egeset vier und zwenzig Jar us wol benüegt; und davon so sagen wir si derselben zwey tusend und achthundert Guldin genzlich ledig, los und quit, und füllent auch si damit die vorgenanten vier und zwenzig Jar us, so dann nach einander komet, gentlich ane Stür und ane Dienst sitzen ungefarlich; und füllent auch wir noch unser Nachkommen dem egenannten Anthonio sinen Erben noch ir Gesind in dien vorbenannten vier und zwenzig Jaren nicht Urlob geben, noch an sie vordren, daß si ir Gelt wider nemen, daß wir inen dann nach Marchzal schuldig weren, und si dann heißen von unser Statt züchen; won daß wir si die Jarzal us gentlich füllent lassen beliben bi allen Stücken, Punkten und Artikeln, so an disem Brief geschrieben sind, ane alle Arglist, ane Widerred ungefarlich. Wöllend aber si in dien vorgeschriven vier und zwenzig Jaren von unser Statt züchen und hie nicht mer beliben, des si auch Gewalt hand nach des Briefs Wisung, so ensüllen wir inen enkein Gelt von dien zwey tusent und acht hundert Guldin nicht gebunden sin ze geben; won daß wir dann darumb mit inen nit ze schaffen haben füllen ane Widerred. Wär auch daß jeman, er wär Burger oder Lantmann, in disen vorgeschriven vier und zwenzig Jaren Stöß oder Mifehellung gewunnen gen dien obgenanten Lantparter oder ir Gesind, und sich ein Bürgermeister oder der Merteil des Rates der dann Zürich Gewalt hat erkanndin, daß dienselben Lantpartern unsern Burgern Unrecht bescheche, do

füllent wir si vor schirmen und ze dem Rechten halten, inen behülfen und beraten sin als andern unsren Bürgern aue Ge- verd. Wär aber daß von derselben Sach und Ausprach, darumb sich ein Rat erkennt hätte, daß inen Unrecht beschechen, kein Schad, Sumseli oder Angriff bescheche unsrer Statt und unsren Bürgern gemeinlich oder keinem sunderlich, des füllent dieselben Lamparter noch ir Gesind nicht gebunden sin abzelegen, und füllent darumb unbekümbert und unangesprochen beliben von uns und von unsren Bürgern an alle Geverd. Es füllent auch dieselben Lamparter noch ir Gesind enkein Guldin verguldin, noch enkein unsrer Münz, die dann in unsrer Statt gat, brennen noch stechen. Welicher under inen aber das tätte, und das mit geswornen Eiden bewiset wurden, den sol man darumb strafen und bessern nach Gelegenheit der Sach, an sinem Lip oder an sinem Gut, so verr das gelangen mag; doch also, daß die andern darumb an ir Lip noch an ir Gut nieman bekümbern noch schadgen sol, aue alle Geverd. Wär auch daß jeman von dien- selben Lampartern Guldin oder groß Pfennig entlechnoti, der sol auch inen mit derselben Münz gelten, als er das an inen vindet, aue Geverd. Wir füllent auch dieselben Lamparter nicht heißen noch wisen, daß sie jeman kein ir Gut lichen, dann uf gute Pfand, die man gezüchen und getragen mag, won als verr si das gern tuond aue Geverd. Was auch dieselben Lam- parter in unsrer Statt jeman von wüllin Gewat ze kouffen geben wellent, das füllent si tun mit ganzen Tuochen und nicht bi der Ele, und Schürliz Bardel auch mit ganzen Bardeln und nicht bi Tuochen verkouffen. Si mugent auch Pfeffer und allerley Wurzen und Spezerei in unsrer Statt wol verkouffen und hingeben mit Ballen als gewonlich ist, und nicht bi der Wag, won als verr inen ein Burgermeister und ein Rat ex- loupt, aue Geverd. Was aber si solicher Kaufmanshaft ver- kouffent uf beuempti Zil, do mugent si sich besorgen mit Briefen, Gelten und Giseln, also das si in dieselben Brief nicht schriben, daß nach dien Zilen kein Gesuoch uf die Kouff an inen gange aue Geverd. Was auch dieselben Lamparter jerlich Wines in ir Hus legent, was si da nicht ze trinken bedurffent, so mugent si den übrigen in ir Hus wol schenken und verkouffen als an-

der unsre Burger, also daß si kein Pfragen damit triben, ane alle Geverd. Aber umb allerley Korn mugent si wol kouffen und verkouffen, als inen fuoglich ist, als ander unsre Burger ane Geverd. Wir haben auch mit guten Trüwen gelopt alle die Wile, so die vorgeseiten vier und zwenzig Jar werent, daß wir enfein von Lamparten noch von Tuschgan, der Gelt also lichtet in unsre Statt schirmen noch ze Burger nemen föllent, noch inen gunnen kein Belibnuß bi uns ze haben, dann allein Juden. Wär aber daß deheimer von dien Landen dar über föslichen Gewerb in unsrer Statt tribe, der sol unsre Statt zu rechter Buß gefallen sin zechen March Silbers, und als dick so das von ir deheinem kunktlich wirt, und föllent auch ein Burgermeister und ein Rat dieselben Buß unverzogenlich innemen, als dick es ze Schulden kunt, ane Geverd. Wöllte auch der vorgenant Antoni Marchio oder sin Erben in den vorgenannten vier und zwenzig Jaren oder darnach hinan züchen mit ir Lip und mit ir Guot, das föllent wir inen wol gunnen, und sie daran nicht bekümberen noch sumen mit keinen Sachen; doch also ob si keinem unsrer Burger sunderlich ützit gelten föllent, das si inen das geben und das auch si die Pfänder ze lösen geben, die sie hant, ane alle Geverd. Wenn auch die vorgeseiten vier und zwenzig Jar sich volgangen und geendet hant, darnach mag derselb Antoni Marchio sin Erben und ir Gesind zwey Jar die nechsten bi uns beliben und wonhaft sin in unserm Schirm als vor, durch daß sie ir Geltshuld in genemen und auch die Lüt ir Pfänder gelösen mugen, und föllen die vorgenannten Lamparter von dem Einen der obgenannten zwey Jaren uns hundert Guldin ze Stür geben, das ander Jar fullent si ane Stür und ane Dienste beliben; doch also, daß si nach den vorgenannten vier und zwenzig Jaren ir Guot in unsre Statt uf Gewin nicht lichen, won mit unsrem Willen, als si dann mit uns fürbas übereinkomend ane alle Geverd. Wenn auch sie also von uns züchen wellent, so föllen wir ir Lip und ir Guot beleiten, so verr wir vermugen, daß si sicher kommen von unsrer Statt vier Mil gen Luzern oder anderswo in die Waltstett unsrer Eidgnosser ane alle Geverd. Herüber ze einem offnennen Urkund, das dis vorgeschribne alles

war sie und stät belibe, so geben wir dien vorgenanten Lamparten diesen Brief mit unser Statt gemeinem Insigel öffentlich besigelt, der geben ist zc. an Sant Jörigen Tag, do man zelt von Gottes Geburt vierzechenhundert Jar darnach in dem nünden Jare.

Umb die so den Platz hand, wie si ir Gelt lichen
und die Leiter an den Galgen schaffen sond.

(Uebersicht No. 204.)

Wir der Burgermeister und die Rät der Statt Zürich tuon kunt und ze wissen, das wir uf hüttigen Tag uns erkennet, geordnet und gesetzet haben umb alle die, so den Platz von unserm Nachrichter jetz empfangen hand oder hinnenhin empfachent, und die ir Gelt jeman um Scholder lichen, das die selben alle hinnenhin, wenn das ze Schulden kunt, so ein Diep gefangen oder in den Stock geleit wirt, denselben Diep in dem Stock unser Stattknecht sullen helfen behüeten und in dem Stock besorgen und vergounen. Dar zuo so sullen dieselben Scholdner allweg bi ir Eid die Lehtern hinus an den Galgen schaffen und da ufrichten. Und wenn von einem Diep gerichtet wirt, so sullen si die Lehtern wider her in schaffen, wie dick das ze Schulden kunt. Darzuo were das dehein Scholdner jeman sin Gelt uf Pfand umb Scholder liche und dieselben Pfand aber des, der si versetzet hette, nit enweren, dann das si weren verstoln und das kuntlich würde, das der und dieselben, so ir Gelt also uf sölche verstolne Pfand lichen, dieselben Pfand an Gelt, das sye Hauptguot oder Scholder, sullen wider geben, dem oder den, dero die Pfand je dann sint, an Widerred. Und ist dis beschechen an sant Agathen Tag. Anno domini **MCCCXXV.**

Moratorium von 1446.

(Uebersicht No. 206.)

Item von Zinsen, Lipding, Eigenschaft, Räben, Akern, Wisen, Höfen, Zechenden, Garten, Hölzern und Bischenzen

wegen bedachte die, so min Herren darzu geschrieben hand, wer sin Hof oder andere vorgenempte Güter genossen und geworben hat, das der Lipding und Eigenschaft usrichten und darumb zu nötten wer.

Meinte aber ein Teil, die Güter werind genossen, der ander nit, so sollend beid Teil umb ir Stöß für die dry kerden, und wie es die dry entscheidet, dably sol es beliben. Welt och jeman dem andern ze streng sin umb den Zins, so sol es och an den dryhen stan, wie die Zins geben werden sollind; wellicher aber schweren möcht, daß er die Güter nit genützet het, das auch der nütz gebe.

Wo aber einer die obgeschribnen Güter nit genützet noch genossen het, das da solich Zins, es werind Eigenschaft oder Lipding, anstandint, umz das der Nutz der Gütern anginge. Und wenn das beschäch, das denn die Personen, so Lipding oder Eigenschaft daruf hettind, ir vergangne Zins vorab nemind und inen die vorus geantwurt wurdint nach ir Brief-Lut und Sag.

Beducht aber die, der die Eigenschaft der obgenanten Gütern wer, daß im soliches zu swer wer, der mag sin Gerechtigkeit mit Inbunden, ob Inbunden sind, und mit verseßnen Zinsen aufgeben; welicher aber soliche Güter beheben wil, der sol sh in solichen Eren haben, wenn es zu schulden kunt, das Zins und Lipding davon usgericht möcht werden.

Von der Personen wegen, die die obgeschribnen Güter in Lipdingwís nützend und niessend, sind da uf solichen Gütern Hüser und Schüren gestanden, das da die Personen, dero die Lipding ist, nit pflichtig sin sollend, Hüser oder Schüren daruf ze buwen, sh tugind es dann gern, sid es von eins gemein Landskriegs wegen verbrunnen ist (wöltind och solich Personen von irem Lipding stan, und denen das uf geben, so die Eigenschaft ist, mugend sh wol tuon; wöltind sh aber da bh beliben, so sollind sh soliche Güter, es shend Neben oder ander, als vorgelüert ist mit Runen, Greben, in Holz und in Wald, in quoten rechten Eren haben und unwüstlich lassen.

Item von der Höfen und Gütern wegen, die in unsern Gerichten und Gebieten gelegen sind, die man von des Kriegs wegen nit bewerben möcht, hätte da der, des die Eigenschaft

solicher Höfen, Zechenden und Gütern werind, dehein Gült Lipding oder Eigenschaft, das were Kernen, Haber, Win, Gold ald Pfenig Gült, daruf verlouft, oder daruf entlechnet, von zwenzigen einen zu geben, und aber dem, des die Eigenschaft ist, des Kriegs und unser Not halb nützit worden were, das der, so die Zins oder das Lipding git, und der, so semlichs in nimpt, mit enanderen darumb mit finen Briefen, so er darumb hat, für die obgenannten drig (Hans Schweden, Currat von Cham und Hansen Summsegel) keren, und was die drig nach Verhörung der Sach und der Briefen bedunkt göttlich und billichen zu finde, dem föllend beid Teil nach gan.

Item wo auch zwen, drig, vier ald merer Zins und Gült, das sige Eigenschaft ald Lipding, uf Höfen, Zechenden, Reben und Gütern stand, und soliche Güter von dis Kriegs wegen wüst gelegen sind, und man die nit beworben hat, das da die nachgenden dem vordern nit schuldig sin föllend sine Zinse zu geben, umb deswillen, das es eim als wol als dem andern Krieg gewesen sige.

Wenn aber die Höf, Zechenden und die Güter in Buw und in Nutz kument, so sol dann je dem ersten sin Zinse fürbashin zu dem ersten gelangen und im daran kein Abgang nit beschechen, dann ob die Güter zu iren alten Zinsen, die sh vor disem Krieg gulten hand, nit komen möchtint, so sol dem hindersten abgan und nit dem vordersten.

Were auch das jeman soliche Güter ze werben und ze buwen gefarlichen verzichen wolte, und damit meinen, dem so dann Zins oder Lipding daruf hat, nützit zu geben, und das der oder die, so denn Zins oder Lipding daruf hebent, bedüchte, das inen daran ungütlichen und anders bescheche wen billichen were, so föllend sh darumb mitenandern für die benampten drig keren und wie sh die darumb entscheidet, da by sol es besiben und von beiden Teilen gehalten werden.

Item von der Hüser wegen, so dis Kriegs uf den Höfen und Gütern verbrannt sind, und der Hindrist, der dann Zins oder Lipding daruf hat, meinte, der Vorderst, so auch Zins oder Lipding daruf hette, sollte im helfen die Höf oder Güter widerumb behusen, und aber der Vordrist das nit meinte ze

tunde, darumb föllend sy auch für die drig kerent und wie sy darumb von den drigen nach Gestalt und Gelegenheit der Sach entscheiden werdent, dably sol es an Intrag heliben.

Were auch das jeman vor diser Bekanntnusse von sinem Eigen oder Len gestanden were, von deswegen das man die Zinse alle on Abgang von im haben und des nützit ablaffen welt, will der widerumb zu sinem Eigen oder Len stan und diser unser Bekennnisse nachfolgen, so mag er wol widerumb zu dem, von dem er gangen ist, stan. Doch hette der, dem das Gut usgeben were, sid dem Tag, als im das usgeben worden ist, uf das Gut oder in das Gut ützit verbuwen, das sol er im abtragen, e und er zu dem Gut stat.

Von der Schulden wegen was 5 Pfund und darunder wer, das da solichs jederman von dem andern inzüchen möcht nach unser Statt Recht; was aber ob 5 Pfund unz an 20 Pfund wer, das da einer den halben Teil in 6 Wuchen inziehen möcht, den andern halb Teil darnach in zwey Manoten: Was aber ob 20 Pfund unz an 100 Pfund wer, das do einer zum vierden Teil auch in 6 Wuchen inziehen möcht, den andern Vierteil darnach in 2 Manoten, aber den dritten Vierteil darnach in 2 Manoten und den vierten Teil darnach aber in 2 Manoten. Wo aber jeman des Sinen in Sorgen wer, der mag wol ein nötzen, in umb das Sin zu vertrösten, das im das uf soliche Zit usgericht werd; möcht aber einer umb das Sin nit vertröst werden, so mag er sinem Rechten nachgan umb ganze Schuld.

Was aber 100 Pfund wer, daß da auch jederman sin Schuld an den andern fordern möcht; wölt aber jeman dem andern darin zu streng und zu hart sin, da min Herren III darzu schribind, die vollen Gewalt hettind, die Lüt darum zu einen.

Wer auch dem andern zu koufen geben hat und bedingt Bezahlung zetund für Krieg und ander Infelle, das auch darum jedermann dem andern Usrichtung und Bezahlung tuge.

Umb Eigen, Erb und all effig Ding auch Bildon und glichen Geld, das darumb auch jederman dem andern usrichten tuge, als vor auch miner Herren Bekanntnusse gewesen ist.

Act. uf Montag vor Margr. anno 1446.

Betreffend Ablösung von Zinsen für Fahrzeiten,
Vigilien und dergleichen.

(Übersicht No. 207.)

Item was und welcherley Zinse den Geistlichen an Pfründen, an Farzit, Vigilien, Brüderschaften oder an Buu durch Gottes Willen geben und von den Geistlichen nit umb ir bar Gelt erkouft ist, das die, in dero Hand und Gewalt die Underpfand ir stand, solich Gaben lösen mogent, als hie nach stat, doch darin usgelassen recht Erbzins auch die Güsten und die Güeter daruf die Pfründen gewidmet sind.

item 1 Müt Kernen Gelts mit 25 Pfund
= 1 Eimer Win Gelts mit 25 Pfund
= 1 Gulden Gelts mit 20 Gulden
= 1 Pfund Gelts mit 20 Pfund.

Was aber zuo Spenden armen Lüten gesetzt ist, sol man nit schuldig sin zelösen ze gebent. Act. Mendag vor St. Bart. Tag 1480.

Hernach volgent und werden begriffen etlich Lüterung und Puncten der Artiklen, so vormaln von unseren Herren im Trugk und sunst geschriftlich der Zinsen halb usgangen sind.

(Übersicht No. 208.)

Wiewol unser Herren Bürgermeister klein und groß Räth der Statt Zürich nütwlich Zit und Tagen ein Mandat und cristenliche Verbesserung der Zinsen halb offenlich im Trugk ergan lassen und namlich geordnet haben, wie sich die Fren allenthalb in der Statt und dem Land gegen Frömbden und Heimbschen mit ermelsten Zinsen halten, auch wie man die nemen und geben, und vermeint, das menglich sich ihres Ansehens behelfen, und nit ferner Beschwerlichkeiten suochen noch fürrnemen sollte, so ist inen doch sovil Gespans und zwiträchtiger Meinungen, es sige Grund-Boden oder Erb auch drig Zinsen, deszglichen alter Urbarn, Rodlen und sunst viler Briefen halb, so kein Losung zeigen und zuogebent, begegnet, das inen als ordentlich Übergkeiten witer zanggen und Spän abzuleiten

und zuo verhüten gebürt hat, die Sachen, so vil mögliche witer zuobedenken, deßhalb si unser Herren vor ußgangnen Mandat zuo meerem und heiterem Verstand, Kraft und Sterke iren biderbin Lüten allenthalben nachvolgent Erlüterungen, sich darnach diß fürer wissen zuerichten, geben wellen; doch one Abbruch und Verlezung der Briefen und Gewarfsamnen, so ir ußgetrugt Punkten und Meinungen habent.

Erstlich ist fund und menglichem wüssent, das alle Zins der Früchten, als Kernen, Hafer, Win, erkouft sind oder nit.

Erlouft Zins der Früchten sollent gezinset werden nach Inhalt gemachter und getrugkter Satzung.

Nit erkoufste Zins der Früchten sind zweierlei, etliche sind Peechen und etliche Bodenzins.

Von etlichen Zinsen weisst niemands, was si sigent; so aber in ußganger Erkanntnuß begriffen, wo glouhaftiger Schin bewisen wurt, sollent dieselbigen Zins dhein Losung haben; von derselben wegen gebent unsere Herren diße Erlüterung, das si erkennen für glouhaftigen Schin, wo Hüner oder Eiger gezinset werdent, deßglichen wo die Urbar Frucht-Zins ußwisen, die lenger denn Menschen Gedechtniß von einer Hand in die andern ab den Gütern gezinset sind, diewil wol zuogedenken ist, die Güter sigent ansehnlich umb sollich Zins gelichen, dann unsere Eltern habent vast Güter meer dann Zins kouft, und dannach die Güter verlichten; deßglich Vogtstür und Vogtrecht, auch Huben und Schupos, und was fürer Zechenden ze Zins gemacht ist; sollich Zins all sollent dhein Losung haben.

Item so etwar uß sinem Zechenden, Hofzins ald Bodenzins etwa vil Stugker verkoufste, und sine Grechtigkeit einem andern umb Gelt geben, soll nüdestminder der Zins oder Theil vom Zechenden in sinem Werd beliben als vor, edas verkouft ward.

Item die Früchtzins, so in den Urbern begriffen und über Menschen Gedechtnisse oue Intrag gericht und gezinset sind, sollent fürderhin wie bishar nach Lut der Urbern mit Früchten gezinset werden; es möchte dann einer darbringen, das er Losung und Widerkouf darzuo hette; was aber Losung sige oder nit, wird in etlichen nachfolgenden Artiklen gemeldet.

Item Früchtzins, als Korn, Haber, Roggen, Win in

Urbarn begriffen, die nit erkouft sind, und aber durch Brief oder sunst gloubhaftigen Schin nit dargebracht werden mag, das die Grund- oder Bodenziß figent, sollent Losung haben: namlich ein Stugk mit zwenzig Guldin, und soll doch kein Stugk on das ander allein, sonder samenthaft abgelöst oder aber ieglich Stugk mit einem Gulden gezinset werden, und soll die zinsend Person uf die Zit, so der Zinß gefalt, uf das hürig Jar die Waal haben, die Frucht gar ze zinsen, oder für ieglich Stugk ein Guldin geben, mit der heiteren Erlüterung, welche Waal einer uf die hürig Zit als der Zinß gefalt annimpt, das es darbh für und für, es sige mit dem jährlichen Zinß oder Abloßung, behyben sollte.

Item was mit Marchsilber erkouft ist, scheßend unsere Herren ein March für fünf Guldin.

Item was ob anderthalb hundert Faren mit der schwären Münz erkouft ist, soll hinfür für ein Pfund Pfennig zwei Pfund guoter unverrüster Züricher Münz verrechnet werden.

Item die Kernenzinß, so uf den Hüseren stand, und nit erfunden wird, das die Lechen- oder Bodenzinß figend, mögert die Zinsrichter erkennen lösen ze lassen mit vorbestimpter Losung.

Wo aber Mülenen sind, die Frucht zinsent, darumb nit anderst ist dann Urbar oder Harkommen vorhanden, ist sich zu versechen, das die Bodenzinß oder Lechen, deßhalb solich Zinß uf den Mülenen bliben sollent.

Item Zinß in den Urbarn, so allein deß Zinses Namen und keine Güter noch eigenliche Gewarsame und Schin angezeigt, mögert auch abgelöst oder, wo das nit, mit wolhablichen Underpfanden versichert werden.

Und damit dest stattlicher und ußtragenlicher gehandlet, und die Parthysen ie zu Ziten iren schwebenden Irrung der Zinsen halb nach Billigkeit entscheiden werdint, habent unsre Herren zu den vordrigen dry Zinsrichtern Meister Josen von Küosen, Hans Schönenberg und M. Cristan Mehgern noch zwen, namlich M. Balthasser Kellern der kleinen und Hansen Schneebergern, Tuochmann der grossen Räthen verordnet und ußgeschossen, solicher Gestalt, das sy all fünf die alten und nüwen Sazungen zusamt obgelütert Artigkeiten der Zinsen halb

für sich nemen, und so es von Nöten und Spann vorhanden, all Wuchen uf Mertag umb die zwelfte Stund als angesetztem Gerichtstag Gericht halten, auch einen Eid schweren sollent nach grundlichem Verhören der Parthysen, Elegden, Antwurten und Widerreden darzu allem Fürwenden, in Vermög obangeregter nüw und alter Satzungen die Sachen nach ir besten Verständniß ußzusprechen und darzu gemeinlich Richter ze sind, dem Armen als dem Richen, niemand ze lieb noch ze leid, auch darumb kein Miet zenemen, alles getrüwlich und ohne Gefärd.

Es ist auch den Zinsrichtern zugelassen und haben wol Gwalt, in großen schweren Sachen, deren si nit angendts beraten, ußzesprechen ein Verdank und Uffschlag uf 14 Tag lang ze nemen, mit der Bescheidenheit, das der Handel on witer gefarlich Ufziehen noch verschiner Bit der 14 Tagen rechtlich ußgesprochen und entscheiden werden.

Unsere Herren habent sich auch erkent und wellend, das ein jeklicher von iren Zinsrichtern gegebenen Urteil innert zechen Tagen mögend appellieren für ein ersamen Rath, doch mit dem Unterscheid, das alweg in ein jede Appellacion, es träffe noch vil oder wenig an, ein halben Guldin gelegt, und vor auch ee das beschicht die Appellacion nit verhört noch darüber gericht werden solle. Welcher auch appelliert und die Sach vor unsfern Herren verlürt, der soll seinem Widertheil finen erlittenen Costen abtragen, wie dann das in andern gemeinen Appellationen unserer Herren Erkantnuß und Bruch ist.

Es sollent auch die Richter zu Biten Gwalt haben, ob iemands den andern unbillicher Wis umbzüge, dem Theil, so die Houptsach erobert, ein billichen zimlichen Costen zesprechen.

Ordnung und Verbesserung

der Zinsköüf, Zinsen und irer Lösungen halb,
wie die hinfür gehalten werden sollend, in Statt
und Land usgangen und zuohalten geordnet des
nünden Tag Octobris anno etc. **XVCXXIX.**

(Uebersicht No. 209.)

Wir der Bürgermeister, Rath und der Groß Rath, so

man nempt die Zweihundert der Statt Zürich embietend allen und jeden unsern Burgeren, Hindersäsen, Amptlütten, Ober- und Undervögten, auch allen andern geistlichen und weltlichen Personen in unsrer Statt Landen, Gerichten und Gebieten wonhaft und gesessen unsren günstlichen Gruos, geneigten Willen, und alles Guots zuvor, und thuond üch sampt und sonders zu vernemen: alsdann ietz ein gute Zit dahar Got der Allmechtig unsrer einige Heiland bi uns, den unsern und an vil anderen Orden sin heilsam, waar, unbetrüglich Wort durch wolbericht, gelert Menner und Predicanten gnediglich hat lassen an den Tag kommen und verkündt werden; und aber nit sovil Besserung und guoter Früchten darus gefolget dann das (wie leider täglich ougenschinlich gesehen wirt) der gemein arm Mensch in Statt und Land für und für mit unliedenlichen beschwerlichen Zinsen, auch unzimlichen Mergkten, Kousen und Verkousen verheft, beladen und zu Grund gericht wird; das wir zuo Fürderung und Uesnung der Ger Gottes und Abstellung grosser Ergernuss, Nachteil und Unkommigkeiten, so dahar volgen möchend, als ein cristenliche und ordenliche Oberkeit die Sachen der Zinsen (dero vil und mengerlei sind) nach gemeinem Bruch und Rechten gemäßiget habend, doch onabgebrochen und one Nachteil Brief und Siglen, auch dem Hauptgut dar in begriffen, nämlich also:

Wiewol wir niemands heiffent noch erloubent, sin Gelt uf Zins uszelichen, dann wir vil lieber wollind, das iedermann den andern us Trüwe und cristenlicher Liebe liche, hülfe und fürsatze, diewil aber leider die Liebe in allen Menschen erkaltet und der Gyt auch die Untrüwe etlicher niederslicher Lüten überhand genommen hat, dadurch die Armen übel getrukt und groß Not erliden müssend, damit denn der unverschampt Gyt und Uebernuss, so von etlichen gebrucht, für kommen, und dem Armen geholfen werd, lassend wir geschehen, das man Pfennig Zins kousen moge, wie vormalen gebrucht worden, da einem von hundert Pfunden fünfe oder von zwanzigen eins zu jerslichen Zins verlange, mit dem heiteren Underscheid, das kein ander Gfaar mit Underpanden, Losungen oder sunst, wie sich das fuogt, nit fürgenommen noch gebrucht werde.

Sodann belangend die Kernen-, Haber-, Roggen-, Weissen-

und Wingült und Zins, so umb Gelt erkouft und verbriest sind, gebietend und verbietend wir, das nimands der Unsern, es sigend geistlich oder weltlich Personen, Frowen und Mann, Rich oder Arm, hinfür gar kein Korn-, Haber-, Roggen-, Weissen- und Wingült nit meer machen, koufen noch anlegen, und mit Namen, wo vornaher fölliche Zins kouft und gemacht werind, das fürthin dieselben Frücht nit meer, sondern allein Gelt darfür geben und genommen werden fölle; und also dem Hountguot nach, als von zwenzig Guldin oder Pfunden ein Guldin oder Pfund unser Statt Zürich Münz und Werschaft gezinset werden, und ein jeder gepürliche Losung auch nach dem Hountguot darzu haben.

Und sonderlich soll föllich unser Gebot, Ordnung und Ansechen obernempter Zinsen und Früchten halb dienen und sich stregken uf alle diejenigen, so in unsern oder andern Obergkeiten, Herlichkeiten, Gerichten und Gebieten gesessen sind, auch einem Frömbden und Heimbschen in diesem Val glich vil gelten und Recht sin.

Und damit witer Spann und Irrung der alten Briefen halb umb Kernen-, Haber-, Win- und derglichen Gült vermitten blib, und man nit nüw Brief müsse machen, das dann uf föllich alt Brief, wie vor der Zins der Früchten uf etlichen gestanden, der jerlich Pfennig Zins, wie vil sich der dem Hountgut nach erlouft, verschrieben werde.

Harin schliessend wir uf und behaltend heyter vor, das man von Erbgutern und Handlechen, wo die von den Wochenherren und Besitzeren umb Zins hingelichen und verkouft wärind, oder noch in künftigem hingelichen und verkouft wurdind, den gebürlichen Zins, wie die Eichungen und Verköuf ernempter Gütern zu gebend, davon antwurten, darzuo die rechten Erb- oder Grundzins jerlich on Intrag geben und ußrichten, auch niemandts einich Losung oder Widerkouf darzuo haben solle.

Und zu föllichem Argwon und Gfaar zuo verminden, das einer oder eine fölliche Gerechtigkeit, wo die Zinsenden deß nit enbären wellend oder mögend, durch Lüt oder Brief ald sunst glouhhaftem Schyn darzuthuond schuldig syge.

Es ist auch unser Will und Gfallen, das sich ein ieder in Zeitschrift f. schweiz. Recht IV. 1.

den verfalten ußtenden Zinsen der Korn-, Haber-, Win-^{rc.} Gütten, die zuo bezalen, in bescheidenlicher Gſtalt finden lasse.

Deß r̄nischen Golds halb, diewil demselben stäts uſgadt, und der gemein arm Mensch über das gewonlich Houpquot merklich beschwärkt und gesteigert, zuo dem das sunſt auch darzuo grosser Vorteil, Gſaar und Eigennütigkeit durch die Geſelschaften, Wächſler und andere getrieben und gebrucht wirt, will uns gebüren, ſolichs abzustellen und darin ein cristenliſch und nodwendigſs Inſechen zethuon. Deßhalb iſt unſer ernſtlich Meinung und Erkanntnuß, wir gebietend auch hiemit veſtenlich, das hinfür die Unſeren in unſern Gerichten und Gebieten für ein Guldin r̄nisch an Gold, den zuo zinsen oder abzölſen, nit meer geben noch nemen dann ſechtzechen und ein halben Schw̄zzerbaſen oder ſovil unſer Statt Zürich Münz und Wärung, und das auch keiner den andern witer nit nötien, umbziechen noch anlangen fölle; doch wellend wir heyter ußgeschloſſen haben, das die Unſeren gemeinlich und ſonderlich deuen, ſo uſſerthalb unſeren hochen undnidern Gerichten geſeffen und nit die Unſeren ſind, ire Verſchrifbungen, Brief und Sigel deß r̄nischen Golds halb getrūwlichen one einichen Intrag ſollend halten, und deßhalb zuo Uſenthalt Frides, Ruw und brüderlicher Liebe keinen Unwillen nit machen noch uſerwegken, ungezwyfelter Hoffnung zuo Gott dem Almächtigen, er werde ſin göttlich Gnad und heilſam Wort für und für in der criftgloubigen Menschen Herzen dermaſſen laſſen pſlanzen und würgen, das man ſich mit der Zyt föllich und anderer Beschwärlichkeiten wol möge verglichen.

Wir wellend auch hiemit verboten und abgeſtrikt haben, das hinfür niemands der Unſeren kein r̄nisch Gold meer uſnemen, noch ander Lüten, Frömbden oder Heimſchen, geiſtlichen oder weltlichen Personen umb Zins fürſetzen, uſbrechen noch entlächnen keinswegs, doch iſt darneben unſers Gſallens, das ein Jeder dem andern die Zins deß r̄nischen Golds halb, vor dato diſer unſer Erkanntnuß und Verbesserung uſerlouſen, nach Vermog Brief und Siglen abzetragen ſchuldig ſin fölle.

Damit auch in Uſrichtung und Beſiglung der Zinsbriſen deſtminder Valsch und Betrug gebrucht werd, ſo wellend wir,

das fürohin gar niemandes meer siglen sölle, dann in unser Statt Zürich unsere beid Bürgermeister oder ietlich Zunftmeister, und uf unser Landschaft unser Obervögt, die sigend daūzen oder hie in unser Statt gesessen; und auch kein Burgermeister, Zunftmeister noch Obervogt nit siglen, er sige dann selbs by der Ußlichkeit des gelts gesin, oder sunst gloublich bericht, das das Houptgut vom Ußlicher also in ganzer Summ one einichen Nachteil und Alafanz dem Zinsenden dargezelt und überantwurt shge. Es soll auch ein jeder so besiglet by sinem Eid schuldig sin, die Betrüg, so sich ie zuo Ziten zuotragen möchtend, uns als der Oberhand anzuzeigen.

Deszglichen von wegen der Zinsschribener, ist unser ernstlich Will und Meinung, wir wellend auch in unser Statt und Landschaft fürschen und schaffen, das die, so Zinsbrief schribend, geschworne Schriben sigend, und einem jeden in sinen Eid gebunden werde, die gemachte Tax des Schribelons zehalten, und sich vor Betrug der Underpfanden und in anderweg, wie das geschehen möcht, zuverhüten, ein Register der Zinsbriefen zemachen, darin die Summa des Houptguots mitsamt dem Underpfand zu vergryfen, und also kein Betrug wissentlich zuoschreiben, das sich auch die Zinsschriben in den Zinsbrieffen mit iren Namen underschriben, deszglichen nit die Brief siglen lassen söllend, dann vor unsren Bürgermeistern, Zunftmeistern oder Obervögten wie oblutet. Und insonderheit das keiner hinsür meer Zinsbrief schriben, er sige dann zuvor und ee vor uns siner Geschigligkeit und WäSENS erkennet, und im, das er also schriben möge und sölle, vergondt und zuoglassen worden.

Und als in unsren Gerichten und Gepieten (wie zum Theil hievor begriffen) vil ungebürlicher Merkten in Rousen und Verkousen beschechend, darmit der gemein arm Mensch zuo verderplichem Schaden und an vil Enden von Huß, Hof, Wib, Kind und dem Sinen gricht und vertriben wird, das uns lenger zuo getulden nit gemeint sin will, darumb wir menglich der Unseren mit Ernst gewarnet und gehept haben wöllend, das fürterhin keiner, so von andern Kernen, Haber, Roggen, Gelt oder Geltswärt licht, fürsetzt uf Beidt, Borg, Zil oder Tag, witer und meer uf in schlachen und abnemen, dann die Summa, so

er ußglichen hab, gesin sige; deßglichen keiner, er mergkte ioch mit dem andern viel Dings uf Borg oder Baars, im selbs etlich Mergkt und Tag im Jar vorbehalten solle, die Bezahlungen so die Frücht am türisten sigend (allz dann bishar vil beschechen) ze thuon, sonder so also umb Dings oder Baars kouft oder verkouft wirt, glich angends die Summa deß Merkts oder Koufs benamset und witerer Wucher underlassen, dann von wem das so obstat in einem oder meer Stugken und Artigken übertraten und nit gehalten, der und dieselben all geistlich oder weltlich Personen sollent unser schwären herten Straf je nach Gestalt der Sach und vermög eins jeden Ueberfarens an Vib, Ger oder Guot erwarten sin. Darnach wiss sich menglich in den Handel ze schigken rc. Getrugkt in unser Statt Zürich am nünnten Tag Octobers genant Winmonat Anno rc. **xv^cxxxii^o**.

Um Wechsel und ausgelihen Gelt.

(Uebersicht No. 213.)

Als die Richter des Stattgerichtes allhie minen Herren fürbringen lassen, wie das etlich Personen von St. Gallen, Nürnberg und anderswohar vor inen erschinen und angezeigt, da si Conr. Abli etliche 100 Guldin geben und vertruuut hetten, dergestalt das er inen dieselb Sum Guldin zu Lyon und andern Orten im Wechsel widerumb ersetzen und gut machen solte; item etlich, das si dem Abli auch an allen Genieß, Zins und Nutzung uf sin Begär frig us irem Seckel etliche 100 Guldin geliehen und fürgestreckt hetten, nit anderer Gestalt dann das er inen das selbige Gelt glich darnach on iren Kosten und Schaden widerumb geben und usrichten solte; Und dann etliche das si dem Abli uf Frankfurterstraß etliche 100 Guldin aufgeben und vertruuut mit dem Geding, das er inen die sobald er heim komme widerumb geben und zu Handen stellen welte rc. Ist daruf diß Erlüterung im geben: Das die, so der Person, uf die der Uffal kommen, quoter getrüwer Meinung Gelt uf Wechsel oder sonst geliehen und on einichen Nutz ald Genieß ufgeben und zuogestellt haben, in der Bezahlung in glichem Werd, und nebent ein anderen stan, und nach

Anzal irer Schulden und des verhandenen Gels bezalt werden, dagegen föllend dann die, so dem Beklagten Gelt uf Ufwechsel oder ander Beschwerd uf iren Nutz und sinen Schaden überantwort und glichen habent, auch bi einanderen stan, doch das die, so obgerürter Massen mit dem Beklagten on sinen Schaden inen denen so mit irem Nutz gegen im in den Ufwechsel oder gelichnen Gelts gehandlet, in der Bezahlung vorgan, und si erst nach dem selbigen auch nach Anzal irer Schulden und des überplibnen Gelts abgefertiget werden.

Das Teilen und Schürgen der Zinsen so uf Gütern stand abkent.

(Uebersicht No. 218 a.)

Als unser gnedig Herren Burgermeister und Rath der Statt Zürich bishar in etlichen spennigen Händen, darumb nit allein vor inen, sondern auch iren Richter hin und wider gerechtet und Spann auch Missverstand gehalten worden, befunden, das etwa in den Teilungen, da der Erben vil sind, und Hüser und Güter in vil Teil zerteilt werden, oder sonst etwan Ufrichtungen und Ufklüf beschächend, die Zins und Beschwerden, so uf denselben Gütern allen stend, nit durch einanderen glich zerleit und getheilt werdint, sonders das etwan einem Huf, einem Wingarten, Matten, Acher oder anders, umb deswillen das dasselb Stuck besser und kostlicher dann das ander, ein ganzer Zins der aber uf vil meer Gütern stat, zu zinsen ufgeleit, und darnebend andere Stuck zinsfrig gelassen werden, oder das men gem ein Zins zegeben ufgeleit wirt, der aber der Underpfanden und Gütern, daruf der Zins stat, gar nit, ja (wie man spricht) nit einer Hand breit ald ein Furren hat, dardurch dann (wie augenscheinlich am Tag) vilmaln gefolget, wen der so den Zins ze geben schuldig denselben nit erleit, oder (wie etwann bschicht) verdorben ald anderschwohin zogen, und der, dem der Zins gehört, sine Unterpfand gesucht und angriffen, das alsdann der Inhaber der Underpfanden, dem die als vil als für ledig geben, oder etwann einer die hernach für ledig kouft (wie billich) den Zins erlegen und auch umb das Hauptgut (unangesechen was im zu Teil oder zu koufen ge-

ben worden) hast sin müssen, zudem das (als zu besorgen) dannethin solliche Güter, so inn den Teilungen der daruf= gesetzten Zinsen zerichten erlassen und anderen zegeben uf= gelegt, von den Inhaberen auch etwan widerumb für ledig versezt, verpfendt und etwa verkouft und nit angeigt worden, das dieselben nebent anderen Güteren nach umb andere Zins, die glich einanderer zegeben schuldig, auch hast und verschri= ben sign, und also vil biderben Lüten gefarlich umb das Ir angesetzt, das Ir nachwerz gar verlieren, und so etwann ein Röufer ald Uszlicher wider hinderlich langen und den, so inne dergestalt wüssentlich oder unwüssentlich hinderfürt und betrogen, suchen will, groß Rechtshendel entstanden, vil Costens ufgangen und menger dardurch gar ins Verderben und Ellend gricht wor= den ist, dem allem zufürkommen, und damit vil Gefahr, Recht= fertigungen und Costens, Müh und Arbeit erspart und ufrich= tiglich gehandlet werde, will gedachten unsern gnedigen Herren von Oberkeits- und Amts-Wegen zustan, um gemeines Nutzes und Wolfart willen gebürents und nothwendigs Insechen ze thund, und ist deshalb ir ernstlich Gebot, Will und Meinung, das hinsür in den Teilungen, Usrichtungen und Usköufen mit dem Teilen der Zinsen nit meer also gehandlet, sonders was Zinsen uf Hüsern oder Gütern stond, das dieselben von den Inhabern der Underpfanden allen gemeinlich, doch jeder Zins für sich selbs, sammelhaft lut eines ieden habenden Brief und Siglen gezinset und die Zins nit nur einem zweig als drigen ufgleit, und andere Stuck und Güter derselbigen ledig ge= lassen, deszglichen das in Versezungen und Röufen allwegen heiter gemeldet und angeigt werden sölle, umb wie viel Zins die Güter, die einer versezt oder verkouft, hinder andern Zin= sen, die er glich nit gar git, standind, und welcher Maßen die verteilt signet, dann welliche das übersechen und nit halten und mit verkoufen oder versezzen hierwider handlen und das über kurz oder lang offenbar wurde, denen wellent si unser Herren es für ein Beschiz und Betrug achten, und einem jeden nach= dem er gehandlet und verdient, an Ger oder Gut hertenlich strafen, darnach mag sich menklicher zerichten wüssen. Actum Anno 1566.

Erbrecht des Spitals.

(Übersicht No. 245.)

Wir Wentzlaw von G. G. R. K. z. a. z. M. d. R. u. K. z. Behem bekennen ic. t. k. o. m. d. Brief allen denen d. i. s. o. h. l. das wir mit wolbedachtem Muote und grotem Rate dem Spital ze Zürich und finen Einwohneren die Gnad getan haben und tuon in die mit Kraft dises Briefes rechter wissent und römischer künclicher Macht: Was Lüte, Manne oder Frouwen, Jung oder Alt, sich dorumb machen, das dieselben Lüte der Spital erben solle und möge an allem irem Guote, beiden ligendem und varendem, von aller menslichem umgehindert. Und was auch Fündenling oder solich Kinden in dem Spital erzogen werden, das die selben dann fürbas des Spitals sin sülle und zuo im von Eigenschaft des Libes gehören. Also vornemplich das die Einwohner desselben Spitals (an der heiligen Kilchen*) unserm heiligen Batter Pabst Urban uns und dem Riche getrulich beliben. Mit Urkund diß Briefes versigelt mit unser künclichen Maistat Insigel. Geben ze Heidelberg nach Christus Gebürt drüzenhündert Jar und darnach in dem vier und achzigesten Jar an Sant Jacobs Abent unsers Richs des Behemischen in dem zwei und zwenzigensten und des Römschen in dem nünden Jaren.

Betreffend Eherecht und Morgengabe.

(Übersicht No. 279.)

Demnach unser Herren verrichter Jaren der Jünglingen oder Knaben halb, so sich mit Wittwen unverdingt verhuirend, ein Stattrecht gesetzt, das dann Knaben nach der Frauen Abgang all ir verlassene farende Hab und har Gelt zu eigen gefolgen, und besonders die Fraue ime ein Morgengab ze geben schuldig sin solle, und sich aber der Fal zugetragen, das ein solliche Wittwe biderben Lüten in irem Gwerb, das Ir abgenommen und denselben schuldig worden, (in der Einfrage des

*) Das Eingeklammerte ist über eine radirte Stelle hin geschrieben.

Stadtgerichts ist ein Fall vorausgesetzt, in dem die Frau stirbt, „ein Uffall auf ir Gut kommt und die Schuldforderer gemeinlich zufallend umb ire usstehende Schulden flagind“.) Da der Mann gemeint er solliche obgemelst sin Gerecht vor dannen nemmen und der Frawen Gelten derbei nützt schuldig sin sollte, darumbe dann die Herren Richter am Stattgericht, wie es hierin gehalten werden sollte, von unsfern Herren ein Lüterung begert, die habend erwogen, das man gemeinlich spricht und das gemein Recht aller Bölkern zugit „wesslicher erpt, der bezalt,“ zu dem man von einem, der andern Lüten schuldig ist, nützt erben mag, unz sine Schuldner vergolten sind; so habend sich unser Herren in disem Fall erlütert so der Mann lut ob angerüerts gesetzten Stattrechts zu der Wittwen siner abgestorbuen Frauen (die biderben Lüth schuldig gebliben ist) faren der Haab stan und sin Gerecht darvon haben welle, das er dann das, so die Wittwe schuldig ist, bezalen solle, glicher Gstatl als auch die Frow thun mußte, wenn si selbs noch vorhanden were. So er sich aber ires Guts entschlachen, das er dann nützt für si ze geben schuldig sin, und also zu sinem guten Willen stan solle, weders er thun welle. 1541.

(In dem Berichte der Ausrichter sind drei Anträge, der eine gleich dem Beschlüß, der zweite, es solle bei der Verordnung bleiben und der Mann den Gelten vorgehen, der dritte, es solle nur die bei Eingehung der Ehe vorhandene Fahrhabe dem Mann hast sein.)

Betreffend e heliches Güterrecht.

(Übersicht No. 302.)

Demnach U. Gn. H. berichtet worden, daß an theils Orten irer Potmäßigkeit bei vorgefallenen Uffällen sich ein und andere Irrung darin fürnemlich erzeigt, daß nicht gutgeheißen werden wollen, wann etwa ein Mann umb eine entlehnte Summe Gelts sines Ehematts Güter ohne derselben mit bevogteter Hand gethane Einwilligung verschrieben und verpfändt, dadurch dann etwan ehrliche Leut übel angesezt und betrogen worden; hat dieselben nothwendig angesehen, hierumb erforderliche Verordnung zu thun, allermaßen dann ihr Meinung und Befehl ist,

daz̄ was ein Frau ihrem Ehemann, es sige gleich an ligenden Gütern, Briefen oder Baarschaft, zubringt, für vertrautes Gut geachtet werden sollte, und von dem Mann auch ohne vögtliches Zuthun von der Frauen Seiten wohl verschrieben und verpfändet werden möge. Doch sol ein Frau, wenn si ihres Hab und Guts halb, welches si ihrem Ehemann zugebracht, sicher sein, und dasselbe ihme nicht vertrauen wollte, darmit nach Belieben zu schalten und zu walten die Befugsame haben, sich mit Brief und Sigel daruf verschichern und ihro dieselben verschreiben zu lassen, welche Versicherung dann allen hernach gemachten Schulden vorgan und die hierumb aufgerichtete Brief und Sigel der Frauen nächsten Verwandten zugestellt werden sollen. Und möchte solche Versicherung grad bi antrtender Ehe aufgerichtet werden.

Und wann ein Bruder sine verehlichte Schwester umb ihr väter- ald mütterliches Gut usrichten wölte, soll solche Usrichtung beschehen im Beiwesen ihro und ihrer nächsten Verwandten, und si die Frau mit bevogteter Hand ihre Brüderen hierumb bester Maßen quittiren. Wenn auch an die hierumb aufgerichte Usrichtungsbrieft einige Zahlungen erlegt werden, soll der Ehemann davon nichts einnehmen mögen, ohne vögtliches Vorwüssen von der Frauen Siten.

Es soll aber diese Satzung denen vor der Zit gemachten Verschreibungen unnachtheilig sin, soudern nur auf künftige Fühl verstanden, und an denen Orten in der Graffshaft Ryburg, da es nothwendig sin möchte, verkündet werden.

Coram senatu 1680. 7. Juni.

Wie man die strafen sol, die den Lüten ire Kind betriegend mit dem Sacrament der heiligen E, darzu ooch Kupler und Kuplerin, die denen darzu helfend oder ratend.

(Uebersicht No. 305.)

Wir der Burgermeister und Rat der Statt Zürich tuond kunt menglichem: Als unz har in unser Statt ooch in andern

unsern Gerichten und Gebieten dick beschechen ist, das biderben Lüten iri Kind betrogen werden in dem Sacrament der heiligen E, also das etlich uf föliche Kind staltend, die vast jung waren, bi zehn, einliff, zwölff, drizehen oder vierzehen Jaren darunder und darob, und denn dieselben Kind mit valschen oder betruglichen Worten darzuo bruchtend, das si inen ein E verhießend, und doch um das Sacrament der heiligen E ganz nütz wissetend, war das langet, dadurch biderben Lüten grosser Trang und Kumber zuogezogen ist, und wir mit inen in fölichen Sachen bekümbert gewesen sind; umb fölichs und des glich minders oder meres ze verkommt, so haben wir her umb ein Satzung gemacht, die wir auch fürbas meinen und wollent halten an Menglichem, es si Mans Person oder Frouen, niemand ußgelassen, und das auch lassen offnen in allen unsern Vogtien als auch beschechen ist, und dar zuo schriben uf unser Stat Buoch zuo einer ewigen Angedenknüsse und umb das es also redlich und ordenlich gehalten werd.

Des ersten wer der ist, der ein Kind zuo der E nimpt, an Vatter, Muoter oder Fründen die es dann hät Willen und Wissen, und das mit Uffsetzen zuo bringt durch Kuppli oder sich selb, das zuo sinen Tagen nit ist kommen, nämlich das under **xiii** oder **xvii** Jahren ist, der sol des ersten verschalten sin alles des Erbs und Guots so das selb Kind hat, es sig dann vil oder wenig, und sollend im Vatter und Muoter und sin Fründ nütz verbunden sin ze gebent, si tügend es denn gern und mit sunderm Willen, dar zuo sol er acht Tag in einem Turn ligen und e er uß dem Turn kumt, so soll er unser gemeinen Statt ze rechter Buoz geben zehn March Silber; möchte er aber das Gelt nit haben, so sol es an uns stan, wie wir in suß sträffen wellint nach Gelegenheit der Sach an sinem Lib oder Huß. Und dar zuo soll er vor allen Dingen den Kosten und Schaden, so uf die Sach gat, ob man die mit geistlichem Gericht ußtragen müeßt, genzlich ußrichten und bezahlen was von beiden Teilen dar uff verzert wirt oder wie man der Sach Kosten haben muoß an alle Gnad.

Welicher ein fölichs tette als vor geschriben stat und der die Straf an dem Guot nit hette, den meinen und wellen wir

strafen an dem Lib oder von dem Land schicken je nach Gelegenheit der Sach, wan je fölichs ungestraft niemer bliben sol.

Wer auch das jeman dem andern sin Kind oder Fründ also betrug mit der heiligen E, da joch die Personen zu iren Tagen kommen werind, und das mit Uffaz bescheche von des Guoz wegen, an Vatter, Muoter oder der Fründen Willen, es bescheche durch Kuppli, Frouen oder Mannen oder in ander Weg, also das Geverd dar inn were, und das kunktlich wird, so sol die Person so föliches tete, unser Statt zuo rechter Buoz verfallen sin fünf March Silbers und ein Wuchen dar zuo im Turn liggen, und auch den Kosten abtragen, so dar uf gan wurd vor dem geistlichen Gericht, und behüebind die Personen ein andern, so sol es nochdann an Vatter, Muoter oder den Fründen stan oder an uns ob nit Fründ da werind, was Guoz der Person so föliches getan hett werden fölle, und wie föliches durch die Fründ oder uns geordnet wirt, da bi sol es dann bestan und bliben von Menglichem unwidersprochen.

Und wann fölich Sachen nit wol zuogan mugent an Kuppler oder Kupplerinen, darumb haben wir auch gesetzt und geordnet, und ist auch ganz unser Meinung, das fürbas hin ze haltend, ob sich gesuogti, das in fölichen Sachen Kuppler oder Kupplerinen, Zuotrager oder Zuotragerin funden wurdint, die dar zuo hülffind, riettind oder das zuobrechtind mit Hilff, Rat, Getat, Worten oder Werchen durch Miet, Gelüpt oder ander Sachen, solich Personen es sigend Frouen oder Mann, die das tättind, sol jeglich zwei March Silber ze Buoz geben und dar zuo acht Tag im Turn liggen an Mindernüß und an Gnad, die Sach möcht auch mit fölichen Geverden zuogangen sin, das wir und ein jeglicher Gewalt zuo Zürich fölichs höher und herter straffen möchtind nach Gelegenheit der Sach, doch das es ze dem minsten bi der obgeschribnen Pen und Buoz blib.

Und ist dis Satzung beschehen under Herr Ruodolfen dem Stüssen Ritter Burgermeister uf dem xx. Tag des Manoz Maigen Anno domini 1435.

Umb Gebrecher und die so offenlich zu Unee
sitzend.

(Uebersicht No. 308.)

Wir haben auch dem Allmechtigen Gott zu Ehren und unser gemeinen Statt zu Lob angesehen und gesetzt, das die, so offenlich zu der Unee sitzen, so lang si in solchem Wesen sind und beharren, nit zu Burgermeistern, Räthen oder Zunftmeistern noch under die Zweihundert den großen Rath erwelt noch genommen werden sollen. Und ob einich Personen unter Burgermeistern, Räthen, den Zunftmeistern oder den Zweihunderten dem großen Rath, hinsür erfunden, die von diß hin offenlich Gebrüch thuon, also das einem ein Kind usserhalb der Ge wurde, oder das einer sunst wüßentlich ein Dirnen an sich hentte und die hielte, deßgliche ob keiner derselben kein Geweib hette, und ein Dirnen offenlich zu im neme und mit deren Huß hielte, und also offenlich zu der Unee seße, das die darumb abgeendert und des Rathes erlassen werden, und doch das si damit ir Ehren nit entsezt sin sollen, sonder ob si demnach sollich Wesen besser und sich zu ehrbarn Statt bekeeren und setzen würden, so mogen si widerumb zu Räth und Empteren genommen und erwelt werden. Und ob hinsüro Demand den andern einem Burgermeister in solcher Gestalt, und das er ein Gebrecher sige, angeben und verklagen will, soll ein Burgermeister demselben Verflagenden und Angeber zu Antwort geben: wolle er solchs uf den, den er verklagt und angeb, kuntlich machen, so woll und soll ers anbringen, wöl ers aber nit kuntlich machen, so bring ers nit an. Darnach mög sich ein Feder wüßen zerichten.

Ordnung und Ansehen wie hinsür zu Zürich in der Statt über eelich Sachen gericht soll werden.

(Uebersicht No. 310.)

Wir der Burgermeister, Rat und der große Rat so man nempt die Zweihundert der Stadt Zürich embieten allen und jeden Lütpriesteren, Pfarreren, Seelsorgeren und Predicanten auch allen Obervögten, Undervögten, Amptlügen und sust Menglichem, so in unseren Stetten, Graffschaften, Herschaften, hohen

und nidern Gerichten und Gebieten verprüfndt, wohnhaft und gesessen sind, unsern Gruß, günstigen und geneigten Willen. Und thuond üch berichten: als auch sust Federman bishar gesehen und befunden hat, wie vil und mengerlei Zusprüchen und Irrungen uferstanden sind in eelichen Sachen, darumb die Partheien für und für einandren gen Costenz oder andere frömbde Gericht geladt und mit merklichem großem Costen gerechtvertiget, daselbs si auch je zu ziten nachdem die Lüt an zitlichem Guot hablich gewesen (unsers Bedunkens) eben gevarlich unuzgericht ufgehalten sind zc. und damit fölicher großer Kost, Müi und Arbeit zwüschend üch Mans- und Wibbs-Personen so also der Ge halb an einandren ze sprechen habend und in unseren Gebieten hohen und nidern Gerichten gesessen und wohnhaft sind, hingelegt, abgethan und fürkummen, auch menklich unverzogenlich mit rechtfertigt werden, so haben wir diß nachvolgend gemein Satzungen von der Ge wegen geordnet und angesehen, auch die zuominderen, zemeren oder gar hinzethun, ein Zit lang ze üben angenommen. Und ob von unseren getrüwen lieben Eidgenossen uß welchem Ort das wäre etwan Parthien kämnd, die umb des mindesten Kostens willen bi uns in elichen Sachen das Recht suchen und bruchen weltind, wenn dann dieselben bed Parthien, jede von ir Oberkeit Brief und Sigel bringend, das inen fölich Recht an ze nemen verwilliget she, so föllend si umb sunderer Früntschaft willen angenommen werden, und man inen das Recht in aller Gestalt wie den Unseren ergon lassen, und sust sich niemans ussert unser Statt Zürich Gebieten gesessen beladen.

Und damit fölicher Gerichtshandel förderlich als die Noturft hoischt geübt werde, haben wir zu Richteren verordnet sechs Man, nemlich zwen von den Lütpriesteren in unser Statt, die des götlichen Worts bericht, item zwen uß dem kleinen und zwen uß unseren großen Rät. Under denen allen sol einer zwen Monat Obman oder Richter sin, berüffen, gebieten, versamlen, anfragen und fölichen Gerichtshandel wie die Noturft erfordert üben und vollstrecken.

Was die nach Inhalt der nachgeschribenen Artiklen und Satzungen richtend und sprechend, darbi sol es hliben. Ob aber

etwer der Unseren an andere weite appelieren das sol niendert- hin anders denn für ein ersamen Rat in unser Statt Zürich gezogen werden.

Die Gerichtstag werdent und föllend sin am Mertag und Donstag.

Den Gerichtsplatz oder Statt werdend die Richter erwelen und anzeigen. Also wenn es Eins geschlagen hat Nachmittag, das dann die Richter, Notarius oder Schriber, der Gerichts- Weibel und wer zu Gericht dienet bi iren Eiden daselbs sin föllend, und wie sich gebürt helfen handlen. Ob aber eslicher der Statt und andrer ehafften Sachen halb nit möchte da sin, denn sol unser Burgermeister durch den Weibel einen anderen dargeben und gebieten lassen.

Und welcher je zu Ziten Richter ist, der sol des Gerichts eigen Insigel haben und durch den Weibel von Mund oder mit Briefen Tagsatzung und Gebot thun allweg bi quoter Zit.

Er sol auch die Sachen, so für in kummend und Vorbe- trachtung oder Beratens bedorffen, über acht Tag nit verziehen oder ushalten, damit die Lüt fürderlich zu oder von einanderen gesertiget werdint.

Hie folgend die Artikel und Satzungen die Ge
betriffend:

Für das erst eine gemeine Satzung, das nieman in unser Statt und Land die Ge beziehen sölle one Biwesen und Gegenwärtigkeit zum minsten zweier frommer ersamer unverworfener Männer.

Erklärung dieser Satzung:

Er sol aber nieman dem andren die Sinen vermählen, ver- pflichten oder hingeben, one Gunst, Wüssen und Willen Vatter, Mutter, Bögten oder deren, denen die Künd stond ze versprechen. Wer aber das übergienge, sol gestraft werden nach Gestalt der Sach und die Ge nüt gelten.

Damit nun die Ge nit ungemeiner denn vor gemacht werde, so sol kein Ge haften die ein Künd bezeuge hinder obgemeltem sinem Vatter, Mutter, Bögten oder Verwalteren, wie die ge- nempt sind, ee dann es völkenlich nünzehen Jaren alt s̄he, ge- schehe es aber vor disen Jahren, so mögends die Genannten sin Vatter ic. hinderen und vernütigen.

Wo aber dieselben sūmig wärind und ire Kind nit versähind innerthalb den 19 Jahren, so mögend si sich darnach mit Gots Hilf selbs, von jedermann ungehindret, und on alle Entgeltnus, verheinraten und versorgen.

Es sol auch weder Vater, Muter, Anwalten noch nieman ire Kind zwingen oder nötzen zu keiner Ee wider ihren Willen zu keinen Ziten. Wo aber das geschähe und rechtlich geflagt wurde, sol es nüt gelten und die Uebertreter gestraft werden.

Die Ee ze beziehen oder gmachte Ee wie recht ist und obstat sol hin für nüt mer hinderen noch zertrennen, keinerlei Grad, Glid noch ander Sachen, denn die in der göttlichen Gschrift Levitici xviii. klarlich uszgetruckt werdend.

Und was bishar mit Dispensiren und Umbgelt erlangt worden ist, sol alles usz sin und nit me irren.

Uz nemung von dem Gesatz.

Wenn zwei einandren nemind, die fri wärind und nieman hettind, dem sie zu versprechen stundind, oder der sich iren annehmen, si einandren gichtig sind, die föllend einandren halten, doch soll das Meitli über 14 und der Knab über 16 Jar sin.

Wo si aber einandren Abred sind und kein Kundschafft hand, nach lut des obgeschribnen Gesatzes, so wird es nüt gelten, darnach wölfe sich jederman zu bewaren, Sorg ze haben und sich vor Schanden und Schaden ze hüten.

So aber einer ein Tochter, Magt oder Jungfruw verfelt, geschmächt oder geschwecht hette, die noch nit vermählet were, der sol iro ein Morgengab geben und si zu der Ee han. Wend ims Vatter und Muter, Bögt oder Verwalter nit son, so sol der Secher die Tochter uszstüren, nach der Oberkeit Erfantnuß.

Und ob jeman sich der andren gefarlich und zu Uffsatz berümen wurd und sich sönlich offenlich erfunde, das sol hoch gestraft werden.

Item Argwon, Hinderred, Betrug ze verminden, so wessend wir das ein jetliche Ee die rechtlich bezogen ist, offenlich in der Kilchen bezügt und mit der Gmeind Fürbitt zesammen werde gegeben. Auch sol ein jeder Pfarrer sönlich Personen all anschreiben und ufzeichnen und keiner dem andren sine Underthauen zuosfüren one sin Gunst und offenlichen künftlichen Willen.

Was eine Ge zertrennen mög oder scheiden.

Es zimpt einem frommen Gemenschen, das kein Ursach darzugeben hat, das ander, so an offenlichem Gebruch ergriffen wirt, von im ze stözen, ze verlassen und sich mit einem anderen Gemahel ze versehen.

Diß nennend aber wir und achtend ein offnen Gebruch, der vor dem Egericht mit offner genügsamer Kundschafft, wie Recht ist, erfunden und erwißt oder an offner That so bärlich und argwenig wird, das die That mit keiner Gestalt der Wahrheit mag verleugnet werden.

Diewil aber dem Gebruch nit geschimpft werden sol und nieman Ursach suchen zu einer nüwen Ge durch Gebrechen ze kommen, wirt not sin, das man auch ein herte Straf uf den Gebruch setze, denn er auch im alten Testament bi Versteinung war verboten.

Uf fölich werden die Pfarrer dene das Gotswort und Ufsehen bevolshen ist, fömlich Uebertreter mit der christenlichen Gmeind bannen und ußschließen. Aber die liplich Straf und mit dem Gut ze handlen, der Oberkeit heim setzen.

Das aber nieman uß fölichen Ursachen ab der Ge schühen welse und in Huri sich verligen, sollend dieselben auch als jetz gemeldt gebannet werden.

So nun die Ge von Gott ingesetzt ist, Unküschheit ze verminden, und aber dick erfunden werdend, die von Natur oder andren Gebrechen ungeschickt oder unmügend sind zu eelichen Werken, sollend si nüt destmild ein Jar fründlich bi einandren wonen ob es um si besser wurde, durch ir und andren biderber Lüten Fürbitten willen. Wirt es nit besser in der Zit, sol man si von einandren scheiden und anderschwo sich vermählen lassen.

Item größer Sachen denn Gebruch, als so einer das Leben verwürkte, nit sicher vor einandren wären, Wütende, Unsinngige, mit Huri trozen oder ob eines das ander unerloubt verliesse, lang uß wären, sselig und der glichen, darinn nieman von Ungliche der Sachen kein gwüß Gsatz machen kann, mögert die Richter erfahren und handlen wie si Gott und gestalten der Sachen werdend underwisen.

Diese Satzungen s̄ollend alle Pfarrer fl̄iszlich und zum dickeren Mal den Iren verkünden und warnen.

Datum zu Zürich uff Mitwochen am 10. Tag des Monats Mei, Anno 1525.

Um die Personen, so im Priesterthumb geboren
und volgends geelicht.

(Uebersicht No. 324.)

Als under minen Herren Reth und Burgern ein Frag gehalten von wegen dero Personen, so im Priesterthumb geporen und volgends uf unser Religion geelichtet sind, ob die nit also für eelich geacht und zu allen Eeren Gerichts und Rats geprucht werden mögint; so aber die Ordnung, so man von Alter und bisshar jerlich in Besatzung des Regiments list, vermag, das man dheinen under Reth noch under die Bürger sölle nemen, der nit eelich exporen ist; habent min Herren es genzlich bi söllicher alten Ordnung und Satzung pliben lassen, und wellent das hinfür der hemelten Personen kheimer, so nit eelich exporen sige, uf vermög ermelter Satzung weder in Gericht noch Reth erwelt, noch gesetzt werden sölle. Doch den obangezeigten geelichten Personen sonst an iren Eeren, Rechten und Erbschaften in all ander Weg unverwiflich und unschedlich.

Actum Samstags uf Othmari was der 16. Novembris Anno ic. 49. Pnt. Her Bürgermeister Hab, Reth und Burger.

Schuzbrief der Juden. 1354.

(Uebersicht No. 373.)

Wir der Bürgermeister der Rat und die Burger gemeinlich der Stat Zürich verjechen öffentlich, das wir all Juden und Jüdinnen, die in unser Stat mit Husrüchi wohnhaft sint, und bi uns beliben und sitzen wellent, in unsfern Schirm genomen und empfangen habent, und haben mit guoten Trüwen glopt, ir Lip und ir Guot ze schirmen als ander unser ingesessen Burger an alle Geverd. Wir geben inen auch das Recht, wer ir dekeinen umb dekein Sach erzugen wil, der sol es tuon mit ei-

nem unversprochen Kristen und mit einem erbern unversprochen Juden. Was auch inen Pfendern gesetzet wirt, wenn die als lang gestand, das si dunkt, das si nit vil mer besser sien denn Hountguot und Gesuoch, so mugent sis wol erbuten und verkaufen nach unser Stat Recht; und was auch si uf dien selben Pfendern behabent bi dien Eiden, das sol man inen gelten an all Geverd. Dach sulent si ein Pfund lichen um zwey Pfennig als hie unzhar Sit und gewonlich gewesen ist. Aber einem Gast mugent si wol lichen als tür si welent an all Geverd. Wer auch das inen niman kein Pfand versaitte uf ein Tag ze lösen, und aber der das nüt tät, das mugent si auch wol nach dem selben Tag verkauen und erbieten nach der Stat Recht an Geverd. Wer auch das die Juden üzit vor Gericht ze schaffen hetten, und darum Urteilen stößig wurden, die Urteilen sol man inen auch unverzogenlich für ein Rat bringen und vertigen, wan si unzhar Bresten daran gehept hant, das inen nieman ir Urteilen vertigen wolt. Sie mugent auch uf jeclich Pfand lichen, das nit bluotig noch naß ist, ane Kelch und semlich gewicht Ding. Swert der, das er nüt wiste, das es gewicht wer, den Eid sol man von im nemen und sol damit ungestraft bliben, wan das si das selb gewicht Pfand wider geben sulent an Hountguot und an allen Schaden, an alle Geverd. Wer auch das inen kein Pfand verstoln wurde, wo si dan swerent, das si ir Guot do mit verloren hant, das sol den Kleger wol benüegen, und sulent auch da mit von im ledig sin an all Geverd. Dach hant die Juden und die Jüdennen, die Zürich in unser Stat gesessen sint, das Recht und die Freiung, wenn ir einem oder zwein oder allen nit mer füget oder wellent ze sitzen oder ze sinne in unser Stat Zürich, so sulent wir si an all Hindrung und an allen Schaden mit ir Lip und mit ir Guot lassen varn, da in füeglich ist, an all Geverd. Hierüber rc. **Datum feria tercia post Matthie anno domini 1354.**

Belangend das Zertheilen und Verkaufen der Erblehen, Höfen und Gütern auch Uzrüten der Hölzeren.

(Uebersicht No. 399.)

Nachdem unser gnedig Herren Burgermeister und Rath, der Statt Zürich bishar augenscheinlich gesechen und besunden, das die Iren in Statt und Land sich von wegen der Teilungen der Gütern und das sich niemandts meer mit dem anderen lyden nach vertragen welle auch den schweren Kousen der Gütern und Ufstürungen selbs leiders dahin gebracht, daß wenig rechter großer Hußeeren noch Höfen mer bieinanderen, sonder daß dieselben Höf meertheil wider Brief und Sigel auch hinderrucks der Lechenherren und Amtlügen geteilt, verkouft und gar vil alter Geschlechten in Dörfern und Höfen sich selbs gar von Höfen und ins Verderben und Elend gerichtet und anderen so uf ire Höf gesessen, mit Schmerzen zusechen. Nebent dem das dann etwann die, so fölliche Kousf thaan, uf Zil und Tag nit halten mögen, mit großen Costen Gelt zu entlechnen nachwerben, daßselb wol alsbald nit funden, und also mit gröstem Schaden und Verderben die Güter wieder lassen und davon müssen, und das die Sach leider dahingerathen, das die Höf und Güter nit allein zerstückt, sondern dermaßen mit Zinsen beschwert worden, das mit der Zit nit möglich sin wurde, daruf ze husen, zudem das dann Etliche ire Noth ze löschen, Hölzer und anders uß und ab den Erblechen auch Handlechen - Gütern verkoufend, als wann ire Nachkommen nit meer hußhalten ald sich auch erneeren fölten. Ab wellichem allem genannt unser gnedig Herren (nit unhillich) ein treffenlich Beduren und Missfallen empfangen. Dies wil aber inen als ordenslicher Oberkeit zustat und gepürt, dem, so den Iren zu Statt und Land zu Verderben und übel gereichen möchte, mit guter Ordnung zufürkommen und den gemeinen Nutz und Wolstand zu fürderen, so sind si zu Erstattung des selben gar treffenlich verursachet, gepürents und nothwendigs Inschcen zethund, und ist deßhalb ir ernstlich Gebot, Will und Meinung, daß nun hiefür dhein Personen in iren Gericht und Gepiethen wohnhaft, so uf Erblechen - Hof und Gütern sitzend,

die Höf und Güter hörind glich iren unserer Herren Vogtien oder Aembteren ald sonderbaren heimbschen Personen, deßglichen auch anderen frömden Prelaten, Stetten, Clösteren auch sonderen Personen, zu hinderrucks und ohne Vorwüssen und Bewilligen der Lechenherren, Voigten, Amtlügen oder Zinsherrnen gar nit zertheilen, zerstücken, ald etwan vil darvon stückswis zu verkoufen ald zu vertuschen weder Zug noch Gwalt haben, sonder so Brüderen ald Gefründten bi einanderen weren und ze theilen gesinnet, das si das mit ihrer Zinsherrnen Wüssen und Willen thügend, deßglichen so einer sin Erbgut sammethaft verkoufen welte, das er das (wie dann sonst Erblechens Recht ist und die Lechenbrief ußwifind) sinem Zinsherrnen, dahin er den Bodenzins schuldig, anzeige, damit er desselben Wüssens und Nachtrachtung halten könne, ob im der nüw Zinsman angenem und gefellig sige oder nit.

Sodenn das auch weder die, so uf Erblechen- oder Handlechen-Höfen und Güteren sitzend, hinfüro nit Gwalt haben sollen, einiche Hölzer weder zerüten nach zu verwüsten, ald etwas daruf zu verkoufen, hinzugeben ald zu verschenken, sonder die Hölzer in Eeren und Schirm zu halten; was aber ein jeder zu sinem Hof ald Hußbruch nothürftig, es sige zu brennen, buwen, zünien, schindlen, Pfluggeschrirr ald derglichen, das ime dasselb in Zimlichkeit zehouwen unabgeschlagen sin, doch das er darvon auch nützt verkoufe noch verschenke, und auch die Houw allwegen wider inschlache, damit die Hölzer bi den Höfen und Gütern blichen und unsere Nachkommen desselben auch genießen mögint, alles mit dem Verwarnen, welliche dem zu wider handlen und hinderrucks und ohne Vorwissen irer Zinsherrnen die Höf und Güter, die sigen Erb oder Handlechen teilen, stückwize ald sammethaft verkoufen oder die Hölzer nit in gutem Schirm halten, sonder rüten noch schleitzen wurden, das dann dieselben unser gnedig Herren (als die bei disem Mandat stif zeblichen und mit allem Ernst darob zu halten gesinnet sind), wo es inen zu klag keine, dermaßen mit den Schuldigen handlen, das si sechen und spüren, Unrecht gethan haben, darnach mag sich ein jeder zerichten wüssen. Act. Anno 1566.

Wer den andern betrügt, wie der gestraft
werden soll.

(Uebersicht No. 441.)

Nachdem des gefarlichen und betruglichen Ansezens und Beschizens, es sige mit Brief und Siglen, ald Underpfanden, oder Gelt usbrächen, entlehnien und inziehen, auch under dem Schin Kroufens ald Wächtlens und berglich, vil und mangerlei gebrucht wirt, durch welich unerber Handlungen biderb Lüt zu großem Verlurst, Costen und Schaden kommend; so aber fölichs mit zugestatten, sonders von Oberkeit wegen zuwider fölichem lichtfertigen und verruchten Wäzen (über das es sonst etlicher Maß mit guten Ordnungen fürkommen) witer und ferer gebürlich und notwendig Insehen zethuond schuldig sind; haben wir umb gmeins Nutzes willen die angezeigten alten Satzungen geändert, gemeeret und gebessert und wellend: Wer den andern betrügt mit Briefen und Siglen oder mit Underpfanden, die witer und anders hast, beladen oder verändert sind, dann die Verschribungen wißen, oder fürsez- und betruglicher Wiß mit Gelt usbrächen und entlehnien ald wächslen handlet, oder in eins andern Namen hinderrucks Gelt inzücht, Krouf umb Bech ald ander Waren thut oder sonst biderb Lüt, wie das erdacht und Namen haben möchte, gefarlich und betruglicher Wiß ansezt, der und dieselben sollen so es zu Klag kompt gefenglich angenommen und umb ir Falsch und Betrug an Lib, Läben, Eer oder Gut gestraft werden, je nach Gelegenheit der Sach und eins jeden Verdienen. Act. Mittwochs den 13. des Wintermonats Anno 1549. Pnt. Herr Bürgermeister Hab und heid Reth.

De iuribus et iurisdictione ville in fluontrein nostre ecclesie pertinentibus.

(Uebersicht No. 492 a.)

In nomine domini amen. Sciendum est quod prepositus Thuricensis nomine ecclesie propositure sue in banno territorio et districtu ville in fluontrein habet omnem iurisdictionem et merum imperium in homines et posses-

siones ac incolas eiusdem ville quam per se et alios poterit exercere, iustitia mediante. Et omni anno intrante maio et intrante auctumpno per se vel alium in curia cellararii in fluontrein debet presidere et habere placita vernalia et auctumpnalia, et illa preintimare debet per missum suum specialem ad octo dies, et illis placitis debet tantum iudicare et cognoscere de rebus immobilibus, que iure hereditario seu proprietatis titulo possidentur, et in sequentibus terminis de rebus mobilibus, violenciis et iniuriis, maleficiis et personalibus actionibus. Et tales actiones terminari debent tertio termino, nisi prepositus vel partes fuerint causa legittima impediti. Et si quis agere vult pro rebus immobilibus, intentare debet actionem primo termino maii, quod si non facit, ipsam inchoare non poterit nisi primo termino auctumpni, quod si etiam non fecerit, iterum expectare debet usque ad maium; sic servari debet usque in infinitum, et interim reus manere debet quietus in possessione rei vendicande per actorem. Debent etiam eisdem placitis iura ville villanorum Curie in fluontrein et prepositi Thuricensis sollempniter publicari. Et quicumque, sive sit villanus sive extraneus, habet in latitudine sive in longitudine possessionum immobilium, que iure hereditario a prepositura Thuricense possidentur, septem pedes, eisdem placitis comparere debet in fluontrein coram preposito vel vices eius gerente; et villani interesse debent publicationi iurium a principio usque ad finem, sed extranei venisse debent ante finem publicationis et absentes mulctari debent pena trium solidorum denariorum Thuric. nisi causa rationabili valeant excusari, et pro ista emenda et pro omni censu — in quo villani sunt ecclesie obligati — pignorari debent, et pignora per octo dies servari debent in curia cellararii sine suo preiudicio, et post octo dies vendi debent, et superfluum debet restitui debitori; sed si non potest cum illius pignoris pretio satisfacere, addat aliud pignus, de quo idem fieri debet, usque ad plenam satisfactionem. Et si quis iniuriose dare pignus recusaverit vel nuntium prepositi accipere

prohibuerit, emendabit preposito cum tribus libris den. tamquam preposito, et tamquam advocate cum vi libris den. De pignoribus censuum fiat idem quod suprascriptum est in curia Höngge, et de Custodiis que dicuntur vade, et de vadiis que dicuntur gevvette und einunge.

Item quelibet area in fluontrein, que inhabitatur per aliquem, dat preposito unum pullum in carnisprivio. Et nullus villanorum citari debet in chorum Constanciensem, sed tantum coram preposito conveniri, et omnes residentes in bonis ecclesie subsunt iurisdictioni prepositi. Item villani pastorem eligunt sub virtute presiti iuramenti; a quo recipit prepositus onorarium prout sibi videbitur. Et custodire debet peccus eiuslibet, et qui per se non habet pascua, dat pastori de **xiii** diebus unum denarium, sed habentes per se pascua nil dant ei. Et gregem debet colligere a vico Goltstein usque ad vicum Biberlinorum, et minare debet per lignum pfungonis in Oerlinkon. Item lucarius habere debet licenciam in die circumcisionis domini, et idem vel alter tunc eligi debet a maiori parte ut supra in Höngg, quod si non fieret procedat prepositus ut ibidem, et qui affectat eligi, non habet vocem in electione. Item ab aliis curtibus ecclesie in causis appellari debet in fluontrein et ab inde ad capitulum Thuric. Item curia in fluontrein habet Tabernam et antiquam mensuram in huoba dicta weidhuoba. Item tantum coloni et inquilini vinearum feodalium pro eisdem feudis sentenciare debent, et pro possessionibus que iure hereditario ab ecclesia possidentur sentenciare possunt omnes qui habent similia bona. Item violentia punitur tribus libris den. **ix** solidis et satisfactione lesi. Sed nullus compelli debet ad querelandum. Si vero sub noctis silencio quis violenciam fecerit, que vulgariter dicitur nahtschach, punitur **ix** (corr. viii) libris den., quas dabit præposito et actori **vi** lib. den. Item ultimo suplicio deputati puniri debent in loco dicto im loch. Item seruus prepositi et inquilini dant pignora. Item quando lucarius citat aliquem residentem ultra Glatte, dantur sibi **vi** den., sed citra quatuor. Item inquilini mor-

tui dant pro mortuario optimum pecus si habent, alioquin optimam vestem. Item cum quis canonicus decedit, iidem inquilini deferre debent eum ad sepulchrum, et deferentibus eum dantur XII solidi den. Item quilibet eorumdem tempore vindempiarum dare debet pistori unum canistrum plenum potris de parte sua et domini sui vinee feodalis. Item purgare debent cimiterium Thur. vigilia beatorum Felicis et Regule martirum et inde habere debent IIII solidos den. a capitulo. Item quilibet in maio dare debet unum pondus feni ad dormitorium, et in auctumpno pondus feni dicti emde. Item de taberna dantur preposito IIII solidi den. si defendit eam et ius eius a civibus Thur. Item de vadiis lignorum recipit prepositus I sol., Lucarius I sol., villani II sol., quia qui incidit ligna dat III sol.; sed si vadium rumpitur, ligna inpune villani incident. Item inquilini et cultores vinearum habent XVI prebendas nigri panis furfurei. Item quilibet vinea tantum debet habere unum colonum legitime a suis progenitoribus descendenter, et illo cedente vel decadente heres eius futurus inquinilinus et cultor vinee dabit onorarium domino feudi secundum condicionem feudi et qualitatem personæ. Item quilibet cultorum vinearum debet facere in feudo domini residenciam personalem, et habere ibidem domum inedificatam, quod si non fecerit, infra tres menses dare debet domino feudi III libras den. in emendam totiens quotiens negligens fuerit edificare et residere in feudo suo infra tempus prescriptum. Item si quis vinitorum in cultura debita tempore debito fuerit negligens aut remissus aut alias inutilis, debet a feudo per dominum removeri, postquam de hoc per eos, qui experti sunt in cultura huius modi facta fuerit plena fides. Item aliqua feuda habent dimidiias prebendas nigri panis quædam integras prout alibi plenius est notatum.

De officio lictoris in fluontrein.

Sicut tradit antiquitas et probatum est per iuratos

testes villanos in fluontrein et alios in signum meri imperii et temporalis ac spiritualis iurisdictionis, que preposito nostre ecclesie et ipsi ecclesie in dicta villa fluontrein dinoscitur liberaliter pertinere, quodque ibidem per suum iusticiarum habet iudicia publica per penam sanguinis et ultima supplicia exercere in malis hominibus ex quacumque causa sive malicia puniendis etiam ad mortem dampnatis in area dicta Witingers hofstat pendere debet dolabrum et tigillus dictus vulgariter slegel. Et quicumque in dicta area facit residenciam personalem habere debet officium lictoris et publicorum iudiciorum sentencias in loco dicto in dem loche mandare debite executioni et ob hoc annuatim in vigilia nativitatis domini dantur eidem lictori per cellararium claustralem nomine carnium porcalium que olim dabantur **iii** solidi den. et **iii** staupe rubei vini.

Öffnung von Hirzlanden und Stadelhofen. 1538.

(Uebersicht No. 504.)

Uf Sant Katharinentag, nach der Geburt Cristi unsers einigen Heilands gezelt tusend fünfhundert drissig und acht Jar sind gemeiner Hußgnosser zu Hirzlanden und Stadelhofen vollmechtig Anwält vor den frommen, vesten, fürsichtigen, wisen Herren Bürgermeistern und Räten der Statt Zürich unsern gnedigen Herren erschinen, und habend dieselbigen verständiget, deß Schaden und Verlusts, so inen vonwägen der Brunst und Fürsnot in Felixen Lemans zu Hirzlanden Hus jüngst vergangen an iren Briefen und Gewarsaminen zugestanden; und daruf mit hochem Fliß underthänigklich gebäten, inen einen alten permentinen Rodel, so noch wol zuläsen und doch etlicher Gestalt beschädiget und verwüstet worden, darin dann ir Recht, Gerechtigkeiten und alt Herkommen begriffen were, widerumb ernüwern und abschreiben ze lassen, also sind die bestimpten unsere Herren, iren biderben Lüten gemeinen Hußgnosser obgennant zu Willen gestanden, und habend nämlich die erfamen,

wisen ire getrüwen, lieben Miträt, Rudolfsen Leeman und Johans Kolben zu diser Sach verordnet, im Bisin eegemelter Hußgnosser den alten Rodel gegen dem nüwen eigentlich von Artikel ze Artikel zu verhören, welchem Befelch die berürten zween ire Ratsfründ mit Trüwen statt gethan, und den alten und nüwgemachten Rodel glich's Inhalts befunden, und wißt fölich obgesagt der Husgnosser zu Hirßlanden und Stadelhofen Rechtung und Gerechtigkeit, ab ebemelten alten Rodel geschriben, von Wort zu Wort wie hernach begriffen stat.

Diß ist die Rechtung des Kelnhofs ze Stadelhofen. Ueber denselben Hof Vogt und Meyger sind, der Burgermeister, die Rät und die Burger der Statt Zürich, dieselben Vogth si ze lichen hand von dem Rich und das Meygeramt ist ir Lechen von dem Gotzhus der Apth Zürich, und hat auch ein Eptissin desselben Gotzhus das Recht in dem vorgenanten Hofe ze Stadelhofen, item des ersten, was si in demselben Hof ze schaffen hat, und ze clagen, das man ir da vor allen Dingen des ersten richten sol umb all Sachen, so si ze clagen hat, und wenn si ußclagt hat umb ir Zins, oder umb ander Ding, so soll es denne ir Meyger ingewinnen mit der Buße, das sind dri Pfund Züricher Pfennig, und ist der Kern gefallen uf Sant Gallentag, der Haber uf Sant Martinstag, und Frisching Pfennig, und all Pfennig sol man wären uf Sant Andrestag, und allen Zins sol man uf Sant Andrestag volwert han, wer aber das dhefeinen den Zins nit wärte nach geweren möchte, noch man hinder im nüt funde, wäder ligend noch varend Pfand, so sol si des Zins warten darnach uf den nechsten Blumen.

Wer auch das Iteman kein Gut koufte, das in den Kelnhof hört, und das mit der Apptissin nit gefertiget wirt innert Jarsfrist, dasselb Gut sol dann der Eptissin ledig und los sin, es wer dann, das dasselb Gut von Grichts wägen in Krieg stund, und sol auch danne dasselb Gut wider von ir gewinnen nach ir Gnaden.

Wenn auch die Hußgenosser, uf Sant Andrestag gerechnet hand, so sol man inen geben Driviertel Kernen, und der Burger-Amptman ein Schilling Züricherpfennig.

Was auch der Huben, der Schuppossen und der Gütern ist, die einer Eptissin oder den Burgern Zins geben sollend in den Gerichten, wer das da kein Zins verschwigen oder verseit wurd, darzu sol man erber Lüt senden, die den Zinsen nachgangen. Also das ein Aepfissin, nach die Burger ir Zins darumb nit verlieren sollend, und wo sich das enpfunde, das da jeman gefarlich Zins verseite Jar und Tag, den sol man darumb strafen, als mit Urteil erteilt wirt, es wer dann lang oder kurz verseit.

Duch sol ein Keller und ein Vorster dem Gozhus Zins und Bälle ingewinnen, und die acht Schilling an Sant Thomas Tag von dem Garten.

Wenn auch die Husgnosser ze Stadelhofen ein Forster kiesend oder an Müli halten, dem sol ein Aepfissin lichen, und sol auch der dann schweren dem Gozhus und auch den Burgern Truw und Warheit.

Man sol auch wüssen, das der Burger Mehgerampt, ir Vogtig und ir Gerichten anhebend, Zürich zu Linden an dem Thor und gand die Gassen ab in den Bach, durch Hottingen den Bach uf, uf Zürichberg und denselben Berg obnen hin, unz an den Uechtmorgen und den Berg hin unz in den Dettenbach, denselben Dettenbach ab unz in den See, das Seefeld herin uf Dorf ze dem Thor Zürich in die Statt unz an die dritten Gassen, die man nempt Lutispachsgassen.

Duch hand die Burger das Recht, das si in dem Kreiß und in den Zilen als vorgeschriven ist, richten sollend über Zwing und Benne, umb Tüb und umb Fräfne und mit Namen umb alle Gricht, wann auch alle Gericht in demselben Kreiß ir sind, Zwing und Benne hand si ze richten von den Güteren die in den Kelnhoff gehört, umb Tüb und Fräfni hand si in demselben Kreiß ze richten, won es ir lechen ist von dem Rich, was aber Güter usserthalb denselben Zilen ligend, die in den Kelnhof gehörend, da hand si Gewalt über ze richten in allem dem Recht, als ob si in denselben Zilen legen.

Dabi sol man wüssen, was Lüten in demselben Kreiß und in den Zilen gesessen sind, die derselben Gütern hand die sollend ze Stadelhofen in den Hof für der obgenanten Burger

Gericht kommen, als dick und inen dargeboten und getagt wirt, aber wel Lüt usserthalb demselben Kreiß gesässen sind, die der Güter so in den Kelnhof gehörend hand siben Schuh lang und breit, die sollend zwürend in dem Fare ze Meien und ze Herpste täding für Gericht kommen, wer aber das nit täte, der sol dien vorgenanten Burgern büssen drhg Schilling Züricher Pfennig, er mög dann uszziechen ehafte Not und redlich Sachen so in gesumpt hab, die in nach Recht billich schirmen sölle.

Duch hand die Burger die Rechtung, wer der ist, der uf den Gütern, die in den Kelnhof gehörend, die ersten Nacht bi sinem Wibe ligen wil, die er nüwlich zu der Ge genommen hat, der sol der obgenanten Burger Vogt dieselben ersten Nacht bi demselben sinem Wibe lassen ligen, wil aber er das nüt thun, so sol er dem Vogt geben vier und drhg Schilling Züricher Pfennig, weders er wil, die Wal hat der Brugom, und sol man auch demselben Brugome ze Stür an der Brutlauf geben ein Fuder Holz, usz dem Zürichberg, ob er wil an demselben Holz hät.

Aber hand die Burger das Recht, wer der Güteren eines so in den Kelnhof hört, kouft, oder verlkouft, der sol es vertigen mit einer Leptissin Hand, und sol auch bi derselben Vertegung sin der Burger Amptman einer, den si darzu schickend. Und sol man inen oder ir Amptman ein Schilling Züricher Pfennig geben. Ist aber der Burger Amptman nit bi der Vertegung, so soll auch dieselb Vertegung kein Craft haben, und sol auch er zu der Vertegung gan, den Gnoffen, so si in darumb bittend.

Duch hand die Burger dgs Recht wer das dekein Ußschidling, der der Gütern nit hette, noch in den Gerichten gesässen wer, der Güter verlkoufte, die in den Kelnhof hörend, der sol es verschulden und gewinnen von den Burgern nach zitlicher Maße, das si im des Krouffes gunnen und ir Willen darzu geben.

Es sollend auch dieselben Burger ein Hirten haben in den Zilen und in dem vorgenanten ir Gericht. Und wer in ir Vogth sitzet, der sol sin Wich für den Hirten triben, und derselb Hirt sol ein Far faren an Sprezenbül us in den Zürich-

berg, das ander Jar in Burg, das dridt Jar an das Seefeld, und wenn er in den Zürichberg fart, so sol das Wich von Zürich uß gan Eselgassen, Nadelgassen und die Steingaß uf Underzün, uf Zelinden ze dem Thor uß, und uf an den nassen Stig, wer aber das dekeine in demselben Gericht Wich het, der es für den Hirten nit triben wölt, der sol doch dem Hirten sin Lon geben, und trib er nit me dann einist für, so sol er doch lonen. Derselb Hirt und ein Banwart sollend han ein Hofstatt hinder des Kellners Schür ze Stadelhofen.

Es hat auch ein Eptissin und dieselben Bürger in dem Hof ze Stadelhofen vier Ge-Hofstatten da gewöhnlich vier Fischer uf sitzen sollend, die erst Hoffstatt Ulrichs am Stade, die ander Hoffstatt hat der Pfnnurr, und Twingli, die dridten Hoffstatt hat der Gebur, die vierten Hoffstatt hat Johannes Schöne, dieselben vier Fischer sollend haben vierzig Stuck Gelz, unverkümeret über die Rechtung, so man inen git, von dem Gozhus der Apth und von den Burgern, wer aber das ir keiner sin Rechtung verkoufen wölte, das sol er geben derselben vier Fischer einem und nieman ander. Wölte aber derselb Fischer keiner koufen, so mag er es wol geben eim anderen Huzgnosser, der daruf sitze, und sin Rechtung davon thun. Dieselben vier Fischer hand das Recht, das si all ein Hochtracht haben sollend, die ze ingendem Meigen grech sin soll, und wenn si dieselben Tracht an machend und bereitend, so sol man den Fischern uß der Eptissinen Hof geben Zigern und Brot, und roten Win, so vil und si dann zemal notdürftig sind, diewil und si die Tracht bereitend; und was die Fischer mit derselben Tracht des ersten Zugs Fischen fachend, die sollend si schenken und geben einer Aleptissin umbsunst und an Pfennig, und was si darnach das Jar uß Fischen fachend mit der Tracht, da sollend sie allwág des ersten einer Aleptissin umb ir Pfennig Fisch ze koufen so vil und si dann koufen wil, und wenn ein Aleptissin umb si kouft hat, so sollend si darnach des ersten ze koufen geben der Burger Vogt so vil und auch der koufen wil umb sin Pfennig, und wenn der Vogt kouft hat, so mögend die Fischer darnach verkoufen, wem si wollend.

Auch hand die Fischer das Recht, das si ein Garnhencü

finden söllend vor Sünlis Hus vor des Bibers Gute, wer aber der See als groß, das er gieng an den Mülibach, so soll man doch iemer darnach rumen, sover das si ir Garnhencfi mit Ruwen da haben mögend, uf unz an den Mülibach und sol man auch denselben Fischern Staglen geben, usser Burg, da si ir Garn anhencind, und dieselben vier Fischer sollend vier Stund in dem Tare ze den vier Hochziten der Burger Vogt Fisch geben, als daher gewonlich gethan hand, und ze dem zwölften Tag zwenzig für Fische, und söllend auch die Burger denselben vier Fischern jerlich ir Faßnacht geben auch als gewonlich ist on all Geferd.

Es söllend auch dieselben vier Fischer ein Eptissin und auch die Burger by Zürichsee uf und ab füren, wo si hin wellend, und sol ein Keller von Stadelhofen Strow in das Schiff geben, und sol man den Fischern zessen geben Win und Brot, und sol man inen auch das Schiff darstellen, weder Herrschaft si dann füren sond.

Die Burger hand auch das Recht, wer das jeman kein ligend Gut so in den vorgenanten Hof hört gegen niemand versezen oder verpfenden welte, thut er das mit der Burger Hand, das sol gut Craft haben, kumpt auch ein Gut von Clägte wägen in des Gerichts Gwalt, und das mit dem Rechten verkauft wirt, das sond die Burger ze des Gerichts wägen vertigen, und sol als Gut Craft haben, als ob es mit einer Eptissin Hand gefertiget wer, und sol in auch das Gericht bi demselben Kouf schirmen.

Wer auch der Gütern keins, so in den Kelnhof hört, sich underzücht von Koufs wägen, von Erbschaft wägen, oder von Gerichts wägen, und er das hat nun drü Far, bi gutem Gericht unangesprochen von einem der im Land ist, den sol dannenthin ein Gewer bi demselben Gut schirmen, und hat aber er dasselb Gut in Gwalt und in Gwer nün Loubris unansprechig, vor einem, der nit im Land ist, den sol auch dannenthin ein Gewer bi demselben Gut schirmen.

Duch hand die Burger das Recht, wer der Schuppoß hat, die fellig sind, der git inen das best Houpt zefale, aber der die Huben hand, der git einer Eptissin das best Houpt an eines

ze Falle, hat er aber enkein Hount, so git er sin bestes Gwande, als er ze Kälchen gadt.

Aber hand die Burger das Recht, das alle die in dem Hof ze Stadelhofen gesäffen sind, ir dekeiner dekein eelich Wib nemen sol, wann der vier Gozhuslütten, des Gozhuses der Apth Zürich, der Apthg in der Richenove, der Apth ze Sant Gallen, und der Apth ze den Einsidlern, oder aber ein Frhen, wer aber das ir keiner kein eelich Wib herin nem, die derselben Gozhüser eines nüt angehörte, darumb so mögend in die Burger strafen, nach ir Gnade, si mögend aber ir Käind wol hinuß geben, wem si wollend, darumb sol si nieman strafen.

Wele auch der Hußgnosßen sine Käind uszverstüret, was er dem git, damit sol es sich benugen und sol dekein Gut mer vorderen, noch im werden, es wer denn, das es mit bedingten Worten also beredt wer oder es im von rechten Erbüt angefiel; an all Geferd.

Wer auch das jemen der vorgenanten Gozhusgnoss, usser den obgenannten Gerichten ziechen wölte, den sol man ledig und loß lassen varen und in nieman daran sumen, es wer denne, das er von Zinse oder von rechter Geltsschulde jeman üt gelten soll, vart auch jeman herin, den sol man haben für einen Vogtman und in schirmen, er soll dann auch iemand gelten von rechter Schulde, und der Gnoß sol auch keinen nachfarenden Vogt haben.

Duch hand die Burger das Recht, gegen allen Lüten in ir Gerichten, die des Hofes Güter hand, was si verschuldet von einfalter Fräjni, das si das bessern sond und mögend mit drissig Schilling Züricher Pfennig, und dem Cleger drhg Schilling Züricher Pfennig und im den Schaden ablegen, als sich denn drhg oder fünf erber Man in dem Hof erkennend, die darzu ze beiden Siten erbäten und genommen werden, wer aber den andern suchte under russigem Räfen oder ein Nachtschach tut oder Marchstein uszbricht, der besseret den Burgern achtzechen Pfund und dem Cleger nün Pfund, diß Recht hand die Burger gegen den Lüten, und hant auch die Lüt damit wol gebesseret, und ist auch das ieman gefräffnet wirt und er das lat stan Jar und Tag, das er es nit claget, so sol denne der Schuldner

von der Clag ledig sin, und föllend die Burger der Fräfni nit vil nachfragen, nach nieman zwingen ze clagen, ist aber, das es innert Farsfrist geclagt wirt, so mögend si den Cleger wol zwingen, die Clag ze volsüren, wer aber nit clagen wil, den föllend si nit zwingen ze klagen.

Wenn man auch Meien oder Herpst Täding hat, wer denne nit darkumpt, diewil man des Hofs Recht offnet, der git die Busse, als vorgeschriven stadt, er züch dann uß eehaft Not und redlich Sach deß billich geniessen fölle.

Was auch von Baden sind, die uf Sant Walburgtag gerech sin föllend und die uf Sant Martinstag auch föllend gerech sin, wer das da deweder Zil überstossen wurde, das die Baden nit gerech werind, wer sich da gesumpt hat, der sol bessern drh Schilling, und mag man dem wol fürbas gebieten die Baden ze machen, bi derselben Busse. Und was Bussen von den Baden vallet, das sol halbes werden dem Vogt, und der ander Teil den Husgnosßen, und sol man jerlich darzu nemen die Baden beschowen, zwen erber Man von Stadelhofen und zwen von Hottingen und zwen von Hirzlanden, und was der Ußschidling sind, so die Bussen von Baden verschulden, die mag man pfenden uf der Fischweide, oder ob der Wasserschaffen, und wel Ußschidling Bussen verschulden, die des Hofs Güter hand, und inen das in acht Tagen geboten wirt zu geben, übersizend si das Gebot, so mag man inen die Güter verbieten, und als dick si darüber uf die Güter gand, als dick föllend si den Burgeren besseren drissig Schilling Zürcher Pfennig, dem Cleger drhg Schilling, und Costen und Arbeit ablegen, als vorgeschriven ist, als sich erber Lüt erkennend, und den, so die Baden schowend, sol ein Keller frü ze Imbis geben, so si die Baden schouwen wollend.

Doch sol ein Keller ze Stadelhofen in dem Hof sitzen mit einem erberem Rinderzug, die Burger erlassend ins denne, und sol auch mit allen Sachen inen dienen und gehorsam sin, was si im anmutend mit Vertegung als es da har komen ist. Doch sol der Keller uf dem Hof haben ein barend Rind, und ein berend Schwin, und wo das Rind hingat, es sig in Reben, Korn, oder in Höw, da sol im niemen enkein Leid tun, won

jederman, der sol es mit sinem rechten Gern ußtriben in des Nechsten Gut, oder an offen Landstrasse. Würde aber das Kind von jemen fürer geschädiget, das bewiset wurde, das sol man dem Cleger bessern mit dryg Schillingen und den Burgern mit dryßig Schillingen und aber Schaden ablegen, als sich erber Lüt erkennend, als vorgeschriven stat. Der Keller hat auch das Recht, das sine Kinder und all sin Vich gan sol in den Zürichberg, und jemer mer den Berg hin unz zu dem kalten Steine und fürer unz an das Türli ze Houbberg, und sol im das niemer weren one Korn und one Hout und das zu Urkunt git der Keller je an dem dritten Jare ein Rippi an das Türli zu Houbberg.

Aber sol ein Keller zu Stadelhofen haben ein beschlossnen Stal, und was im von effenden Pfenderen geantwurt wirt, die sol er darin stellen und der Hußgnosßen Pfender sol er fürsetzen Stein in einer Beinen und Wasser in einer Rytern. Wöltend aber si die Pfand ze lang uf im lassen stan, das er si vörcht ze verderben, so sol er inen gnug uf die Hut zeessen geben ob er wil. Was im der Gesten Pfender geantwurt wirt, den sol er allen uf die Hut gnug zeessen geben. Und föllend aber im die Husgnosßen bußen nach des Hofes Recht, das si in überstelt hand.

Wer auch dekein Gut, so in den Kelnhof gehört, verkoufen wil, der sol es des ersten seil bieten und ze koufen geben sinem Geteilet, ob es Geteilt hat. Hat er nit Geteilet, sol er es den Hußgnosßen geben, ob si darumb als vil geben wellend als ander Lüt. Wölte aber des enkein Hußgnosse koufen, so mag er den wol fürer verkoufen wem er wil, der sin Genoss ist, und das vertigen mit einer Aleptissin Hand, also das die Burger oder ir Amptman bi der Vertegung sy, als vorgeschriven ist.

Es föllend auch die Burger schirmen alle die, so in den vorgenanten Zilen und ir Gericht sitzend, das die nieman Zürich verbieten sol, umb dekeinerlei Geltschulde, noch gen Constanz laden, er wer dann in dem Kelnhof rechtloß gelassen, da man von inen ein Recht nemen sol. Man sol auch die Burger von Zürich in der obgenannten Burger Gericht auch nit verbieten, noch uf enkein geistlich Gericht laden. Wan die Hußgnosßen föllend auch Zürich ein Recht von den Burgeren nemen, si werdend denn rechtloß gelassen, und sol ein Aleptissin den Burgeren darzu behulsen sin.

Es sol auch der Keller jerlich uf Sant Thomans Tag fünf Müt Kernen Zins geben, des sol man einlef Viertel ze malen geben in die Mülli zu Stadelhofen, der Müller sol es malen on Ime, und uz den einlef Vierteln sol man bachen zwei und zwenzig wißer Brot und zwei und fünfzig Bollbrot und dabei sol sin der Keller, ein Banwart von Stadelhofen, ein Banwart ab Mülihalden mit eim Giger, und föllend bi dem Gut verzeren die übrigen nün Viertel und davon niemer kommen ee das Brot in den Ofen kumpt; und der wissen Brotten sol man den Burgern zwölfli geben, dem Keller zwei, dem Müller von Stadelhofen zwei, dem Banwart ab Mülihalden zwei, dem Müller zwei und den Fischeren zwei. Aber die Bollbrot sol man teilen als man daher gewonlich getan hat, und zu jecklichem Bollbrot sol der Keller ein Pfennig uz demselben Costen geben.

Doch hand die Huzgnosser das Recht, das die Burger jerlich uf Sant Stäffanstag ein Imbis geben föllend, darzu föllend kommen ir ein und zwenzig, die man nempt die Schillinger und die minren und gebend under inen zwen von Zollickon den roten Win und git man denen allen Reben und Fleisch und roten Win. Weler aber dann nit kome, als er billich kommen soll, der gilt das Mal als im ob Tisch erteilt wirt. Wer aber das ir keiner dar essen gieng, der durch Recht nit dar gon soll, der gilt auch als im ob Tisch erteilt wirt.

Mornendes uf Sant Iohanes Tag sollend die Burger aber einen Imbis geben einem Keller von Stadelhofen, mit eim sim Knecht, und sinem Hunde, einem Müller von Stadelhofen und siner Katz und mit sinem Gesellen, einem Banwart von Stadelhofen, einem Banwart ab Mülihalden, jedwäder mit sinem Gesellen und git man denn des ersten Reben und Fleisch und roten Win, darnach Rüben und Fleisch und lutern Win und ze dem dridten Mal Pfeffer, Fleisch und des besten Wins, so man Zürich schenkt an ein Zapfen, si wellend den gern des besten Wins, so deß Fars gewachsen ist. Und wenn si gessen hand, so sol den vier Amptlügen ir jecklicher geben drizechen Schilling vier Pfennig Zürcher Münz. Weler aber dar nit kem, als er billich kommen soll, oder ob einer darkem, der da durch Recht nit essen soll, die geltend das

Mal als inen ob Tisch erteilt wirt, darzu sollend kommen zwey uß dem Grütt, gebend fünf Schilling.

Wenn auch die Huzgnosser den Burgern gerichtend ir Bussen, ir Vogt Stür, ir Guter Haber, ir Huner und ander Zins, als ir Rödel hand, damit sollend si ledig von inen sin. Was si aber fürbas gebend oder dienend, das thund si von Liebe und nit von Recht.

Halb-Wech Rächt.

(Uebersicht No. 512 h.)

Item Ochsen zu verhalben ist das Recht, doch das dinget Recht bricht Landrecht.

Zum ersten, wan einer einem ein Par Ochsen zustelt, ist allwegen auf Martini ein Müt Kernen verfallen zu Miet; denselben sol der, der die Kinder brucht, seinem Gmeinder zu Haus bringen ohne seinen Kosten und Schaden.

Zum andern, was der Aufwachs ist, ietlichem halber, das sollend si treulichen theilen. Dagegen so etwas abgienge, oder minder glößt wurde, weder si zugestelt sind, sol ietlicher halben Verlurst haben. Theils Recht ist auf Martini und angenz Meiens. Ist dinnen verdienet.

Ob Gspan und Uneinigkeit zwüschet den Gmeindern gebe, der des Theilens begärte, sol sein Gmeinder vortheilen, welchem die Kinder bleibend, der sol seinen Gmeinder in 8 Tagen bezahlen, was er ihm bei den Kindern und bei der Miet schuldig ist, und wan die Theilung geschehe im Jahr, das etwan vil verdient were, sol man si nach Marchzal des Jahrs ausrichten und sol man die Zeit rechnen, wie man die Kinder braucht, von eingenz Meiens biß man geseiet und die Eggen aufghenkt und ghast.

Item wan ein Gmeinder die Kinder verkauft und har Gelt lößt, so sol er dan unverzogenlich seinem Gmeinder seinen Theil Gelt bringen, und was die Kinder Miet verdienet hand nach Tarzahl, sol der Gmeinder geben auf Martini und sol die Rechnung gschehen auf Martini, wie voranzeigt.

Item wan ein Gmeinder Kinder verkauft Dings, und seinem Gmeinder, ¹⁾ und gäb das zu verlieren stund, sol das ge-

¹⁾ Ausgefallen sind wohl die Worte: „nichts sagt“ oder etwas ähnliches.

ſchehn ohn ſeines Gmeinders Schaden. Wan aber einer Rinder verkauft mit ſeines Gmeinders Gunſt ingenz Brachets und darnach, gibts Dings biß auf St. Gallen Tag oder auf Martini, ſo iſt die Rindermiet verfallen auß der Ursach: dieser Gmeinder muß ſeines Gelts ußſtahn.

Welicher Halsbech bei einem hette, es feige Ochſen, Küh, Kälber, oder Roß und der Gmeinder were nit hablich und verkaufte das Dings oder bar und ſein Gmeinder müſt ſorgen an ſeinem Gmeinder zu verlieren, mag er zu ſeinem Bich kommen und das beträten, ſo mag er ald ſeine Boten das Bech dem Käufer ab dem Baren löſen und auß dem Gras treiben, darbei fol ein Oberhand Schutz und Schirm geben.

Welicher ein Kuh zufteilt, umb welches Gelt ſi zugestellt wird, fo man dan einſten widerum theilt, fo föllend Die halben Gwün und halben Verlurſt haben.

Des Zugs halb was von Kühen Kälber erzogen wird, iſt ietlichs Gmeinders halb, was aber wider zu Kühen wird von Stammen; (iſt,) daß der Gmeinder die Kälber mit zuge, ers verkaufte oder meßgete ſelbs, ſo fol er ſeinem Gmeinder das Halbtheil geben, was er löſt oder was das Kälb wärt iſt.

Item ob es ſich zutrige Gſpän oder Uneinigkeit, daß einer begärte zu theilen, ſo fol der, fo theilen begärt, ſols ſein Gmeinder vortheilen, und welicher zum Bech ſtaht, der fol in 8 Tagen ſeinem Gmeinder ausrichten und bezahlen und fol das Bech bleiben ſtahn bei dem, der das Bech hat, oß ſein Gmeinder begärte.

Item es föllend ¹⁾ auf die Theilstag ungefähr eines Monats vor oder nach Bech verkauft, es feigen Ochſen, Rinder oder Küh und man gibts dings ungefähr ein Jahr oder ein halbs, ſo fol der, der das geſtelt hat, wie vil er umb das Bech geben hat, dings iſt gen, die Zeit wie obſtaht, vorauß dem Gelt erlöst iſt, den gebührenden Zins, was der Stamm bringt, nemm, das ein Halbjahrzins, das ganz Jahr den ganzen Zins, und das Haubtgut iſt minder oder mehr, das gehört alſdann ietlichem halben Gwün oder Verlurſt. ²⁾

¹⁾ ſeiend? ²⁾ Die verdorbene Stelle hat wohl folgenden Sinn: „Es ſoll nach einem ſolchen Verkauf des eingestellten Viehs auf Borg für ein ganzes oder ein halbes Jahr derjenige, der des Vieh zugestellt hat, für die betreffende Zeit aus dem erlöſten Geld den Zins der Schatzungssumme zum voraus nehmen.“

De Juribus et Jurisdictione ville in Meilan.

Vor 1346. (Übersicht Nr. 523 a.)

Noverint quos nosse fuerit oportunum quod prepositus Thur. qui pro tempore fuerit in villa Meilan prope lacum Thuricensem habet omnem iurisdictionem preter penam publicorum iudiciorum iniuriarum et violenciarum et bis in anno, videlicet tempore maii et auctumpni, habere debet placita ibidem per se vel alium et preintimare debet per preconem ad octo dies; et eisdem temporibus tantum cognoscere debet de possessionibus, que iure proprietatis seu hereditario possidentur ab Ecclesia Thuricense et omnes, qui habent de bonis, que ab Ecclesia Thur. iure hereditario possidentur ad longitudinem seu latitudinem septem pedum, eisdem placitis comparere debent coram preposito vel eius vicario et iura prepositi ecclesie et villanorum publicari debent et ante publicationem Campana ter pulsari debet ad convocationem omnium, qui subsunt iurisdictioni; et residentes in villa presentes esse debent a principio publicationis, extranei venisse debent ante finem publicationis et absentes multari debent pena trium solidarum den. Thur. nisi voleant causa rationabili excusari. Siquis autem extraneorum puniendus fuerit pro illa pena arrestari debent bona sua sed villani dare debent pignora. Item preco prepositi debet accedere domos et curias singulorum et exigere ac recipere pignora pro omnibus debitibus et pignus reservari debet per octo dies in potestate iudicis et iudicii, et non debent deduci. Pignus vero quod pro debitibus personalibus datur et per octo dies servatur postea nunciari debet domino ut luat pignus et iterum servari debet per alios octo dies et postea vendi debet in foro publico et siquid superest debito restitui debet domino, si autem quid defuerit debet plus queri pignoris usque ad plenariam solutionem in rebus mobilibus et immobilibus sed ante omnia debita census debitus Ecclesie Thuric. integraliter solvi debet. Et quicumque violenter et iniuriose pignus accipi prohibet, emendare debet preposito cum tribus libris den. et advocato cum vi libris; si prepositus conqueritur advocato et advocatus

conquirere debet Preposito emendam suam et presentare. Item si quis vult vendicare res immobiles inchoare debet actionem placitis prenotatis seu altero eorundem. Item Custodie segetum et vitium dicte vade fieri debent et facte esse sicut in aliis villis et Curtibus prenotatis et contumaces puniuntur pena trium solidorum den. qui cedunt preposito. Item meliores de villa vel illi quos illi elegerint respicere debent custodias sepium dictas vade et quidquid illi decernunt habere debet roboris firmitatem. Preterea si quis bona sua alienare voluerit, primo exponere debet suis partiariis et si tantum offerunt precii sicut alii extranei, vendere debet eis, sed si non tantum quantum alii dare volunt, vendere potest uni sue condicionis viro vel mulieri sine preiudicio ecclesie. Porro quicumque vendit possessiones suas que iure hereditario ab Ecclesia possidentur resignare debet ad manus prepositi infra annum a tempore contractus vendicionis computandum et emptor dat preposito IIII ciphos vini alsatici melioris quod Thuregi venditur excepta una taberna ubi optimum venditur. Et Cellerario duos ciphos vini eiusdem et si hoc neglectum fuerit a quoquam ultra annum et diem talia bona cedunt preposito nomine ecclesie nisi fuissent in lite a tempore vendicionis. Item qui faciunt residentiam personalem et larem propriam habent in possessionibus ecclesie Thur. dare debent annuatim Preposito tempore carnisprivii unum pullum carnisprivialem. Item census tritici solutus esse debet festo Galli et avene Martini et generaliter omnis census solutus esse debet festo Innocentum. Item prepositus seu eius vicarius per totum annum congruis temporibus suam debet iurisdictionem ordinate et legitimate exercere prefixo prius partibus termino competenti et in actionibus personalibus causa debet tercio termino terminari et non parentes iuri contumaciter mulctantur pro omni contumacia pena trium solidorum den. usualium in Thur. nisi per ignorantiam vel aliam causam rationabilem valeant excusari. Item prepositus Thur. manutenere et defendere debet Meilanenses, ne aliquis citet quemquam in chorum Const. sed si aliquis citaretur de citato pre-

positus debet exhibere et facere querelanti iusticie complementum et per hanc exceptionem reus declinare debet forum Const. nisi talis causa fuerit, puta spiritualis, in qua forum declinari non posset. Si vero quis citatus pro contumacia excommunicatur, ille procuret se absolvi prout sibi tunc crediderit expedire. Item sciendum est quod Ecclesia Thuricensis habet tabernam in Meilan de qua Preposito annuatim festo nativitatis domini dari debet una libra piperis per eum qui tabernarius est eo anno. Item tabernarius in vino quod vendit in quolibet cipho lucrari debet unum den. Thur. et recipere debet omnia pignora sufficientis valoris, exceptis Tesauris ecclesiarum sacris rebus et madidis seu sanguineis pignoribus quibuscumque. Item dare debet antiquam mensuram vini signatam signo prepositi. Item emere debet xii panes pro 1 $\frac{1}{2}$ den. et dare debet quemlibet pro 1 denario. Item quilibet villanorum vendere potest in domo sua vinum, quod sibi in vineis suis crevit particulatim tamquam tabernarius cum antiqua mensura signata signo prepositi Thur., quod crux fore dinoscitur. Item villani cum hominibus Thuric. abbacie, Augie maioris, sancti Galli, loci heremitarum monasteriorum parem condicionem sorciuntur. Item si aliquis villanorum decedit qui residentiam fecit in area dicta vulgariter eine hofstat et est servus ecclesie Thuricensis pro illo datur nomine mortuarii optimum animal vivum, quod habet. Item quicumque habet in advocatione in meilan in rebus immobilibus ad latitudinem sive longitudinem, septem pedum que iure hereditario seu proprietatis titulo possidet, debet omni anno in placitis maii et auctumpni comparere coram advocatione ville, cum publicantur iura advocatione et absentes puniuntur pena sex solidorum den. Thuric. nisi valeant causa rationabili excusari et advocationis habet ibidem publica iudicia exercere et de stratis publicis cognoscere. Item advocationis per se vel alium tempestive debet reos ad iudicium evocare et terminos preintimare. Item ecclesia Thur. dat advocatione annuatim xx m⁰ tritici minus duobus quartalibus tritici. Item xx m⁰ nucum minus ii quar. nucum et quelibet area unum gal-

lum tempore auctumpni et in carnisprivio unam gallinam et nihil ultra exigere vel recipere debet advocatus ab Ecclesia Thur, et villanis in Meilan seu possessionibus eorundem, et ob hoc ipsos manutenere et defendere debet ab omni iniustitia contra quemcumque pro posse suo omni dolo et fraude semotis. Siquis vero villanorum vult mutare domicilium et mutat etiam, transferendo se ad alium locum quemcumque, quando idem transivit Utelenbach seu Rospach in illum advocatus nullam habet iurisdictionem, nisi contra eum coram eo cepta esset aliqua causa, quia ratione domicilii delicti contractus ac rei de qua agitur sortitur quis forum. Item si aliqua domus sita im velde nociva erit villanis illa debet amoveri infra octo dies postquam decernitur esse nociva et precipitur amoveri et dominus domus ducat eam quocumque valt. Siquis vero vendet domum suam alicui extra advocationem, si dat fidejussionem caucionem quod infra unius anni spacium equivalentem domum locabit intra advocationem nihil dat advocate, sed si caucionem non prestat nec domum infra annum edificat dat advocate tertiam partem pecunie quam pro domo vendita recepit, sed si vendit vicino suo advocate nil dare tenetur. Item quicumque villanorum in villa predicta residentium commiserit aliquos excessus vel violencias infra bannum prediche ville vel extra vulnerando vel interficiendo qualiscumque violentia censetur parva vel magna talis violencia seu temeritas tantum estimatur et taxatur ad maximam summam, videlicet xviii librarum den. Thuric, quia iidem homines tenentur emendare advocate ville prediche ipsam penam seu mulctam peccuniariam moderando seu minuendo vel penitus remittendo; et tunc amplius ab ipsis hominibus nihil tenetur exigere seu extorquere, sed eos sedere quietos permittere contradictione qualibet non obstante.

Das ist die Rechtung eines Vogtes ze Meilen in
dem Hof und der Hoflütten gemeinlich.
(Übersicht No. 523 c.)

Des ersten ein Vogt hat das Recht, das er sol haben sin

Meientag und sin Herbstag in aller Wis als ein Probst und sol die vorhin offensich verkünden in der Kilchen ob acht Tagen und under 14 Tagen.

Und sond denne hie vor im- sin alle die siben Schuch Ertrichs breit und lang hie hand in der Vogteie, es sig Eigen ald Erb. Duch sond die Hofslüt des ersten ein Rat nemen wie sie einem Vogt sin Recht offnen wellin und auch iro Recht gen einem Vogt und weler Hofman nit bi dem Rat ist, den hat ein Vogt ze pfenden umb 6 ½ Den. uf Genad, weler auch der ussren nit bi der Offnung ist, den hat ein Vogt ze pfenden umb 6 ½ Den. an Biberlis Hof und Franzen Hof.

Er mag auch wol Leider darzusetzen, das er wüsse, wese nit da sind, das er die pfend und angrife umb 6 ½.

Die Vogti gat an Rospach und den Brugbach uf und obnan hin als der Schnee onhar schmilzet und obnan hin unz an die hochen Studen und an Muschelharz Hus und an Uetlenfar und an mitten See.

Inrent den Zileu hat ein Vogt ze richten umb Fräsin.

Duch hat ein Vogt das Recht von einem Kilchherren ze Meilan jährlich hundert Pfennig Geltes dur das, das ein Vogt ein Pfaffen sol schirmen vor den Undertan und die Undertan vor einem Pfaffen.

Duch sol ein Vogt die Lantstraß gebieten ze machen bi 6 ½, als dick es notdurftig ist ald er an wirt gerüst in acht Tagen ze machen.

Duch hat ein Vogt in denselben Zileu jährlich 20 Müt Kernen und 20 Müt Nüssen jetweders eins halben Müt minder uf den Gütern, als der Rodel wiset und seit von der Kilchen ze Zürich und sond die Nüssen gevallen sin uf Sant Borenntag und die Kern zu Sant Martistag und wenne sin dannethin ein Vogt nit enbern wil, so sol er vorhin in der Kilchen offensich gebieten in acht Tagen den Zins ze weren bi 6 ½ und sol denne das Gebot gan unz an drü Pfunt und dabei sol er sin Zins in nemen uf Genad.

Wer och das einer dem andren sin Hals abschläug in den vorgeschribnen Ziln, der sol es bessren einem Vogt mit 18 Lib. und sol auch da mit sin Huldi han und das ist auch die höchst Buß eines

Bogtes. Wer auch das einer usser der Genossami wibati, der sol es bessren einem Vogt mit 18 Pfunt Pfenning.

Wer auch den andren fräsent under sinen russigen Räsen, der sol es auch bessren einem Vogt mit 18 Pfund in den vorgenannten Zilen.

Wenn es och einem Vogt gat an sinen Lip und an sin Gut, so sond im die Hoflüt dienen und behulsen sin ein Tag und ein Nacht und sond da mit wider in ir Herberg sin.

Doch sol ein Vogt si nieman andren lichen ze helfen.

Wer auch das Stöß hie wurdin in der Vogti da Messer ge- zucket wurdin und die Lüt stößig wurdin, wirt es bericht von bider- ben Lüten und das es klegt wirt einem Vogt, so sol si ein Vogt nit zwingen ze klagen an Wundaten und an Schaden.

Wer auch das Geschlächti ald ander heftig Lüt an enander kämmt in Misshellung fiele da enkeiner enzwüschent, der durch Trüw und durch Gut schiede an Gevärd, wurd der geschuldiget vor einem Vogt, den sol ein Vogt nüt strafen.

Aber sol einem Vogt von ieklicher Husröiki jährlich werden ein Herbstan hie in der Vogti, derselb Han sol sin in der Maß, daß er mug fliegen über ein geleitraten Wagen und ze Basnacht sol man im geben ein Hennu vor ieglicher Husröiki in der Vogti.

Wer auch ein Hus verkoufet us der Vogti, der sol einem Vogt geben den dritten Pfening was er löset von dem Hus, es sige denne, das er Trostung geb einem Vogt, das er indrent Faresfrist als ein gut Hus darsetz als ens was.

Wer auch die 18 Lib. verschuldet, vindet er Trostung, so sol in ein Vogt nienahin füren, vindet er auch 18 Gesellen, jeglichen um 1 Pfund Trostung, ob er als hablos ist, des sol ein Vogt benügen und sol in nienahin füren.

Wer auch hie Hus und Hof hat in der Vogti, den sol ein Vogt nüt vachen.

Were auch das hie Misshellung wurdin under dien Hof- lütten also hefticklich, das man einen Vogt anrufte, tut es denn Not, so sol er richten bi dem Schob, durch das die Lüt in Frid warden gesetz.

Wer auch ushin züchet usser dem Hof, kumet er über die Zil, das er nit mit dem Rechten wirdet berufet, so sol im

nieman nachjagen, weder Vogt noch ander Lüt, er sölle denn gelten und wider geben redlich Schuld.

Disz ist des Gozhuß (zum Frauenmünster)
Rechzung ze Sebach.
(Uebersicht No. 561.)

Item an dem ersten sol man wissen, das all Twing und Benne und alle Gericht des Gozhuß Zürich sint, an Tüb und Trefin, die sint eins Vogtes.

Duch sol man wissen, wer das einer käm, der Gewalt miner Frowen der Eptissin tun wölt, darvor sol si ein Vogt von Riburg schirmen.

Aber sol man wissen, das ein Amptman miner Frowen allwent ze acht Tagen in demselben Hof ze Sebach richten sol, oder aber ein Keller für in, ist das es an in gefordert wirt und gewonlich.

Duch sol man wissen, das min Frow in dem Hof schirmen sol vor Bennen und vor verbieten Zürich; wer aber, das keiner da den andern bannet, der sol dem, der da gebannet wirt, Schaden ablegen.

Aber ist zwüssen, welen sich lat beklagen usz und nit den Kleger weret, e das der Richter an dem dritten Tag fizet, der busset dem Kleger 9 ſ, dem Ammann 3 Pfund und dem Vogt 5 Pfund. Were auch, das einer uszbelegt wurd das er Pfender geben mußt, die sond acht Tag in dem Kelnhof stan, einem Keller unschädlich. Darnach so sol ers verzezen ob er mag, und mag ers nit verzezen, so sol ers drie Markttag veil hon und an dem dritten Tag verkoufen und hingeben, und löst er mer darab, denne man im sol, so sol er das übrig haruß geben, löst er aber miner, so sol er umb das übrig mer pfenden und sol die für sich verkoufen.

Duch sol man wissen, das man zu dem Meigen tädingen und ze dem Herbste dingen umb Eigen und umb Erb richten sol vormäulichem, und sol man umb ein kein Gelt anders richten einer tüeg es dann gern.

Aber sol man wissen, daß alli, die der Güter hand, die des Gozhuß eigen sint und ir Erb, ſiben Schu lang und breit, das die uf dem ersten Tag ze Meigen und ze Herbst in dem-

selben Hof sin sond, die innent Etter sint, vor der Offnung, und die ußrent Etters sind, sond kommen e das die Offnung ußkom, und sol inen das ein Keller acht Tag vor verkünden; und ist das der dekeiner nit kämi als vorgeschriven stat, der bessret einem Amptmann mit 3 s Den.

Man sol auch wissen, das die Faden sond all gerech sin ze Herpst, zu Sant Gallen Tult und zu der Haberzelg ze Sant Walpurgstag ze Meigen. Dieselben Faden sint all eins Amptmans und sol an ietwedrem Aubent der Keller zwen zu im nemen und sol die Faden beschowen und sond die ersten 3 s derselben dreien sin.

Duch sol man wissen, was Einung si setzen oder machen, über Holz oder über Feld, der sint zwen Teil des Dorfes und der Dritteil eins Amptmans, und soll in der Amptman ir zwen Teil ingewinnen vor sinen Teil ob si went, und wan si nit Gesatz des Vorsters hand, so sol si der Keller zu dem ersten leiden und darnach die andern all.

Man sol auch wissen, warüber sie Benne machen wend, das das der Merteil wol tun mag; und ist aber, das es der minnr Teil für min Frowen züchet oder für ir Amptman, ervarent sich die, das es dem Dorf nütz und gut ist, so soll der Merteil dem minnen volgen.

Aber sol man wissen, wer derselben Güter hat siben Schuh lang und breit, der sol miner Frowen einen Bal geben, das ist das best Houbt on eines, und der Keller das best. Were aber das er nit Biches hetti, so git er das best Gewand als er ze Kilchen gat; und wie menig Geschwistertig sind, die Teil und Gemeind mit einandren hant, da vallet doch nun je das eltest. Wer aber, das die Geschwistertig teiltind von ein andren, so vallett Frow und Mann die ußrent Etters sitzen; hond die nit Biches, so gend si den Nutz, der des Fares vallet, von dem Gut.

Aber sol man wissen, wer dieselben Güter verkoufen wil, der sol si bieten dem nechsten Erben zu dem ersten, und sol auch im der als vil darumb geben als ein andren, und tut er desz nit, so sol ers bieten sinem nächsten Geteiliüt, und git im auch der nit als vil als ein ander, so sol ers bieten miner Frowen und dem Gozhuz, und wend aber die nit koufen, so

sol ers bieten in die Witreiti, der sin Genoß und Geerbe sie.

Duch sol man wissen, weler kumet für die grossen Flu, der soll des fr̄y sin, das im enkein Vogt sol nach varn, er hab den ein Buß verloru vormals in dem Gericht.

Duch sol man wissen, das unsres Gozhus-Lüt an dem Hof Genoß und Geerbe s̄int des Gozhus von den Einsidlen, in der richen Dwe und des Gozhus ze Sant Gallen an die verlenden Lüte; und nem dheiner ein Wip, die nit des vorgenannt Gozhus were, da strafti in ein Vogt umb. Ushin git er wol war er wil.

Aber sol man wissen, das all Zinsz miner Frowen gericht sond sin acht Tag nach dem Schnittet, darnach wennie si min Frowe nit enberen wil, so mag si wol pfenden umb ir Zinsz und sond dieselben Pfand stan acht Tag in dem Kelnhof als vorgeschriven stat.

Man sol aber wissen, wer das einer als arm wurdi, das er nüt Pfender hetti, so sol man im heiten unz us den nächsten Blumen und sol den Zinsz an enkeinen Schaden nemen, unz an das dritte Jare, so sol si denn nemen Nüwes und Altes und ging ir denn daran nüt ab, so ist ir das Gut ledig worden. Man sol auch weren zu Sant Fidentag zechen Schilling Pfennig und Fides-Hüner und sond das Han und Hennen sin.

Aber sol man wissen, were das dekeiner sin Gut verkoufti, und aber das nüt vertigeti an miner Frowen Hant in Jaresfrist, so ist es dem Gozhus ledig, es stende denn in Krieg.

Aber sol man wissen, so man Holz ze Wienachten teilen sol, so sol die Gebursami dem Keller zwen Mann zu im geben, wer aber das si im enkeinen zugebind, so sol er selber zwen nemen und sol doch das Holz teilen jedem Man als er Recht in dem Holz hat.

Es hat auch der Keller das Recht, das er sol howen zwei Fuder Holz vor menlichem, ze Meigen eins und ze Herpst eins, dem Wald unwüstlich, und sol das Brennholz sin und hat noch den als vil Rechtung als sich im gezüchet nach sinem Zins.

Auch haut der Kelnhof die Rechtung, das ein Keller geben sol den Lüten im Holz ein Wagenholz und ein Wagenachs und ein Pflughoubt und eins Vadetholz; wölt aber ieman fürer, das sol er mit der Gebursami Rat tun.

Ouch sol man wissen, wer flagen wil umb Eigen und umb Erb, das sol er tun an dem ersten Tag des Meigen und ze Herbst und übersässe er denn den Tag, das er in dannzemal nit ansprechi, so sol er in geruewet lan sitzen unz uf den andern Tag und weler ein Gut hat unansprechig, ist das der, der das ansprechen wil, inrent Landes ist gewesen, so hat er im nüt darumb ze antwurten und ußrend Landes in nün Jaren.

Aber sol man wissen, wer das einer, der usser Etters gesessen ist, einen beklagen wölt, der in den Hof gehöret, der sol im einen Bürgen geben, das ouch er im ein Recht tug, darumb er in anzesprechen hat, ist das ers an in vordret. Weler ouch einen Bürgen hat, der in dem Hof gesessen ist, der sol den Güsten von erst nöten, wer aber das der nüt enhetti und dem nüt angewinnen möchti, darnach sol er den Bürgen nöten.

Man sol ouch wissen, das ein Vogt die Rechtung hat, das man im ze Vogt Recht geben sol $8\frac{1}{2}$ Mütt Kernen, 14 Quart Haber und iekliche Fürstatt ein Hun ze der Fasnacht, und umb das so sol er uns schirmen vor übrigem Gewalt.

Ouch sol man wissen, das miner Frowen der Eptissin und der Kälichen ze Kloten Zenden teilt der Sebach.

Hof-Model

der Herrschaft Wädenschweil, von 1409.

(Übersicht No. 577 a.)

Als die Herren von Wädischweil, Sant Johans Ordens und die Leut ze Wädischweil, Richtischweil und ze Uetikon umb etwa mäng Stuk nicht einhellig sind gewesen, war daß uns beid Theil der fürsichtigen wißen desz Burgermeisters und der Räthen der Statt Zürich erberen Botten, die sie hie zugeben hant umb die Stuk mit ein anderen vereint und entscheiden hand als hienach geschrieben stat und ist disz beschehen am nächsten Donstag nach Sant Mathiastag anno domini **MCCCC** nono.

Item desz ersten ist beredt, daß die obgenanten Herren nach ihr Ambtlüt uf die vorgenanten Lüt hinenhin keinen neuwen Uffsatz nicht thun noch machen sollen, dan mit der mereren Teil der Leuten Willen und Wüssen.

Item so ist beredt auch daß die Herren oder ir Ambtlüt

zu iren Gerichten büten mögend unz an 3 f Den. Züricher Münz und auch die von ir ieglichem nehmen der darumb ir Gebot nicht gehorsam ist, ob sie wollend als dick daß ihr zu Schulden kommt, wer aber, daß die Herren jendert hinreissen, oder das sie jeman fachen wolten, darumb so mögend sie den Leuten gebieten bei ihr Eiden, daß sie gehorsam seien, als daß von Alter Harkomen ist.

Item es mögen auch die Herren Richter nehmen und setzen, geistlich oder weltlich, welchen sie wollend, aber ihr Weibel sollen die Herren nemen mit Rat und Willen des meren Teils der Lüten.

Item es mögen auch die Herren die Wildbän in ihren Gerichten versetzen und verbieten unz an fünf Pfund Pfening, darzu mögend sie ir Hölzer und ander ir Güter verbannen, als von Alter Harkomen ist und hienach auch geleutert wirt.

Item die Herren von Wedeschwil sollend die Chör beider Kirchen Wedeschwil und Richtischweil bedecken, daß dieselben von Wedeschwil und Richtischweil damit nützt zu schaffen habend sond, in dehein Wiße, so sollend die jetzgenannten von Wedeschwil und Richtischweil die obgenannten beid Kirchen bedecken, daß die Herren zu Wedeschwil damit auch nützt zu schaffen haben sollend in deheinen Weg.

Wer auch jeman, es seien Frauen oder Mann der anderen der Ge anspräche und in dene mit den Rechten mit beziehen möchte, der ist an Gnad dem Herren verfallen zehn Pfund Pfening und soll den anderen Theil entschädigen und wieder in Gewer setzen.

Item wer jeman, der uf des anderen Lehen stalte oder jeman dem andren sein Lehen entwerti und daß kunktlich wurde, der ist dem Herren verfallen zehn Pfund Pfening on Gnad und sol den andren Theil entschädigen und wider in Gewer setzen.

Item wer auch in den Gerichten gesessen ist, hat er Gut in dem Gericht, so soll sin Gut als frei sin, daß ir einer dem anderen sin Gut fertigen mag mit finer Hand und geben, wem er wil.

Item were auch, daß keiner auf dem Gericht hinauszügi, und hat er Gut in dem Gericht, so soll sin Gut als freie sein

und die Freiheit han, daß es im nach dienen soll und im niemand kein Stür nach Breuch daruflegen soll.

Item die von Wedeschweil und Richtischweil sollend dem Hauß Wedenschweil in den Hölderen, es sei in der Ow, im Niedholz, in der Burghalden, in der Hosrüti, zu ring umb die Burg und in den Hölderen, da die Güter von dem Hauß umb Zins gelichen sind, nützt hauwen und daß Hauß und sin Lehenleut in den Hölderen, an den Schatten, Studen und Zünnen ungeiret und ungeschädiget lassen, desgleichen die, so auch Güter von dem Hause haben und die dem Hause zinsen, hinwiederumb auch von denselben in ihren Hölderen mit Hauwen und anderen, so obstaht, ungeirret und unbeschädiget beliben sollend; und in den anderen Hölderen habend die Herren zu Wädischwil vier verbanen Stumpen, daß sind Berentböm, Eichen, Tannen und Buchen und darbei ir Reif in den Gütern umb die Burg und mit fürer sond si die Leut büßen unwüstlich ir Hegen, daßselb Recht habend auch die Herren gegen den Leuten.

Item ist zweifffen, wer in den Gerichten sitzt und Gut da kauft, ob es ihm von Erben gefallen were oder wie es in mit Recht ankommen were und er daß Gut Jar und Tag ingehebt hete, daß ihm daß mit dem Rechten nieman angesprochen hette, dennehin sol in ein Gewer dabei schirmen, es were denne, daß einer in Landes nit were und hat er aber daß Gut ine neun Jare und zehn Laubrischen unausprächig mit dem Rechten, daß Gut sol im den beliben und sol in ein Gericht dabei schirmen.

Item ist zweifßen, daß wir mit unsren Herren nit fürbas reißen sollen, dan daß wir bei Tag usz ziehen und bei demselben Tagzeit wider inziehen und also sind wir von alter Harkommen.

Spruch

der Statt Zürich, wie die hohen Trefel
in der Herrschaft Wädenschweil abgestrafet werden
sollen, von 1415.

(Uebersicht No. 577 b.)

Wir der Burgermeister und der Rath der Statt Zürich thun kundt mit dißem Brief, als sich bißher vil Zerwürfnüsse

ufigelaufen und beschehen sind zwüschen den erberen Leuten Richtenchwil und Wedischwil und den, so in dieselben Güter gehörent, und aber die Bußen, so umb die Trefnen bisher ufgesetzet waren, in solicher Maassen als klein gewezen sind, daß davon zu entstzen was, daß etwan einer dester eer ein Unricht anstinge; daß zevorkommen und auch darumb, daß die vorgenannten erberen Leut, reich und arm, jedermann dester baß bi Friden und bei Gnaden beliben mögen und auch jederman, der Arm gen dem Reichen und der Reich gen dem Armen dester baß ze gelichem und Rechten mögen kommen, so haben wir mit des Hochwürdigen Herren Graf Hugen von Montfort, Meister in teuschen Landen, Sant Johans Ordens, wen ihm und seinem Haubtze Wedeschwil dieselben Gericht zugehören, Gunst, Wüssen und Willen, geordnet und gesetzet, daß dieselben erberen Leut alle und jeglich besunder hinethin iemer mer in den egenannten Gerichten die Gericht umb Todtschlag, umb alle Trefnen, umb Wunden, umb Stallung nemen, Stallung geben, Stallung versagen und um Stallung brechen halten sollent, als wir daß bei uns und auch umb unsern Zürichsee oben und unten in unzern Gerichten und Gebieten halten; und were, daß also jeman under inen den anderen ze Todt erschluge, den anderen wundete, den anderen Stallung verseite oder Stallung breche oder dehein Trefne an dem anderen begienge, die oder der, so daß thun, sollent darumb gebüßet und gebeßeret werden, als wir die Unzern darumb büßen und besren ungefährlich und sollend auch die Weibel, welche je Weibel in den obgenannten Gerichten sind, dem egenannten Graf Hugen und den anderen Herren ze Wedeschwil schweren, alle Zerwürfnüze und Trefnen zeleiden, in der Maaze, als unzrer Weibel an unserm Zürichsee uns als unzern Bögten, die wir ihnen geben, schweren müssen one Geverb. Es soll und ist auch diße vorgenant Ordnung beschehen lauter dem vorgenannten Graf Hugen, dem Haubtze Wedenschweil und auch den egenannten erberen Leuten ze Richtenchwil und ze Wedeschwil, an iren Kaufbriefen, den si gen ein anderen hand, als vil die umb anderen Sachen wizent und nicht Trefnen anrürent gentlich unvorgriffenlich und unschädlich und umb daß diße vorgenannten Gesetz belibe und gehalten werde, so geben wir dem vorgenannten Graf Hugen und dem

Hauße ze Wedeschil dißer Brief zwen gleich mit unßer Statt anhangenden Insigel öffentlich besiglet, die geben sind an dem vier und zwenzigisten Tag Rebmanotes, da man zalt von Christus Geburt vierzehn hundert Jar, darnach in dem fünfzehenden Jar.

Liber mancipiorum. (monasterii Thuricensis.)

(Uebersicht №. 594.)

Elizabeth de Matzingen que fuit Abatissa huius monasterii obiit sub annis dom. millesimo cccxl in die sancti Laurentii martiris post cuius vero obitum fuerunt due de conventu ipsius monasterii, videlicet domina fides de klingen et domina Beatrix de Wolhusen in discordia electe, quibus de causis magister civium, Consules ac universi cives oppidi Thuricensis volentes fideliter providere ne aliquid gravamen per distractionem seu dilapidationem rerum mobilium vel imobilium monasterio predicto in sui prejudicium irrogare, constituerunt hos sequentes tres procuratores, qui etiam pro communi utilitate prefati monasterii hunc librum mancipiorum conscribi fecerunt secundum Tenorem qui sequitur in hec verba.

Noverint universi et singuli hunc librum qui vocatus est liber mancipiorum vel personarum legentibus vel audentibus ex precepto et mandato Rud. de clarona militis Heinrici dicti Lidig necnon Rud. de Schönne procuratorum Mon. Abbatie Thuricensis a magistro civium Consulibus et civibus universis oppidi Thuricensis constituti illo dumtaxat tempore quo ipsum monasterium occasione Abbatisse in lite ac in discordia perstiterit per Petrum sub notarium eiusdem oppidi Thuricensis fore dispositum et ordinatum etc. continuationem ipsius prohemii quere in originali.

Finito prohemio inmediate sequuntur infra scripta.

Man sol wissen, in welen Gerichten und under welent Vogte unsers Gotzhus Lüte gesessen sind, daz da enhein Vogte an si nüt ze sprechen hat, denne sovil daz si einem Vogte jährlichs ein Basnachthun geben sond.

Aber sol man wüssen, wo unsers Gotzhus Lüten dheiner,

er si Wib oder Man ze der E Kami, anders denn mit den Lüten, die unsers Gozhuf Genossen sind, darumb sol si ein Vogte strafen und ist doch daz derselben dheimer abstirbt und Liberben hinder im lat, so erbet in doch unser Gozhuf von der Ungenoßhaft wegen.

Aber sol man wüssen, wo unsers Gozhuf Lüten, er si Wib oder Man, dheimer abstirbet ane Liberben, so sol in der recht Baterimage erben, der auch unsers Gozhuf ist und im also nache geschaffen, daz es ein Ee geirren mag, wo aber daz nit ist, so erbet in unser Gozhuf.

So sind diß die Gozhüser, mit den unser Gozhuf und si mit dem unsren genoßami hand: des ersten Sant Felix das Gozhuf der Probsti Zürich, das ander daz Gozhuf ze den Eßidlen, daz dritt daz Gozhuf ze Pfessers, daz fierd daz Gozhuf ze Sant Gallen, daz fünft daz Gozhuf in der Richenow, daz sechst daz Gozhuf ze Schaffhusen, daz fibend daz Gozhuf ze Selingen.

Monasterium Schaffhusen in certo alio antiquo libro in simili titulo non reperi — et in pratica fuit anno domini MCCCCCLXVIII in certo casu qui tunc accedit ubi Abbas protempore diffitebatur se quicquam habere commune nobiscum, neque cum aliis monasteriis.

Vom Mülfäch.

Es ist ze wüssen als ein Statt Zürich Burgermeister und Rät die Vogteie der hohen Gerichten über das Blut ze richten umb ein Summ Gelz von einem römschen König oder Kaiser zu Lehen hat in derselben Lechenschaft der vorbenempten Vogtie ist nüt begriffen anders, wenn das si mögend über das Blut richten in Statt und Namen eines römschen Keisers und sind einer Eptissin und irs Gozhuf Rechtungen, so si habend zu und in diser Statt Zürich hierin niena begriffen, sunder diß Gozhuf Rechtungen an allen Chaften und Freiheiten sind diesem Gozhuf beliben gar und gentlich unversert in allen Stücken der Eigenschaft, wie es den von Anfang von römischen Königen und Keisern begabt und gefreit ist. Und als nun diß Gozhuf biß an daz Blut in und zu diser Statt all ander Herrlichkeit hat, wie si genant sind, Zol, Münz, Meß und Maß, ledigi

Kind auch Landzügel ze erben, Mülifäch lebendig tod abstendigs uf dem Ertrich, auch uf dem Wasser verrunnen schwebend oder versunken, auch daz das Leben nie gehat ufzehaben und als eigen Gut, wie denn ein Landherr das pflegt ze tun, ze fassen. So ist auch ein Eptissin und ir Gozhus einem fölichen Gericht über daz Blut etwas schuldig ze tund, namlich die Galgenleiter in Eren ze haben, auch dem Nachrichter als oft er daz Gericht völft, ein nüw Par Handschuch ze geben und denselben Nachrichter all Wuchen schuldig etwas Salzes ze geben, als denn das und anders vollkommenlichen an andern Enden in Büchern und Briefen geschrieben stat, fölichen Kosten, so denn ein Eptissin und ir Gozhus in ir Statt ze Zürich und ir Herrlichkeit und Freiheiten daselbs von des Gerichtes wegen über daz Blut haben muß, hat ein Eptissin und ir Gozhus geschlagen uf iren Zoll, so si habend in diser Statt, denselben Zol auch ein Eptissin gelichen hat dem Rat und Burgeren der Statt zehn Jar mit fölicher Burdi diß obgenanti Stück ufzerrichten. Wenn aber nach den zechen Jaren ein Eptissin und ir Gozhus den Zol wider zu iren Handen zücht und fölichen Zol den Bürgern nit wölt lichen, des si wol Macht het, solich obgenanti Stück, so man dem obgemelten Gricht schuldig ist und ietz uf dem Zol stat, sol und muß den ein Eptissin und ir Gozhus denselben Gricht über daz Blut selb usrichten.

Mülifäch als denn diß Gozhus von Ulster har hie in Bruch gesin ist, wird genempt Fäch, klein oder groß gehürnt oder ungehürnt, Holz oder anders uf dem Ertrich oder in Wasser, daz von menglichen dri Tag und sechs Wuchen unansprechig gewesen ist. Ist aber wol ufzesächen, wenn die Statt- oder Ratzenknecht Zürich, also werdent dieselben genempt, die den Bürgern dienend zu irem Rat, dieselben Knecht understand sich fölich Gut underwil zu iren Handen ze ziechen und fölichs ze vertrinken, unerlobt von einer Eptissin oder iemans von ir wägen, und ist das also uferstanden, daz ein Eptissin denselben Knechten umb ir Bett und Dienstwillen etwan ein Ros oder Ku geschenkt hat, nun wöltend si es gern für ein Recht haben und unerfordert von selbs Gwalt an sich ziechen.

